29.27

Zur

öffentlichen Prüfung der Schüler

des hiesigen

Gymnasiums zu St. Maria Magdalena,

welche

am 10. und 11. April

in dem Prüfungssaale veranstaltet werden soll,

sowie

zu der Redeübung am 12. April

ladet ergebenst ein

Dr. Carl Schönborn,
Director, Rector und erster Professor, Ritter des rothen Adlerordens dritter Classe mit der Schleife.

---

1) Eine mittelhochdeutsche Historienbibel, Abhandlung, verfasst von Oberlehrer Hermann Palm.
2) Schul-Nachrichten, verfasst vom Director.

Breslau, 1867.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich).

9br 27 (1867)

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK DÜSSELDORF

Eine mittelhochdeutsche historienbibel.

Beitrag zur geschichte der vorlutherischen deutschen bibelübersetzung.

Die große aufgabe des christlichen Deutschlands, sich eine getreue übersetzung des wortes der gesammten heiligen schrift zu geben und dadurch einem jeden, auch dem laien den zutritt zu den quellen seiner religiösen erkenntnis zu ermöglichen, wurde ebenso in ihrer notwendigkeit erst spät erkannt, als sie bekanntlich auch spät erst und nur langsam und allmählich ihre verwirklichung fand. Zwar empfingen schon die Gothen eine erste deutsche bibel durch Ulfilas im IV. jahrhundert; aber sie ging früh wieder verloren und stammt auch aus einer zeit, wo das interesse am biblischen kanon noch in hohem grade rege war, wo von Byzanz, wie von Alexandrien aus nicht bloß zahlreiche abschriften des griechischen bibeltextes selbst nach allen richtungen verbreitet wurden, sondern auch die von dort ausgehenden glaubensboten es sich noch zur aufgabe machten, mit der lehre auch deren grundlage, den kanon, in die landessprachen übersetzt den neubekehrten zu vermitteln, zu welchem zwecke sie ja wiederholt genötigt waren erst eine schriftsprache zu erfinden. Als dagegen die missionen der römischen kirche in Deutschland begannen lebhaft und erfolgreich zu werden, hatte die teilnahme an dem grundtexte der bibel schon zu erlöschen angefangen. Die frage über den wert und die echtheit einzelner bücher war erledigt, der kanon geschloßen, man begnügte sich schon mit der lateinischen übersetzung des Hieronymus und mit den für den kirchlichen gebrauch festgestellten lesestücken, die in besonderen vorlesebüchern zusammen geschrieben waren[1]), der übrige inhalt trat zurück. Kenntnis des ganzen forderte man nicht vom klerus. Karls des großen Aachner Kapitularien verlangen vom geistlichen in dieser beziehung nur, daß er das evangelium lesen könne; dasselbe geht aus 2 Freisinger handschriften hervor, die alles zusammenfaßen, was im IX. und X. jahrhundert ein geistlicher wißen mußte; darnach brauchte er nur das evangelium zu verstehen, oder die lectionen des liber comes, d. i. die sammlung der perikopen[2]). Unter diesen umständen lag eine bibelübersetzung in unserm sinne

[1]) Die latein. kirche brauchte solche vorlesebücher (lectionarien) schon seit dem 5ten jahrhundert. Reuss: Gesch. der heil. Schriften N. T. p. 364.

[2]) R. v. Raumer: die Einwirkung des Christentums auf die althochdeutsche Sprache, p. 216.

jenem zeitalter natürlich fern. Dazu kam, daß man früh inne geworden war, daß diese übersetzungen nicht dazu beitrugen, die neu gegründeten kirchen bei dem mittelpunkte zu erhalten, von dem sie ausgegangen waren, daß sie ihnen vielmehr die mittel boten ihre eigenen wege zu gehen; darum unterließ die römische kirche es absichtlich, die bekehrten länder mit solchen übersetzungen zu beschenken und suchte vielmehr die gleichsam zu einem großen volke durch die religion verbundenen auch durch eine gemeinsame sprache, die lateinische kirchensprache, zusammenzuhalten. So geschah es, daß Deutschland in den ersten jahrhunderten seiner christianisirung einer deutschen bibel entbehrte, und daß trotz der in nicht unbedeutendem grade von deutschen geistlichen der bibel und ihrer erklärung zugewendeten tätigkeit erst allmählich seit dem IX. jahrhundert versuche auftauchten, den inhalt namentlich des neuen testaments dem volke in der landessprache näher zu bringen. Indes diese versuche erfolgten doch, wenn auch keineswegs immer in der uns jetzt geläufigen form einer wortgetreuen übersetzung. Solche stehen unter den uns erhaltenen resten altdeutscher literatur ziemlich vereinzelt und beziehen sich auch höchstens auf ein einzelnes biblisches buch, das besonders zur verdeutschung anlockte, wie etwa das Matthäus-evangelium, während vom IX. jahrhundert ab wiederholt in poetischer und prosaischer form insbesondere solche übersetzungen begegnen, die den geschichtlichen stoff der evangelien nach dem vorgange des Ammonius († um 224) zusammenfaßen und in einen fortlaufenden zusammenhang bringen, sogenannte evangelien-harmonien. Aber auch alttestamentliche bücher wurden teils metrisch freier, teils wörtlich übersetzt, so die Genesis, der Exodus, das hohe lied und vor allem die psalmen[1]); alle diese anfänge deuten auf ein lebhaft erwachendes bedürfnis, vermochten aber bei ihrer vereinzelung nur wenigen zu gute zu kommen. Sie bilden höchst wichtige vorstudien, durch welche teils die sprache die christlichen begriffe ihrem wortschatze aneignete und sich so die fähigkeit zu einer übersetzung überhaupt erst errang, teils sich allmählich auch die rechte gestalt einer solchen herausarbeitete. Mit dem XI. jahrhundert sehen wir diese von der gelehrten geistlichkeit ausgehenden bestrebungen auf lange zeit erlöschen. Die gelehrsamkeit selbst hatte eben abgenommen und damit auch das interesse und die befähigung für solche arbeiten.

Erst im XIII. jahrhundert wächst wieder mit der bildung, wenn auch nur sehr allmählich, auch die bekanntschaft des volkes mit dem bibelworte. Dies geschah namentlich auf zwei wegen. Einmal wurden die spruchdichter, welche weisheit und sitte in volksmäßiger form zu lehren bemüht waren, auf den reichen quell aufmerksam, der ihnen in den Salomonischen schriften floß, und es ist bekannt, wie viel z. b. der dichter des Freidank aus ihm schöpfte. Auch Hugo von Trimberg, der verfaßer des Renner, war wie in weltlichen schriften, so auch in den biblischen wol belesen und führt manche stelle aus ihnen an. Mehr noch aber reizte der geschichtliche inhalt das damals erwachende historische bewußtsein, sich mit ihm vertraut zu machen. Ungemein wenig war bis dahin davon in den laienstand übergegangen; dieser wußte höchstens von Christi geschichte das

[1]) Die literatur findet sich u. a. bei Grässe, lit. gesch. III, 285. Koberstein, grundriß p. 84 folg. außerdem bei Reuss a. a. o. p. 445 (3te auflage) und namentlich bei Raumer a. a. o.

notdürftigste, von der des jüdischen volkes so gut wie nichts. Das ersieht man am besten aus den fast gänzlich mangelnden beziehungen auf biblische dinge bei den epischen und lyrischen dichtern der ersten blütezeit unsrer literatur, denen sich zumal in ihren religiösen dichtungen oft gelegenheit zur entfaltung solcher kenntnisse darbot, die sie aber nicht besaßen, während ihnen doch andre antike stoffe nicht ganz ungeläufig waren. Das leiden Christi, die schöpfungsgeschichte, das leben der Maria und die lehre vom jüngsten gerichte sind die stoffe, die noch am häufigsten von ihnen behandelt werden. Auch der priesterstand war wenig mit dem ganzen inhalt der schrift vertraut; selbst die berühmten prediger des XIII. und XIV. jahrhunderts berühren höchst selten in ihren von echt christlichem geist durchwehten reden einen alttestamentlichen historischen gegenstand, und auch vom neuen testament sind ihnen außer dem inhalt der lectionarien andre teile fremd.

Da, um die mitte des XIII. jahrhunderts wurde die biblische geschichte in umfassenderer weise erschloßen; aber dies geschah, wie es scheint, zunächst weniger aus religiösem als aus dichterischem bedürfnisse. Indem nämlich bei der reichen production jener zeit die zugänglichen stoffe sich bald erschöpft hatten, jeder dichter begierig auf neue gegenstände epischer behandlung ausging und dankbar das ihm zugeführte aufnahm, tat endlich einmal einer von ihnen, Rudolf von Ems, den glücklichen griff nach der biblischen geschichte und brachte diese in epische form, wie er selbst und so viele seiner zeitgenoßen dies mit stoffen der legende schon getan hatten. Beweis dafür, daß ihn dabei nicht sowol religiöses interesse als vielmehr dichterisches leitete, ist der umstand, daß Rudolf die erzählung der biblischen tatsachen nicht aus der bibel selbst, sondern aus einer mit exegetischen zutaten und sogenannten heidnischen incidentien überaus reich versetzten biblischen geschichte schöpfte, der historia scholastica des Petrus Comestor, einem werk, welches dem verlangen jenes zeitalters nach historischem wißen in vorzüglicher weise entsprach. Aus ihr entnahm Rudolf den stoff zu seiner weltchronik, mit welcher er seine reiche dichterische tätigkeit um 1254 beschloß, ohne dies sein letztes werk zu ende geführt zu haben. Er brachte es nur bis zum 4. buche der könige, der regierung Salomo's; aber seine arbeit wurde alsbald von verschiedenen fortgesetzt und nicht nur durch die geschichte alten und neuen testaments, sondern sogar bis in die der Hohenstaufen weiter geführt, indem die profangeschichte der christlichen zeit nur an jene von Rudolf aus Comestor geschöpften incidentien der heidnischen geschichte anzuknüpfen brauchte. So entstand die erste deutsche weltgeschichte in reimen, in welcher die alte biblische freilich den kern und die hauptmasse des stoffs bildete. In wie hohem grade dieses sich nicht eben durch poetischen wert auszeichnende werk durch seinen inhalt dem geschmack und bedürfnis der zeit entgegenkam, sehen wir aus seinen schicksalen. Nicht nur wurde es in zahlreichen abschriften vervielfältigt und erfuhr in den nächsten beiden jahrhunderten eine teilnahme und verbreitung wie keine andre mittelalterliche dichtung, den Freidank etwa ausgenommen, sondern es entstand ihm auch sehr früh ein doppelgänger, nämlich eine zweite bearbeitung desselben stoffes, bis zum buche der Richter reichend, welche schon früh mit Rudolfs arbeit in verschiedener weise verbunden wurde und in dieser verschmelzung die erforschung des originalwerkes sehr erschwert hat. Das verhältnis dieser beiden recensionen zu einander, die nach den anfängen ihrer einleitungen „Richer gott“ und „Christ herre“ benannt worden sind, ist von Vilmar klar dargelegt

worden[1]); nach ihm hat Massmann neue beiträge zur verständigung geliefert[2]), noch entbehren wir aber einer ausgabe des werkes selbst, die freilich bei der verschiedenartigkeit der texte große schwierigkeit bietet[3]). Aus dieser quelle nun schöpfte der laienstand des XIII. und XIV. jahrhunderts vornämlich seine bibelkenntnis; außer ihr gab es dafür nur wenig andre und untergeordnete kanäle, wie etwa das buch der könige alter ê von Eicke von Repkow und Johan Enenckels weltchronik, welcher letztere die Rudolfs vielfach ausbeutet[4]).

Diese wurde im XIV. und XV. jahrhundert auch noch in andrer weise behandelt und umgestaltet; wie andre poetische werke, z. b. die kaiserchronik, so löste man auch dieses aus seiner poetischen form wieder in prosa auf, beließ dieser außer einzelnen buchstäblichen wendungen und reimen den gang und die einrichtung, so wie alle unbiblischen zutaten und näherte es so zwar der form nach wieder der bibel, seinem charakter nach aber blieb es geschichtswerk. Man hat diesen prosaauflösungen im vorigen jahrhundert, wo man zuerst wieder auf sie aufmerksam wurde, den namen historienbibeln gegeben. Auch in dieser gestalt fand Rudolfs ursprüngliches werk große verbreitung, allerdings erst zu einer zeit, wo die prosa schon die poesie aus ihrer herrschaft verdrängt hatte. Massmann[5]) zählt schon 24 ihm bekannte handschriften auf. Freilich ist es nicht leicht alle als glieder derselben familie zu erkennen, denn ihre grundzüge sind vielfach verwischt worden. Zunächst kommt schon dadurch große verschiedenheit in diese bearbeitungen, daß sich die einen an Rudolfs eignes werk (die recension Richer gott), die andern an die seines doppelgängers (die Christ herre recension) anschloßen, während andre wieder die verschmelzung beider recensionen vor sich hatten. Ferner fügte man dem texte mancherlei hinzu, teils aus der Vulgata direct übersetzend, teils aus andern quellen. Namentlich ergänzten manche abschreiber die in Rudolfs weltchronik ganz übergangenen bücher, wie die psalmen, die propheten, das hohe lied, sie fügten das neue testament und außerdem allerlei christliches ein, z. b. gebete, das symbolum, sogar bruder Philipps Marienleben, und so entstanden mehrere sehr abweichende arten von historienbibeln, die bis jetzt noch nicht deutlich von einander geschieden und in familien geordnet sind. Die lösung dieser aufgabe hat herr dr. Merzdorf, oberbibliothekar in Oldenburg, unternommen, doch bis jetzt ist seine arbeit noch nicht veröffentlicht[6]). Vorläufig wißen wir das ausführlichste über diese werke durch einen aufsatz des professor Reuss in Straßburg in den „beiträgen zu den theologischen wißenschaften von Reuss und Cunitz“ bd. VI. (1855) „die deutsche Historienbibel vor der Erfindung des Bücherdrucks.“ Reuss schildert dort 9 verschiedene

---

[1]) Im programm des Marburger gymnasiums vom jahre 1839 „Ueber Rudolf von Ems.“

[2]) Massmann's kaiserchronik bd. III. pg. 82 u. folg.

[3]) Schütze gab aus „einer der schlechtesten mischhandschriften“ (Koberstein I. 223) 1779 und 81 den verschmolzenen text beider recensionen heraus u. d. t.: Die histor. Bücher des alten Testamentes in einer gereimten Uebersetzung.

[4]) cfr. Massmann, zeitbuch von Eicke von Repkow, Stuttg. 1857 und dessen kaiserchronik III. p. 105.

[5]) Kaiserchronik III. p. 50.

[6]) Dr. Merzdorf äußert sich über seine schon seit längerer zeit vollendete aber noch nicht gedruckte arbeit, das resultat langjährigen fleißes, im anzeiger des german. museums 1865, Nr. 12 p. 465. Er kennt 30 verschiedene handschriften. Möchten seine untersuchungen bald veröffentlichung finden!

exemplare, teils aus eigner anschauung, teils nach berichten J. F. Meyers, Melchior Goeze's, Schöbers, Riederers, Wellers und Merzdorfs [1]). Das schönste und vollständigste exemplar besitzt er selbst. Er unterscheidet 3 verschiedenartige werke, über die er sich auch später, nachdem ihm in einer recension Zarncke's [2]) die ihm vorher entgangene verwandtschaft mit Rudolfs weltchronik nachgewiesen worden war, in seiner geschichte der heiligen schriften N. T. p. 447 also äußert: „eines ist eine bearbeitung des Comestor, das andre mehr eine weltchronik, das dritte aber in verschiedenen deutschen mundarten in einer größern anzahl codd. vorhandne eine urdeutsche historienbibel, zum teil aus deutschen poetischen bearbeitungen erwachsen. Die vorstellung, daß diese historienbibel lediglich nichts als eine prosaauflösung eines gereimten deutschen originals sei, ist durchaus abzuweisen. Ganze bücher und größere stücke sind buchstäblich aus der Vulgata übersetzt." Legen wir auf das „lediglich" nachdruck, so werden wir Reuss allerdings beistimmen müßen, aber auch das ist nicht zu verkennen, daß diese von Reuss genauer geschilderte dritte art wenigstens aus Rudolf von Ems weltchronik hervorgegangen ist und erst da, wo diese aufhört, mit ihren selbständig aus der Vulgata und anders woher entnommenen stücken beginnt. Das eigene ausführlichste exemplar, das eigentum von Reuss, hat die vorreden oder einleitungen der beiden recensionen von Rudolfs werk, die in der auflösung durch die anfänge: „Richer gott von hymelrich" und „Do gott in siner magenkraft" kenntlich sind, dann die umfaßende erdkunde, die bei Rudolf auf den turmbau zu Babel folgt, ferner Comestors zutaten. Dies sind sichere zeugen dafür, daß diesem exemplar eine der sogenannten „schwellhandschriften" (Massmann) der weltchronik zu grunde gelegen hat. Allerdings ist der poetische character der sprache völlig verwischt, und an vielen stellen der proben, die Reuss giebt, ist es wol augenscheinlich, daß auch der text der Vulgata, oder wahrscheinlicher der lateinische des Comestor dem bearbeiter vor augen gelegen hat [3]). Ich wähle zur verdeutlichung des gesagten eine stelle aus Reuss historienbibel und laße ihr den entsprechenden abschnitt aus der weltchronik (Christherre recension) vorangehen. Dort heißt es [4]):

Von dem paradise
seit Josephus der wise
und manic ander wise man,
der die rehte wisheit kan,
ez lige in oriente,
des endes da der sunne uf ge [5]).
in Eden dem lande.

---

[1]) Die gesammte literatur, auf die Reuss sich bezieht, ist von ihm genannt auch in seiner geschichte der heil. schriften N. T. p. 447. Auch in Herzogs real-encyclopädie ist der artikel historienbibel von ihm verfaßt. Dagegen vermißt man eine erwähnung dieser vorarbeiten für eine künftige bibelübersetzung bei Kehrein: zur Geschichte der deutschen Bibelübersetzung vor Luther 1851.

[2]) Zarncke's centralblatt 1856, Nr. 11, sp. 165. Zu vergleichen auch jahrgang 1857, Nr. 41, sp. 652.

[3]) z. b. beim segen Jacobs. Reuss p. 27.

[4]) Massmann kaiserchronik III, p. 148.

[5]) Comestor: Alia translatio habet paradisum in Eden ad orientem. Eden hebraice, latine deliciae; ergo idem est paradisum voluptatis, quod paradisus in Eden i. e. in deliciis.

diu schrift ez also nande,
wan uns ze diutunge
ebreischiu zunge
das wort Eden so tuot erkant:
wollust der vreude ez si genant.
Dionisius[1]) unde Strabus[2])
sagent von dem paradise alsus:
daz paradis ist ein lant
so guot nach dem wunsche erkant
mit wunschelicher güete,
mit wunschelicher blüete,
daz vleischlich ouge nie gesach
noch ore ze horene nie gesach
die edelkeit, die schönheit,
die richeit, die sin erde treit.
nieman drinne ersterben mac.
ez birt daz obez, des süezer smac
die siechen von ir siecheit nert
und dem tode von dem libe wert.
Dehein frost ein kelte birt.
von hitze ez niht ze dürre wirt.
in der maze ez zaller vrist
getempert und gewünnet ist
nach süezem wunsche zaller zit.
sin lant also hohe lit,
daz der sinvluot niht tohte
daz siez erreichen mohte,
von der al diu werlt verdarp
und elliu kreature starp
unz an ahte libe,
beidiu manne unde wibe,
als iu her nach wirt geseit.
eist nahen bi der stat geleit,
da des manen schibe uf gat,
so sie mit liehtem schine uf stat[3]);
sin tore ist vesteliche bewart,
cherubin hat ez verspart
und daz viurine swert etc.

[1]) Dionysius Areopagita.

[2]) Walafrid Strabus, der verfaßer der glossa ordinaria, einer hauptfundgrube für die bibelerklärung der folgenden jahrhunderte.

[3]) Comestor: est autem locus adeo editus ut usque ad lunarem globum attingat et aquae diluvii illuc non perveniant.

Die prosaauflösung macht daraus folgendes[1]): „Dis sprechent Josephus, Dyonisius und Strabies: Es lige in dem lande Oriente, do die sunne uffgat Vnd heißet ein lant der wollust vnd der froiden vnd ein wunschlich gut und machet als wunneclich blügte, die alle menschen ouge ye gesach vnd sint schön vnd sint adelich vnd sin richeit gehörte nie keins menschen ore. Vnd mag kein mensche darinne gesterben, vnd sin obss hett als süssen gesmacke, das es die menschen nert vnd hatt kein kelten, noch ist nit zu vil warme do Vnd ist allezyt grüne nach süssem wunsche vnd lit als hoch, das es die sintflut nit erreichen möht, die alle die welte vnd alle menschen verderbte, vnd lit nohe by der statt, do das monschin vffgat, vnd sin tore ist wol bewart, Wann cherubin versperrt es mit einem fürin swert." Nach dieser probe dürfte es niemand mehr zweifelhaft scheinen, daß die historienbibel in diesen teilen die weltchronik umschreibe. Sehr wahrscheinlich werden auch jene andern beiden von Reuss unterschiedenen werke, über die er wie wir bis jetzt noch nicht ausreichend unterrichtet sind, sich auf jene quelle zu größeren oder kleineren teilen zurückführen laßen[2]).

Durch diese prosaischen biblischen geschichten war man einer wortgetreuen übersetzung der Vulgata um einen schritt näher getreten, und bald tat man auch den letzten selbst. Dies geschah vielleicht schon in derselben zeit, wo jene historienbibeln entstanden; ins XIV. jahrhundert hinauf reicht die erste vollständige übersetzung der Vulgata sicher[3]). Ihre verbreitung in den zeiten vor erfindung des bücherdrucks konnte bei dem großen umfange und der kostspieligkeit des werkes nur sehr beschränkt sein, und in der tat hat sie eine solche so gut wie gar nicht gefunden. Man war daher auch nach ihrer entstehung noch auf andre mittel bedacht, genauere kunde vom bibelstoff zu verbreiten, und so fertigte man kürzere und auch nur auf wichtigere teile der schrift sich erstreckende übersetzungen[4]) und auszüge, namentlich aus den historischen büchern direct aus der Vulgata an. Eine solche eigentümliche bearbeitung der bibel, halb übersetzung, halb auszug ist es nun, die im folgenden beschrieben werden soll. Wie alle vorläufer von Luthers bibelwerk hat auch sie heut nur noch historisches und daneben höchstens noch sprachliches interesse. Aber ersteres ist doch nicht unbedeutend; sie beweist nämlich nicht allein, daß die reformation den zug und das verlangen nach einer bibelübersetzung nicht erst hervorgerufen hat, daß auch vor derselben ein gewisses maß von kenntnis des biblischen stoffes vorhanden war, sondern sie lehrt uns auch an ihren mängeln und schwächen die schwierigkeiten und klippen kennen, die bei dieser aufgabe zu überwinden

---

[1]) Vgl. Reuss a. a. o. pg. 16.

[2]) Bei dem ersten derselben, welches Reuss eine bearbeitung Comestors nennt (die codd. G u. E) ist das wol sicher. E nämlich stimmt nach Zarncke's recension (1857, Nr. 41) zu dem Wiener codex (Massmann p. 47), welcher die prosaauflösung der Christ-herre recension enthält.

[3]) Nach Reuss gesch. der heil. schriften N. T. p. 447, Grässe liter. gesch. II, 2, 482. Ein exemplar davon, 3 foliobände, mit kostbaren bildern geziert und 1378 für könig Wenzel geschrieben, ziert die Wiener hofbibliothek.

[4]) Der psalter wurde besonders vielfach übersetzt. Heinr. Rückert kennt allein drei selbständige schlesische übersetzungen aus dem XIV. jahrh. Vgl. dessen entwurf einer systematischen darstellung der schles. deutschen mundart im 7. bd. der zeitschrift des vereins für gesch. u. altertum Schlesiens p. 21.

waren, und es wird die wertschätzung von Luthers meisterwerke nur erhöhen, wenn wir sehen, wie ungeschickt und unbeholfen dessen vorgänger noch zu werke gehen, wie sie mit der form und sprache ringen und dabei doch so oft noch höchst undeutlich bleiben. Der rasch fortschreitenden theologischen bildung vermochten diese unvollkommenen versuche freilich nicht lange zu genügen, die bald so hoch gehenden wogen der reformatorischen bewegung bedeckten diese schüchternen anfänge einer popularisirung des bibelwortes, andre sicherer zum ziele führende wege wurden eingeschlagen, und jene gerieten daher in vergeßenheit. Einer eingehenden behandlung ist aber die uns vorliegende übersetzung jedenfalls wert, auch darum schon, weil sie, wenn nicht die oben erwähnten untersuchungen des dr. Merzdorf anderes ergeben sollten, als einziges exemplar einer neuen familie der historienbibeln dasteht[1]), bei der man sogar zweifelhaft sein kann, ob sie diesen namen verdiene. Wenn diejenigen, welche denselben zuerst gebraucht haben[2]), damit, wie doch wol anzunehmen ist, ein werk bezeichnen wollten, was nur die historien der bibel enthält, ohne deren übrige bestandteile, wobei also die apokryphischen zutaten, seien sie nun exegetischer natur oder stücke aus der profangeschichte, nebensächlich und kein kriterium der gattung sind, so ist das zu beschreibende werk unzweifelhaft eine historienbibel zu nennen; obschon auf andrem wege entstanden, gleicht es, wie wir sehen werden, doch jenen von Reuss geschilderten in der anlage und entbehrt nur der sogenannten heidnischen incidentien Comestors, eben jener ergänzungen der heiligen geschichte aus der profanen. Wir werden darum wol nicht angefochten werden, wenn wir demselben diesen namen fortan beilegen, obgleich es sich selbst, nicht an der stirn, sondern am schluße eines seiner teile, einen bibelauszug nennt.

Die handschrift dieser historienbibel, gegenwärtig in meinem besitz[3]), umfaßt 246 blätter papier in gr. folio, außerdem 2 deckblätter von pergament, welche einer hebräisch-chaldäischen handschrift der Targumim des Onkelos angehört haben. Der einband ist alt, noch aus dem XV. jahrhundert, und enthält auf der rückseite des vorderen deckels ein gemaltes wappen, welches sich als das der schlesischen familie der Zachenkirchen erwiesen hat[4]). Ueber demselben steht geschrieben: Per Fabianum Zachenkirch und unter ihm von weit späterer hand: Per Fabian Sachenkirch. Diese notiz bekundet den dereinstigen und wahrscheinlich wol den ersten besitzer der handschrift und ist etwa zu

---

[1]) Es würde für diese untersuchung von größtem gewinn gewesen sein, wenn sie sich auf die von dr. Merzdorf gewonnenen resultate hätte stützen können; namentlich würde sich herausgestellt haben, ob unser werk unter den 30 von jenem gelehrten verglichenen handschriften noch in einer oder mehreren abschriften vorhanden ist. Da jedoch nach gütiger mitteilung des herrn dr. Merzdorf noch nicht zu bestimmen möglich ist, wann seine arbeit im druck erscheinen werde, so halte ich es geraten, mit meiner darstellung vorzugehen, die nun vielleicht jener zu statten kommen wird.

[2]) Der name wird im vorigen jahrhundert von Göze, Schöber und Weller zuerst für diese bearbeitungen gebraucht (Merzdorf im anzeiger des german. museums 1865). Reuss giebt in seiner abhandlung p. 8 die definition, die historienbibel sei die bibel als geschichtsbuch, und auch in dieser erklärung passt der name auf unser werk, wenn auch sein inhalt eben nur die geschichte des volks gottes umfaßt.

[3]) Sie ist ein geschenk des assessors beim fürstbischöflichen consistorium zu Breslau und beneficiaten herrn A. Knoblich. Seinem wunsche, dieselbe bestmöglich zu verwerten, soll diese arbeit zu entsprechen versuchen.

[4]) Herr rector dr. Luchs hatte die güte dies sicher zu ermitteln.

ergänzen: hic liber comparatus per F. Z., in welcher art sich ja gewöhnlich diejenigen, die die abfaßung eines buches veranlaßten oder seine besitzer waren, bezeichnen. Die familie Zachenkirch, welche im XV. jahrhundert urkundlich [1]) als im fürstentum Jauer und Schweidnitz, namentlich in der stadt Schweidnitz selbst angesesßen oft erwähnt wird, ist jetzt erloschen. Ihre angehörigen werden mehrfach als mitglieder des schlesischen clerus genannt, ein Fabian Zachenkirch aber ist bis jetzt noch nicht aufgefunden. Auf der kehrseite des ersten vorstoßblattes steht oben die jahreszahl 1499, darunter ein großes nicht zu enträtselndes monogramm oder handzeichen, den hausmarken jener zeit ähnlich, und darunter von einer hand des XVI. jahrhunderts die notiz: Das buch ist Beatterix Pffarttenerynn, über welche spätere besitzerin nichts beizubringen ist.

Die handschrift zerfällt in zwei von verschiedenen händen geschriebene teile, deren erster auf 197 blättern die historischen bücher des A. T. bis zum schluße der bücher der könige enthält und mit den worten endet: „Expliciunt Excerpta Bibliae. Noch Crists geburt Tausent vierhundert dornoch Im fünff vnd sechczigisten Jare am Donrstage noch Sand Margarith tage ward diß buch zu eym ende geschrieben. dovor sey got gelobit In hymmeln. Amen.“ Nach 5 leeren blättern folgt dann der zweite teil in gespaltenen columnen und von jüngerer hand geschrieben, welcher auf 39 blättern die bücher Tobias, Judith und Esther enthält. An dessen ende steht die bemerkung: „hoc opus finitum est in waldaw tertia feria ante festum sancti Thomae apostoli hora vicesima prima.“ Demnach ist dieser zweite teil notorisch in Schlesien und zwar wahrscheinlich in dem großen pfarrdorfe Waldau bei Liegnitz geschrieben, auf welches die nahe heimat der Zachenkirche hindeutet. Aber auch der erste teil gehört Schlesien an, wie aus dem dialect nachgewiesen werden wird. Beide teile unterscheiden sich auch darin augenfällig, daß der erste, wie mehrere der von Reuss beschriebenen exemplare der historienbibel, eine große menge kleiner bilder erhalten sollte, wozu er leeren raum läßt, und zu denen die überschriften rot eingetragen sind, deren keins aber wirklich ausgeführt ist; im zweiten teile ist dergleichen nicht beabsichtigt. Der hauptunterschied beider teile aber besteht darin, daß der erste nur hie und da wortgetreu die Vulgata übersetzt, meist aber nur sinngemäß, oft auslaßend und kürzend, zuweilen auch unbiblisches zusetzend, während der zweite teil den wortlaut jener bücher so sklavisch genau als möglich wiedergiebt. Es wiederholt sich hier innerhalb derselben handschrift eine erscheinung, die in ähnlicher, wenn auch nicht genau derselben weise schon bei den übersetzungen des urtextes ins griechische wie ins lateinische vorgekommen war. So zeichnet sich bekanntlich die griechische des Aquila durch ihre kleinliche worttreue aus, die so weit geht, daß das griechische für einen des hebräischen nicht mächtigen oft ganz unverständlich wird [2]). Auch lateinische bibelübersetzungen gab es im IV. jahrhundert, welche in „freierer bewegung des ausdrucks dem

[1]) Einen Wienand und Johannes de Sachinkirche erwähnt das nekrologium von Heinrichau, eine Margaretha Sachinkyrchinne de Swydenicz das nekrologium von Kamenz (zeitschrift des schles. histor. vereins IV. p. 297 u. 325). Eine urkunde des hiesigen domarchivs, mir gütigst mitgeteilt von herrn assessor Knoblich, aus dem jahre 1488 überträgt eine altaristenstelle an einer kapelle der heil. Hedwig in Jauer an einen plebanus Nicolaus Sachenkirch; derselben quelle danke ich auch die nachricht, daß die Zachenkirche in Schweidnitz eine kapelle in der dasigen St. Stanislauspfarrkirche besaßen.

[2]) Bleek Einleit. ins A. T. p. 765.

sinne ganzer sätze folgten und damit zufrieden waren, den gedanken zu entsprechen;“ andre dagegen „suchten wort für wort, oft auch nur der lexicalischen bedeutung unsicher und ängstlich nachgehend, richtig wieder zu geben.“[1]) Man schwankte eben in beiden fällen über den beßeren und zweckmäßigeren weg, ehe sich eine feste ansicht gebildet hatte.

Während sich also in anlage und einrichtung manche ähnlichkeiten mit den bekannten historienbibeln geltend machen, weicht doch unser exemplar dadurch aufs wesentlichste von jenen ab, daß es keine spur von anklängen an Rudolfs weltchronik verrät, die dort, wie gezeigt worden ist, auf den ersten blick hervortraten. Es fehlen bei ihm nicht nur jene einleitungen der beiden recensionen, so wie die ausführliche erdkunde, das kennzeichen der älteren Rudolfischen recension und alle incidentien aus der profangeschichte, sondern auch insbesondre alle übereinstimmung in worten und wendungen bis auf eine anzahl apokryphischer zutaten, die aber nicht aus der weltchronik in unsre historienbibel, sondern in beide aus Comestors historia scholastica übergegangen sind. Obwol gerade sie dem flüchtigen beschauer zunächst den eindruck der verwandtschaft beider werke erregen könnten, beweisen sie doch nichts als die große verbreitung und starke benutzung des Comestor. Nur so viel dürfte zugestanden werden, daß unser werk seine entstehung und anlage vielleicht einer anregung durch jene älteren prosaauflösungen verdanke. Es ist möglicher weise eine freilich ganz selbständige nachbildung jener vorgänger, von denen es außer der anlage etwa noch den bilderschmuck und die benutzung des Comestor entlehnt haben könnte. Es sollte vor allem eben nicht mehr eine weltgeschichte, sondern ein deutscher bibelauszug sein, wie es sich ja selbst in der erwähnten schlußformel nennt.

Ehe wir nun eine genauere darstellung des textes selbst geben, sei voraus bemerkt, daß unser exemplar nicht vom übersetzer selbst, sondern von einem abschreiber stammt, der leider oft ungeschickt und nachläßig gelesen und geschrieben hat. Von ihm rührt gewis die dem text der Vulgata gegenüber oft entsetzliche verstümmelung der biblischen namen her; zuweilen irrte auch sein auge von einem worte auf ein gleichlautendes einer späteren zeile ab, und der dazwischen liegende text ist infolge dessen ausgefallen[2]); auch möchte man vermuten, daß er die etwas ältere sprache seiner vorlage nicht überall mehr verstanden und darum verunstaltet hat, während andre fehler wol nur der gedankenlosigkeit beim abschreiben zuzurechnen sind[3]). Doch auch der ursprüngliche übersetzer beweist, wie bald gezeigt werden soll, oft ungeschick, flüchtigkeit und mangel an rechter sprachkenntnis, und zwar gegen den anfang der arbeit in höherem grade als später; die fertigkeit wuchs offenbar mit der übung. Die ordnung und einteilung der bücher entspricht in beiden teilen derjenigen der Vulgata, wie sie im XIV. und XV. jahrhundert sich gebildet

---

[1]) Reinkens Hilarius von Poitiers p. 350.

[2]) Im buche der könige scheinen die sehr bedeutenden lücken oft absichtlich herbeigeführt. Der schreiber hat dort in gröbster weise, vielleicht mit vorsatz gesündigt.

[3]) Wenn der baum der erkenntnis des bösen und guten hier ein holz der wißen böses und gutes genannt ist, so hat der schreiber wol das alte gute substantivum die wißende nicht mehr verstanden und in wißen verkehrt; dagegen war es nur nachläßigkeit, wenn er im Leviticus einen aussätzigen zween blinde sperlinge statt zween lebender opfern läßt, oder wenn er im Samuelis in der stelle: qui propheta dicitur hodie, vocabatur olim videns das letzte wort statt mit sehender durch schender wiedergiebt.

hatte. Es folgen auf den Pentateuch das buch Josua, die Richter, das buch Rut, dann aber nur ein einziges buch der könige, in 71 capiteln die bücher Samuelis und der könige, ja auch abschnitte aus Jesaias und Jeremias zusammenfaßend, während die Vulgata wie die LXX bekanntlich 4 bücher der könige unterscheiden. Da auch Comestor, der hier mehr als irgend wo benutzt wird, 4 bücher hat, so scheint diese abweichung auf der willkür des übersetzers zu beruhen. Dasselbe gilt auch von der capiteleinteilung, welche weder mit der der Vulgata, noch mit der Comestors übereinstimmt, am meisten noch der ersteren folgt. Verseinteilung oder gar verszählung ist nicht vorhanden, auch keine regelmäßige interpunction, doch sind die satzanfänge im allgemeinen durch majuskeln bemerklich gemacht. Diese, die bei eigennamen und auch sonst oft willkürlich ohne erkennbares gesetz angewendet sind, werden stets mit rot durchstrichen, und da die initialen an den anfängen der capitel und seiten, noch mehr aber die am anfange eines buches besonders bunt und zierlich gemalt sind, so macht die auch ziemlich gut geschriebene handschrift einen angenehmen eindruck.

Es dürfte hier auch am orte sein, das werk mit einigen worten genauer zu characterisiren, welches außer der Vulgata von unserm übersetzer so vielfach benutzt worden ist, nämlich die heut wol nur wenig gekannte historia scholastica des Petrus Comestor. Dieser berühmte theologe blühte ums jahr 1170. Der ruf seiner gelehrsamkeit machte, daß er aus seiner vaterstadt Troyes nach Paris gezogen wurde, wo er von 1164—69 kanzler und rector der universität war. Später zog er sich aus liebe zur einsamkeit und ruhe zu den kanonikern von St. Victor bei Paris zurück und lag dort bis zu seinem tode den studien eifrigst ob. Er starb nach den nekrologien des stiftes im jahre 1198[1]). Von seinen werken ist die historia scholastica das berühmteste. Mit den worten der Vulgata erzählt er darin die biblische geschichte capitel für capitel, fügt ihr aber mit einer für jenes zeitalter ungemein seltenen belesenheit aus den verschiedensten kirchlichen wie profanen schriftwerken aller zeiten einen reichen apparat erklärenden und ergänzenden materials hinzu. Er citirt ebenso den Herodot, Plato, Plinius, Trogus Pompejus, wie den Josephus und Origenes, Epiphanius, Eusebius, Augustinus, Hieronymus, Beda und die späteren Walafrid Strabus, Rhabanus, Palefactus, Philistus und viele andre. Nächst Hieronymus ist besonders Josephus der vermittler der jüdischen traditionen, der sogenannten Hagada[2]). Die erzählungen des alten testamentes werden mit jüdischen sagen und erklärungen reichlich versetzt, nicht ohne daß der verfaßer über ihre widersprüche oder glaubwürdigkeit ein, wenn auch beschränktes kritisches urteil abgiebt. In der genesis beginnen außerdem noch bei der erzählung des turmbaus zu Babel die sogenannten incidentia, kurze angaben synchronistischer begebenheiten aus der weltgeschichte. Es ist lehrreich aus ihnen zu sehen, was das mittelalter für geschichtliche vorstellungen hatte. Die berichte der griechischen und lateinischen historiker sind mit den mythen der dichter, die bona fide für geschichtliche facta genommen werden, so gut es eben gehen

[1]) Cave scriptor. eccles. histor. lit. II. p. 239. Nach Tritheim hatte er den beinamen Comestor oder Manducator daher „quod scripturarum auctoritates in suis sermonibus et opusculis crebius allegando quasi in ventrem memoriae manducavit."

[2]) Der einfluß des Josephus auf die exegese wie auf die vorstellungen des volkes im mittelalter bedarf noch einer besondern würdigung.

will, verschmolzen und nehmen sich unter diesen umgebungen sonderbar genug aus. Die älteste geschichte ist die Babyloniens und Assyriens; in demselben jahre, wo dem Isaak die zwillinge Esau und Jacob geboren wurden, gründete Inachus die Argivische herrschaft, seine tochter Io schifft nach Aegypten, lehrt dort die buchstaben und den ackerbau und wird unter dem namen Isis göttlich verehrt. Als Jacob bei Laban verweilte, wurde Achaja von einer specialflut überschwemmt, damals erschien am triconischen see eine jungfrau, welche die Griechen Minerva nannten. Die incidentia im Exodus behandeln meist jüdische sagen und fragen z. b. über Mosis aethiopische gattin, über die wunderbare auffindung der gebeine Josephs, über die bedeckung der stiftshütte u. a. Im Leviticus, den Numeri und Deuteronomium fehlen die incidentien ganz, treten dann aber im Josua desto zahlreicher hervor und ziehen die ganze griechische sage herein. Von Mercur heißt es zum 8. capitel des Josua: incertum est, quis fuerit iste Mercurius, utrum Hermes an Trimegisthus philosophus, an Mercurius minor, tres enim leguntur fuisse secundum Josephum. Troja fällt im 3. jahre des richters Abdon. Die 15 latinischen könige[1]) werden in die jahre der jüdischen richter und könige sorgfältig eingeordnet, bis unter Ahas die gründung Roms erzählt und dessen geschichte sodann fortgeführt werden kann. An die aus den büchern der könige und den propheten Jesaias und Jeremias geschöpfte darstellung der geschichte der beiden reiche schließt sich dann der Tobias, die geschichte des exils nach Jeremias, Ezechiel, Daniel, dann handelt der verfaßer vom Bel, Habakuk, Cyrus, von der rückkehr der Juden, dem aufbau des tempels und Cambyses. Es folgt die geschichte der Judith, des Darius Histaspis[2]), der vollendung des tempelbaus durch Sacharias und Haggai, des Xerxes, Artaxerxes, Esra, Nehemia, des aufbaus Jerusalems, der Esther, des Alexander, Ptolemaeus Soter, Philadelphus, Euergetes, Philopator, Seleucus, Antiochus Epiphanes, der Maccabäer, darauf die historia evangelica nach den vier evangelisten und zuletzt die historia actuum apostolorum bis zum tode der Apostel Petrus und Paulus. Ein vergleich dieser reihenfolge mit der anordnung des stoffes in den historienbibeln, die Reuss und Massmann[3]) schildern, ergiebt manichfache unterschiede, da deren verfaßer hier und da bereicherungen ihres stoffes auch noch aus andern quellen als aus Comestor entnahmen[4]). Auffallend ist bei diesem der ausfall des Hiob, der sich in keiner der zahlreichen gedruckten ausgaben (die neueste im 198. bande von Migne's patrologie) findet.

Dessen werk nun war es allein, welches dem bearbeiter der uns hier vorliegenden historienbibel bei seiner übersetzung der Vulgata vorlag und von ihm stillschweigend oder mit erwähnung der fremden quelle benutzt wurde. Alle vergleiche mit den glossen des früheren oder späteren mittelalters ergaben, daß keine die quelle für die zusätze in unsrer bearbeitung sein kann, vielmehr haben sich diese alle, wenn auch zuweilen nicht ohne mühseliges suchen, auf Comestor zurückführen laßen. Nur wird weder dessen name, noch der seines werkes je genannt, sondern statt dessen heißt es: „Die meister sprechent“

---

[1]) Livius I, 2 und 3.

[2]) Diese wie die übrigen teile der profangeschichte nach Josephus.

[3]) Kaiserchronik III, 47.

[4]) Reuss, die historienbibel p. 89, Merzdorf, bibliothekarische unterhaltungen I. unterscheiden glossen, die nicht Comestor sind.

oder „schreibent," und ausdrücklich wird oft hinzugefügt: „Das spricht nicht die Biblie." Einmal im buche der könige lautet die formel: „vnd sprach yosephos;" die aus ihm citirte stelle steht aber auch wörtlich im Comestor. Auch die andern historienbibeln scheinen Comestor nicht zu nennen, sondern drücken sich entweder ebenso aus, wie die unsrige[1]), oder geben die namen der von Comestor benutzten und citirten schriftsteller[2]).

Wir laßen nun zunächst, um ein bild unsres textes zu gewähren, den größten teil des anfangscapitels genau ohne veränderung der interpunction folgen[3]) und stellen diesem zur vergleichung die übersetzung der zweiten deutschen gedruckten bibelübersetzung, der Straßburger von Joh. Mentel vom jahre 1465[4]) zur seite; in klammern fügen wir die geringen varianten des ersten deutschen bibeldrucks durch Schöffer (1460) bei. Der text beider ist fast ganz derselbe und bleibt bekanntlich auch die grundlage der noch bis auf Luther folgenden 12 ausgaben[5]). Es wird sich daraus ergeben, daß unsre übersetzung zu diesem texte in gar keiner beziehung steht, ferner daß das geschick unsers Schlesiers durchaus nicht hinter dem jenes übersetzers zurücksteht; auch das verfahren des ersteren, der nur ausziehen und kürzen, nicht treu übersetzen will, wird so am besten veranschaulicht werden.

Historienbibel.

Hy hebt sich an das buch genesis. 1 cap.

Got zum ersten schuff hymmel vnd erde. Die erde was vnfruchtbar vnd eytel vnd was mit vinsternißß vmbgeben Gots vorsichtikeit was zu seim gescheffte[6]) vnd sprach Werde ein licht . do ward das licht . das behayte[7]) gote vnd teilete das licht vnd vinsternisse das licht hisch her den tag vnd das vinsternisse dy nacht. Do vorging mit

Straßburger übersetzung von 1465.

In (An) dem anegang (angang) geschuff (beschuoff) got den himel (hymel) vnd die erde . wann die erde was eytel vnd lere: vnd vinster waren auff dem antlütze des abgrundes . vnd der geist gotz ward getragen auff die wasser. Vnd got der sprach . liecht werde gemacht Vnd das liecht ward gemacht . vnd got der sahe daz liecht das es ward guot: vnd er teilt das liecht von der vinster . vnd das licht hieß er den tag vnd die vinster die nacht. Vnd es wart gemacht

[1]) Reuss a. a. o. p. 19.

[2]) Ebenda p. 16.

[3]) Das ganze capitel habe ich schon veröffentlicht in einem aufsatze im anzeiger des germanischen museums (jahrg. 1865), aus welchem ich hier nur den dank wiederholen möchte, den ich herrn prof. dr. Fritzsche in Zürich schulde, der auf eine in derselben zeitschrift von mir ergangene anfrage die güte hatte, mich darüber aufzuklären, was für ein werk in meinen besitz gelangt war.

[4]) Panzer, annalen der älteren deutschen literatur s. 12. Ich bezeichne im folgenden, wo ich die übersetzung dieser ausgabe, deren benutzung mir gerade am bequemsten war, der unsren in den anmerkungen gegenüberstelle, dieselbe mit B.

[5]) Panzer hat dies verschiedentlich nachgewiesen, am ausführlichsten in seiner literar. nachricht von den allerältesten gedruckten deutschen bibeln aus dem 15. jahrh. 1777.

[6]) Der übersetzer scheint die worte: et spiritus dei ferebatur super aquas nicht verstanden und sich rat bei Comestor geholt zu haben; welcher hierzu erklärt: spiritus sanctus dominus vel domini voluntas ferebatur super aquas sicut voluntas artificis habentis prae oculis omnem materiam domus faciendae desuper illam fertur. Daraus scheint obige sonderbare umschreibung entstanden zu sein.

[7]) Für behagete. Vulg. et vidit deus lucem quod esset bona.

Historienbibel.

dem morgen vnd mit dem obende ein tag. Do sprach got Werde eine vestenunge in dem mittel der wassir . vnd machte eine vestenunge . dy teilte dy wassir dy oben woren von den wassirn dy vnder en woren. Dy vestenunge ward dy nant er den hymmil. do vorging mit dem morgen vnd mit dem obende der ander tag. Do sprach abir got Sich sullen sammen alle wassir an eine stat vnd werde eine dorre . dy dorre nante got dy erde . dy samenunge der wassir das mehr vnd sprach do is ym behayte Dy erde brenge eine grunede wurczel vnd brenge somen vnd Eppfil tragende holcz [1]) . das do brenge fruchte noch seinen wirden . der selbe somen yn im selbir wachssen sal vff der erden. Das geschach vnd was beheglich gote . do vorging mit dem morgen vnd mit obende der dritte tag. Vorwor [2]) sprach got Werden czwe lichte . das grosste dem tage sey zuvor . das mynner der nacht . vnd dy sterne saczte er in dy vestenunge der hymmel [3]) . das wir do von dirkysen czeichen der czeichen [4]) tag lore. Das geschach vnd was gote beheglich. do vorging der vierde tag mit dem obende vnd mit dem morgen Got sprach Auch Das wassir brenge grosse walfissche [5]) vnd werde allirley vogil vff der erden vnd das geschach vnd behayte gote wol vnd geseynte sy vnd sprach . Wachst vnd merit euch vnd dirfullit

Straßburger übersetzung von 1465.

abent vnd der morgen ein tag. Vnd got der sprach: Vestenkeit werd gemacht in miten der wasser: vnd teilt die wasser von den wassern. Vnd got macht die vestenkeit vnd teilte die wasser die do waren vnder der vestenkeit von den die do waren ob der vestenkeit . vnd es ward getan also. Vnd got der rief die vestenkeit den himel: vnd es ward gemacht abent vnd der morgen der ander tage. Wann gott der sprach. Die wasser die do sint vnder dem himel die werdent gesamet an ein stat vnd die dirre derschein. Vnd es ward getan also. Vnd gott der rief die durre die erde: vnd die sammenung des wassers hieß er das mere. Vnd got der sach das es was guot. vnd sprach. Die erde keim grüns kraut (krut) vnd mache samen: vnd das öphelbaumin (bemin) holtze mach wuocher nach seim geschlecht . des same sey in jm selbs auf der erde. Vnd es ward getan also. Vnd die erde fürbracht grüns kraut (krut) vnd bringt den samen nach irem geschlecht: vnd das holtz mache den wuocher vnd ein yeglichs het samen nach seinem bilde. Vnd got der sach das es was guot: vnd es ward gemacht abent vnd der morgen der dritte tag. Wann (Vnd) got der sprach. Liecht werdent gemacht in der vestenkeit des himels vnd teilent den tag vnd die nachte: vnd sind in zeichene vnd in zeite vnd in iare . das sy leichtent in der vestenkeit des himels . vnd entleichten die erde. Vnd es wart getan also. Vnd got der mach zwey michel liecht: das merer zuo leichten das es vor were dem tage . vnd das

[1]) Vulg. germinet terra herbam virentem et facientem semen et lignum pomiferum faciens fructum secundum genera sua.

[2]) Vulgat. autem.

[3]) Vulg. et stellas. Et posuit eas in firmamento.

[4]) Schreibfehler für czeiten.

[5]) Vulg. producant aquae reptile. Comestor sagt hierzu: pisces vocavit Moyses reptilia.

Historienbibel.

dy wassir des Mers Vnd dy vogel sullen sich meren uff der erden. Des vorging mit dem morgen vnd mit dem obende der funffte tag [1]).

Straßburger übersetzung von 1465.

mynner zuo leichten das es vor were dem tag vnd der nacht vnd teilten das licht vnd die vinster. Vnd got der sach das es war guot: vnd es ward gemacht abent vnd der morgen der vierde tag. Idoch got der sprach. Die wasser für fuorent kriechende dinge einer lebendigen sele vnd gefügel auff der erde. vnder der vestenkeit des himels. Vnd got geschuoff (beschuoff) groß walvisch . vnd ein geleiche lebendige sele . vnd sein beweglich die die wasser für fuorten in iren bilden . vnd ein ieglichs gefügel nach seinem geschlechte. Vnd gott der sach daz es was guot . vnd gesegent im (in) sagent. Wachst vnd werd gemanigueltigt (gemanigualtigt) vnd erfüllet die wasser des meres . vnd die vogel werdent gemanigueltigt (ualtigt) auff der erde. Vnd es wart gemacht abent vnd der morgen der funfte (tag).

Zum ersten capitel sind die 3 ersten verse des zweiten sinngemäß hinzugezogen: Also ward vollbracht hymmel vnd erde vnd alle czirheit [2]) dorynne . vnd an dem Sebinde tag ruhte got an allen seynen werken vnd segent vnd machte heilig den Sebenden tag.

Im 2. capitel fällt dem mit dem texte der Vulgata nicht vertrauten die wunderliche übersetzung des 8. verses auf: Got machte ein paradis der wolluste von ersten der dritten schepphenunge. Bis auf die letzten worte entspricht dies aber dem lateinischen wortlaut: plantaverat dominus deus paradisum voluptatis a principio; die Vulg. übersetzte wie die LXX das hebräische גַּן (hortus) mit dem aus dem Zend stammenden, auch ins Semitische und andre sprachen gedrungenen paradisus [3]), sie nahm ferner das hier als nomen proprium zu faßende בְּעֵדֶן (LXX *ἐν Ἐδέμ*) in seiner appellativen bedeutung voluptas und gab endlich auch מִקֶּדֶם im osten (LXX *κατ' ἀνατολάς*) nach der agadischen auffaßung des wortes wieder durch a principio [4]). Dagegen ist der zusatz „der dritten schepphenunge" dem ungeschick des übersetzers beizumeßen. Er las nämlich bei Comestor: paradisum, quem deus die tertia plantaverat, daraus machte er seine dritte schöpfung, was also dritten schöpfungsact bedeuten soll. Auch im folgenden zeigt sich Comestors einfluß, der das

[1]) Ich breche hier ab, weil der abschreiber der historienbibel bald nachher mehrere verse ausläßt und den zusammenhang stört.

[2]) Vulg. ornatus eorum.

[3]) Knobel comment. zur Genesis p. 26.

[4]) Hieronymus hat sich hier offenbar von seinen jüdischen lehrern leiten laßen und um so eher, als auch Symmachus und Theodotion ähnlich übersetzen (*ἐκ πρώτης* und *ἐν πρώτοις*). Cfr. Rahmer die hebräischen Traditionen in den Werken des Hieronymus. Breslau 1861, p. 17.

land Evilath (v. 11) mit India erklärt und hinzufügt: et trahit aureas arenas, während die Vulgata sagt: ubi nascitur aurum. Unser bearbeiter setzt für Evilath ohne weiteres Indien und fährt fort: vnd treet[1]) guldenen sand. Ebenso stammt der zusatz zum Eufrates: „das flewßt in Caldeam" aus Comestors bemerkung: per quas regiones transiret, quasi notum, tacuit Moses, quod est in Caldea.

Das 3. capitel ist in 3 einzelne capitel zerlegt mit den überschriften: Das dy slange ryt dem Weibe zu essen von dem holcze des lebens. Got Adam rieff vnd vorfluchte die slange. Das Adam vnd Ewa Juncfrawen aws dem paradiso kwomen vnd wurden hy[2]) awsgetrieben. Wer hierzu Comestors werk vergleicht, wird die enthaltsamkeit anerkennen, mit welcher unser bearbeiter aus dem überreichen exegetischen apparat des ersteren nur wenig benutzt und sich streng an den bibeltext gehalten hat, so streng, daß er selbst die wortstellung an einzelnen stellen nicht zu ändern wagt und dadurch undeutsch wird; so übersetzt er v. 5 scit enim deus mit: „weyß got." Im 15. verse ist: ipsa conteret caput tuum et tu insidiaberis calcaneo ejus mit: „sy sal reiben dein hewpt[3]) vnd salt vind sein eweren[4]) treten," der ablativus callidior cunctis animalibus mit dem dativ: „listiger allen andirn tiren" und morte moriemini mit: „yr sterbt tod" wiedergegeben.

Zuletzt begegnen wir in diesem capitel auch zum ersten male einer ausführlicheren benutzung des Comestor; es heißt im 6. cap. unserer bearbeitung: „Etzliche Meister schreiben, das Methodio dem heiligen mertere in dem karker vor quam in dem geiste, Das Adam vnd Ewa Juncfrawn aws dem Paradiso qwomen vnd an dem Funfczenden Iore seines lebens hatten den son Cayn vnd eine tachter Calmana, dy was Cayns swester vnd hawsfrau. Dornoch in dem andern funfczenden Jare hatte er den Abel, sein son vnd eine tachter Delbera . das spricht nicht die Biblie, sunder kurczlich schreibt also: Adam hatt einen son Cain, dornoch einen son Abel etc." Comestor erzählt dasselbe, indem er sich über die kürze des Moses beklagt, der vieles verschweige, und dann fortfährt: Sed Methodius martyr oravit dum esset in carcere, et revelatum est ei a spiritu de principio et fine mundi, quod et oravit et scriptum licet simpliciter reliquit dicens, quod virgines egressi sunt de paradiso etc. Von den bei Reuss besprochenen historienbibeln hat nur eine einzige diese geschichte[5]). Mancherlei ungeschick und misverstehen macht sich auch im folgenden geltend. Iratusque est Cain vehementer et concidit vultus ejus (IV, 5) heißt bei unserm übersetzer: „Cain czornte vnd schemde sich vndir sein antlitcze[6]);" v. 7 nonne, si bene egeris, recipies: „Thust du wol, du irfindst is[7])." Eine genauere einsicht in Comestors erklärung hätte ihm hier das an und für sich unverständliche recipies erläutern können, denn dort ist hinzugefügt: praemium scilicet a me, vel pro recipies Theodotio

---

[1]) Treet für trägt.

[2]) Mit bezug auf das beizufügende bild.

[3]) Der älteste Mainzer druck (ich bezeichne ihn künftig mit A.) hat hier: Sy selb zerknist dein haupt vnd du wirst tragen ir versen.

[4]) Eweren ist schreibfehler für eren = iren.

[5]) Die von Weller geschilderte cfr. Reuss p. 99.

[6]) Cain wart groslich erzurnt vnd sein antlitz wart verwandelt. B.

[7]) Ob du wol tuost enpfechstu es denn nicht. B.

posuit acceptabile erit munus tuum. Es scheint jedoch die benutzung der oft etwas weitschweifigen erklärungen Comestors weder regelmäßig und durchgängig, noch auch nur verständig vorgenommen zu sein. — Auch im 14. verse wird uns der übersetzer ohne den latein. text nicht klar; dort sagt Cain: „Grossir ist meine sunde, wenne ich genode vordinen mag; wirffst mich herre von der erde, werde ich flier vff der erden“ für: Ecce ejicis me hodie a facie terrae.... et ero vagus et profugus in terra. — Gänzliches misverständnis herrscht wieder in v. 20. Genuitque Ada Jabel, qui fuit pater habitantium in tentoriis atque pastorum; hier ist allenfalls begreiflich, daß pastores gleichbedeutend mit armen leuten genommen ist, aber die andren worte sind unerklärlich: „Ada dy geberte Abel, der do fand wy man scheff hy liß vmb den nutcz den armen lewten[1]).“ Comestor hat dafür: qui adinvenit portatilia tentoria ad mutanda pascua. — Anziehend ist die übersetzung des folgenden verses: Jubal fuit pater canentium cithara et organo: „Jubal der fund von ersten dy kortczeweil der pfeiffen vnd der rotten[2]).“ — Zusatz aus Comestor ist es, wenn von Neoma (für Noema v. 22) gesagt wird, sie sei „dy erste weberinne“ gewesen; in der bibel fehlt diese angabe. — Nicht ohne schwierigkeit für die erklärer ist bekanntlich das sogenannte schwertlied Lamechs v. 23 und 24; nämlich die worte: quoniam occidi virum in vulnus meum et adolescentulum in livorem meum. Septuplum ultio dabitur de Cain, de Lamech vero septuagies septies. Die stelle wird durch unsre übersetzung noch dunkler: „Ich habe einen man getotit mit meinen wunden vnd einen Jungeling in meinem czorne; siben rechunge wirt mir von Cain, von mir selbir sebinstundsibenczig.“ Doch ist zur erklärung der rätselhaften worte nun aus Comestor die altjüdische tradition beigegeben, auf die auch Hieronymus[3]) anspielt, Lamech, ein tüchtiger jäger, sei im hohen alter blind geworden und darum von einem knaben geleitet worden. Als er nun einst zum vergnügen, nicht um des damals noch nicht erlaubten fleischgenußes willen, auf die jagd geführt worden sei, habe er durch zufall Cain in einem gesträuch statt eines wildes auf veranlaßung des leitenden knaben erschoßen und dann diesen im zorne mit dem bogen todt geschlagen. Darauf habe Lamech jenen ausspruch getan. Die erzählung lautet in der unklaren sprache unsers übersetzers also: „Uff das sprechen dy meister: Lamech was ein schutze vnd sach nicht vnd hatte einen Jungen, der en leytte. Einsmols furt man en durch lust schissen wiltnisse[4]) zu pelczen, nicht durch fleischs willen, wanne man as nicht fleisch vor der sintflut; von geschicht[5]) dirschosz her Cain in dem gestruchicht vor ein tyr noch geheisse des Jungen. Lamech dirczornte vnd slug mit dem bogen den Jungen zu tode, Dorumbe weissagite Lamech seinen hausfrawen von der geschicht, wenne er dirslug Cain mit der wunden, den Jungen mit dem czornen.“

An derartigen zutaten ist der text der Genesis noch am reichsten, wenn auch ihre zahl verschwindend klein ist gegen die menge, die in andern historienbibeln eingefügt sind und die namentlich in Comestors werke selbst sich finden.

---

[1]) Der do was ein vater der die do entwelten in den gezelten . vnd der hirten. B.

[2]) Die rotte war ein mit der hand geschlagenes saiteninstrument. B. hat: er was ein vatter der singenden in der herpfen vnd in der orgelen.

[3]) Epist. ad Damasum CXXV.

[4]) Wiltpret.

[5]) Durch zufall.

Es mögen zur charakteristik der mittelalterlichen exegese noch einige solche stellen aus unserm werke folgen. Cap. VII. (Vulg. cap. V.) „Vnd schreiben die Meister von Adams geslechte, Das Adam in dreissig vnd hundert Jarn macht sone vnd tachtere vnd hundirt Jar betrubt er sich vmb Abel in einem tal bei Ebron.“ Dieser bemerkung liegt Comestor zu grunde, aber durch falsche interpunction erscheint der sinn ganz verändert; im cap. XXV. sagt er nach der oben (s. 16) angeführten stelle aus Methodius: Post alios XV annos natus est ei Abel et soror ejus Delbora. Anno vitae Adam CXXX Cain occidit Abel et luxerunt eum Adam et Eva centum annis. Die worte anno vitae Adam CXXX sind, wie man sieht, vom übersetzer zum vorhergehenden satze gezogen. In einer anmerkung Comestors findet sich dann der nachsatz: Locus, in quo luxerunt eum, dicitur vallis lachrymarum juxta Ebron.

In cap. XXX. hat Comestor die differenz der jahre des Methusalah, die zwischen dem hebräischen texte und den LXX besteht, nach dem vorgange des Hieronymus[1]) bemerklich und darauf aufmerksam gemacht, daß nach der rechnung der LXX Methusalah noch 14 jahre nach der sintflut gelebt haben müße und doch weder mit in der arche gewesen, noch auf andrem wege hinweggenommen worden sei. Aus dieser auseinandersetzung rührt der zusatz unsers werkes her: „vnd sprechen die Meister, er sturbe in dem Jore der Sintflut.“

Zum 2. verse des cap. VI. der genesis ist aus Comestor die von Methodius herstammende bemerkung beigefügt: „vnd die Meister sprechen: Do Adam starb, do teilt sich Seth mit seinen kindern von kains kindern vnd wonten vff einem Berge nohne dem Paradis vnd vorbot, das sy sich iht mischten zu den kindern Kayns. Dy kinder Cayns wonten vff dem ackir do Abel dirslagen ward. Ouch sprechen die Meister, das Cains kinder vnczemlich gebruchten der hausfrawen Irer kinder.“

Noa baut über der arche 120 jahre und predigt „bey der czeit dy busse der zukunfftige phloge[2]).“ In den letzten worten erlaubt sich der bearbeiter eine eigne zutat zu Comestors worten, der von Noa's predigen nichts sagt, sondern nur gottes worte (VI. v. 3) nach Hieronymus erweitert: et dabo ei tempus penitudinis, si voluerit, eruntque dies illius ad penitendum scilicet CXX annorum.

Die Vulgata hat VI, 16 das hebr. תַּחְתִּים שְׁנִים וּשְׁלִשִׁים übersetzt mit: deorsum, coenacula et tristega. Comestor macht daraus nach Augustinus quinque cameras, una enim camerarum erat stercoraria, altera apothecaria et super hanc mansionem erat alia tricamerata. Laterales camerae erant una immitium, altera mitium animalium, media hominum et avium. Unser werk behält die ursprüngliche zahl der ausdrücke bei, sagt aber dafür nun nach Comestor bestimmt: „mache dir ein mußhaws[3]), heimlich gemach vnd andere wonungen.“

---

[1]) Quaestiones in Genesin.

[2]) Das wort findet sich bei unserm verfaßer stets in dieser verschiebung, während es sonst im mhd. die tenuis des lat. plaga meist beibehalten hat.

[3]) Ein muoshus ist ein speisesaal, coenaculum. David ergeht sich auch in seinem mußhause, als er Bathseba sieht „sich twoen in irem mushawse.“ B. übersetzt: Mach soler vnd stiegen in ir.

Den grund, weshalb der rabe, den Noa zur arche ausfliegen ließ, nicht wieder zurückkam, wie die taube, wißen „die meister“ wieder genau, die da sprechen: „der Rabe qwam vff ein fawl os flissende vff dem wassir; do saczte er sich vff vnd quam nicht wedir.“

Vom regenbogen „schreiben dy meister, das er sey ein czeichen der vorgessenung czweer pfloge gots (Comestor hat nur: est signum duorum judiciorum) der wassirflut vnt auch des fewers der helle (judicii per aquam praeteriti, ne timeatur, et futuri per ignem ut exspectetur Com.). Dorumb hot er eine wassirvarbe vnd eine rote varbe vnd sprechen dy Meister: vierczig Jor vor dem Jungisten tage siht man nicht den Regenboge.“ Dazu fügt Comestor die physikalische erklärung: quod etiam naturaliter ostendet desiccationem aeris jam inceptam.

Cap. XI. v. 28. Haran stirbt בְּאוּר כַּשְׂדִּים. Comestor und die Vulgata haben richtig übersetzt: in (terra nativitatis) Ur Chaldaeorum, ersterer aber fügt nach Hieronymus[1]) hinzu: Hebraei Hur ignem dicunt, inde fabulantur, quod Chaldaei in ignem, per quem trajiciebant parvulos, projecerant Abram et Aram, et Aram ibi exspirante Abram dei auxilio est liberatus. Thare (Arams vater) ergo odio habens terram propter luctum Aram, nec valens sustinere injurias quae fiebant ei ut ignem coleret, statuit peregrinari. Daraus erklärt sich, warum nicht nur an der betreffenden, sondern auch an spätern stellen unser übersetzer das lat. Hur mit ignis wiedergibt und dann die notiz einschaltet: Dy Meister sprechen, Das dy Caldey das fewer anbetten; do warff man sy beide (Abraham und Aram) in das fewer, Do vortarb Aram. Got halff Abraham aws dem fewer. Das verdroß Thare vnd wanderte mit Abraham kegen Tharam.

An den genannten stellen war durch die stehende formel „die Meister sprechen“ auf die apokryphe zutat stets aufmerksam gemacht; dies geschieht jedoch nicht immer, ja bei unbedeutenderen und kürzeren bemerkungen fast niemals, und dergleichen finden sich weit häufiger sogar als ausführliche. So ist zu cp. XIV. v. 18 Vallis Silvestris habebat puteos multos bituminis: „Dobei wurden (für waren) vil salczborne“ hinzugefügt: „doraws ließ got flissen das Rote mer, do Sodoma vnd Gomorra vorsunken.“ Comestor hat mare mortuum, das rote meer ist also ein fehler des abschreibers, der an dieser stelle auch anderweitig arg gesündigt hat. Ebenda v. 15 folgt auf: irruit super eos nocte bei Comestor: dormientes trucidavit, vigilantes prae ebrietate pugnare non valentes effugerunt, und daraus entstammt unser: „vnd kwam nachts zu en, do sie trunken woren vnd nicht gestreiten mochten.“ So ist cp. XVI. v. 4 zu „do vorsmeht sy dy frawe“ (despexit dominam suam) nach Comestor zugesetzt: „das vorsach Abraham“ (et Abraham dissimulavit) und dem entsprechend beim folgenden verse zu: „vnd vorsmeet mich nw: das vortrestu ir.“ — Cap. XXI. 9 heißt es textgemäß: „Sara sach ysaac spylen mit Ismahel, Agars sone irer maid,“ aber was darauf folgt: „vnd Ismahel wolde ysaac allis meisteren, vmb das her grossir vnd eldir was; Das vordroß Sara“ steht nicht in der bibel, sondern ist eine umgestaltung der worte Comestors: Major laedebat minorem et intellexit mater in ludo persecutionem, quia scilicet patre mortuo vellet dominari minori; quod cum displicuisset matri etc. — Cap. XXV. hat die Vulgata: Deprecatus est Isaac Dominum pro uxore sua eo quod esset sterilis, qui exaudivit eum et dedit conceptum Rebeccae. Sed collidebantur

[1]) Quaestiones in Genesin VI, 28.

in utero ejus parvuli; dafür heißt es in unserm werke: „Rebecca was vnfruchtbar. Isaac bat vmbe eine frucht. Got gezweigte[1]) en, das Rebecca czwe kind trug, dy do krigten in Irer mutter leibe vmbe die erstegeburt.“ Comestor: movebantur mixtim pueri, ut vicissim alter prior altero videretur posse prodire ad ortum. Außer solchen dem Comestor entnommenen zutaten erlaubt sich unser bearbeiter eigene nur selten, und sind dieselben dann ohne alle wesentliche bedeutung und nur aus dem zusammenhange gefolgerte und entnommene kurze sätze. So findet sich z. b. der vordersatz: Do sy nicht wolden lossen von dem bawen, do sprach got: Woldan steyge wir hennedir etc. zwar nicht in cp. XI. 4, ist aber aus den worten gottes in v. 6 entnommen: coeperuntque hoc facere nec desistent a cogitationibus suis etc. Dem XIV. cap. ist der dort ganz angemeßene satz vorgeschoben: Czu der czeit hatten dy lewte sich gemerit uff der erden. Ebenso ist dem engel, der zu Hagar in der wüste naht, außer den biblischen worten: „Kere wedir zu deiner frawen vnd einfeldige[2]) dich iren henden“ der sonst bei ähnlichen gelegenheiten gebrauchte zusatz beigegeben: „Got hot gesehn deine betrupnisse,“ um sodann mit der bibel fortzufahren „vnd wil meren deinen somen vnczelich uff der erden.“ Ganz unverfänglich wird man es finden, wenn im XX. cap. Abimelech sich nicht begnügt zu Abraham zu sagen: „Dy erde ist vor uns[3]), wone, wo du wild in diesem lande,“ sondern noch hinzufügt: „des gan ich dir wol.“ Im XXIV. cap. spricht Abimelech nach v. 14: „Zu welchir Juncfrawen ich spreche: Gib mir trinken vnd sy spricht trink vnd spricht auch mir von Irer eigen tugend: Beite, ich wil auch Deynen Camelen zu trinken geben,“ davon sind die worte von „vnd spricht“ bis „Beyte“ zusatz des bearbeiters.

Dies dürfte bis zum XXIV. cap. das wichtigste sein, was ohne eine grundlage in Comestor zu haben zum biblischen texte hinzugetan ist. Man wird dies bei einer freien bearbeitung nur sehr geringfügig und unwesentlich nennen können. Ebenso wenig als diese zusätze tun der treue und zuverläßigkeit einer solchen bearbeitung, die sich selbst ja einen auszug nennt, im ganzen die kürzungen eintrag, die sich der verfaßer erlaubt, da sie wichtigeres nicht betreffen. Es ist ja selbstverständlich, daß da, wo der text wiederholungen hat, der auszug die tatsache nur einmal gibt, ein fall, der namentlich eintritt, wo der Jehovist die erzählung des Elohisten überarbeitet und erweitert. Als beispiel der nicht ungeschickten verkürzungsweise unsres werkes folge hier das VII. cap. der Genesis. Eine vergleichung mit dem biblischen texte wird ergeben, daß der fluß der erzählung durch die menge weggelaßener verse nicht eben gelitten, sondern eher gewonnen hat.

Das got Noe mit den seynen hyß geen yn dye Arche.

Got sprach zu Noe: Du vnd deine husfraw[4]) geet ein in die Arche, wenne ich habe dich gesehn gerecht kegen mir in alle deyme[5]) geslechte. Noe was Sechshundirt Jar ald, do sich dy Sintflut[6]) dirging vnd dirgoß uff der erden. Got sagte Noen vor siben

---

[1]) Gezwiden woraus gezwidegen oder gezweigen = willfahren.

[2]) Ein wie es scheint sonst nicht belegter ausdruck für humiliare . B. hat nur: Ste auf nim daz kint vnd halt sein hant: wann ich mache ez in ein michels volick.

[3]) Schreibfehler für euch. Vulg. coram vobis est.

[4]) Vulg. domus tua.

[5]) Vulg. in hac generatione.

[6]) Die wasser der sint wege. B.

tagen, do ging Noe in die Archen mit seiner husfrawen vnd nam menlich vnd weiblich geslechte mit Im in dy Arche einer itczlichen creaturen[1]) in allir der weise, als Im got gebot. Got tat noch Im dy tör zu der Archen. Dornoch obir Seben tage, do rissen sich dy borne vff der erden, Do toten sich dy wolken off vnd reynte vierczig tage vnd vierczig nacht ane vndirlosse vnd mereten sich ouch dy wassir uff der erden, also das dy arche wart uffgeruckt vnd fur uff dem wassir. Das wassir ging ober alle Berge vndir dem hymmel hochir funffczehn elbogen[2]) vnd vorterbte alle creaturen uff der erden von dem menschen zu den tyren. Noe bleib alleine mit Sem, Cam, Japhet, mit seinen kindern in der Archen.

Stets erfahren die geschlechtsregister bedeutende abkürzungen, und dadurch werden uns noch größere mishandlungen der biblischen eigennamen erspart, als sich ohne dies wol durch schuld des abschreibers, der keinen lateinischen text zur vergleichung vor sich gehabt hat, eingeschlichen haben. Ganze reihen von namen werden gewöhnlich mit einer kurzen formel zusammengefaßt, oft auch einzelne namen, vielleicht willkürlich von dem schreiber, ausgelaßen. Die völkertafel (cap. X.) mag in ihrer oft bis zur unverständlichkeit eingeschrumpften gestalt das gesagte belegen:

Von Noe kinds kindern.

Das geslechte Noe was Sem, Cham, Japhet. Noch der flut Japhet hatte kinder: Remer[3]), Magoch, Maday vnd ynan[4]) Tubal. Dy hatten vorbas kinder[5]) vnd waren geteilt in der werlde Iczlicher mit seinem gesinde[6]). Cham hatte kinder Tus[7]), Misraym[8]) vnd Canaan. Tus hatte Saba, Evila vnd Sabata[9]) vnd Nemroth, der begunde hirschen mit dem ersten zu Babilon[10]) czu Arach[11]) in dem lande Sennar, vnd derselbe Nemrot was ein stark Jager vor gote. Von dem qwam ein sprichwort: Du bist stark als der starke Jager Nemroth vor got. Von Sennar qwam Assor, der bawte Nynonen vnd dy gassen der Stat Thale[12]) vnd rezen eine grosse Stat czwuschen Nynonen vnd Thale[13]), von Aramyn vnd labin sein dy Philistey komen, also[14]) Etheum, hiebuzeum Amorreum vnd Gerzeum vnd Eneum[15]) vnd andir vil kinder vnd kindskinds vnd geslecht von Cham

---

[1]) Von den reinen seligen dingen vnd von den vnreinen. B.

[2]) Elne. B.

[3]) Gomer.

[4]) Iavan, es fehlen Mosoch und Thiras.

[5]) Damit sind die kinder Gomers und Iavans zusammengefaßt.

[6]) Vulg. Ab his divisae sunt insulae gentium in regionibus suis, unusquisque secundum linguam suam et familias suas in nationibus suis.

[7]) Chus.

[8]) Es fehlt Phuth.

[9]) Es fehlt: et Regma et Sabatacha. Filii Regma: Saba et Dadan. Porro Chus genuit Nemrod. Vulg.

[10]) Vulg. v. 8 ipse coepit esse potens in terra.... v. 10 fuit autem principium regni ejus Babylon.

[11]) Es fehlt: et Achad et Chalanne. Vulg.

[12]) Niniven et plateas civitatis et Chale.

[13]) Es fehlt: At vero Mesraim genuit Ludim et Anamim et Laabim, Nephthuim et Phetrusim et Chasluim, dann folgt erst: de quibus egressi sunt Philistiim et Caphtorim.

[14]) Auch hier fehlt: Chanaan autem genuit Sidonem primogenitum suum.

[15]) Hevaeum, darauf folgen noch 5 andre namen.

bekomen seint, vnd Chams kinder bawten Egipten vnd besatzten dasselbe land[1]). Helam, Assor, Arfaxat vnd andir vil geslecht[2]), Dy teilten von ersten das erdreich also die Biblie spricht. Das ist das geslecht Noe kurczlichen begriffen vnd geschriben.

In ähnlicher weise ist im cap. XI. ein teil der nachkommen Sems kurz abgefertigt mit den worten: vnd andir vil kindskind hot Sem gehabt, also spricht dy Biblie; ebenso am schluß des cap. XXII. vnd ander vil kinder hatte nator (Nachor) gehabt zu Mesopotamien; auch cap. XXV., XXXVI., XLVI. sind die geschlechtsregister summarisch in fast gleichlautenden phrasen abgekürzt.

Es würde zu weit führen, das auslaßen, abkürzen, umschreiben und versetzen, was der bearbeiter mit dem texte vornimmt, und wodurch er freilich nicht immer größere deutlichkeit erzielt, bis ins einzelne zu verfolgen; es dürfte sich vielmehr empfehlen, noch einige capitel der Genesis im ganzen vorzuführen, um die beschaffenheit des werkes zu veranschaulichen. Dazu wähle ich die cap. XVIII. und XXXVII. der Vulgata; bei letzterem wird sich ein fortschritt im geschick des übersetzers schon nicht verkennen laßen.

Das Got Abraham dirschein, vnd Abraham dersach drey Manne steende vor ym, vnd Sara lachte . das XXIte Capittel[3]).

Got irschein Abraham sitczende in der tör seyns hausis[4]) in der hitcze eins tagens. Abraham der irsach drey Man steende vor Im, er lieff en enkegen vnd bette vnd sprach: Herre hot dein knecht gnode irfunden, gee nicht vor deinen knecht, ruhe vndir diesim bawme vnd los dir brengen wassir, das man twet[5]) deine füsse. Nemet einen bissen brots vnd sterkt dy hertczen, wenne du bist komen dorum zu deyme knechte, vnd geet dornoch eweren weg. Sy sprochen: Is sey also du geredt host. Abraham eylte in das hawß vnd sprach: Sara nym, mische dren genugk[6]), mach Escherynn[7]) brot vnd lauff[8]) vndir dy herte[9]) vnd nam daß beste kelbelein vnd gab is dem kinde[10]), das eilte vnd kachte[11]) ys . her nam putter vnd millich vnd das gekochte kelbelein vnd saczte vor sy vnd dynte en vndir dem bawme. Dyweil sie ossen, do sprochen sie, wo ist Sara, deine husfraw? Sy ist in dem hawse. Dy sprochen: wenne wir wieder zu dir komen, So hot deine hausfrawe einen Son . das dirhorte Sara bey der tör steende vnd lachte; frewliche

---

[1]) Vielleicht nach Comestor: Filii Cham a provincia Syria et Amano et Libano montibus cunctas terras obtinuerunt quaecunque ad mare sunt positae.

[2]) Es fehlt vor diesen namen: Filii Sem, und nach Arfaxat eine große anzahl namen.

[3]) Vulg. cap. XVII.

[4]) Vnter der turen seines tabernackels. B.

[5]) twahen = waschen.

[6]) Der satz ist unverständlich. Vulg. accelera, tria sata simile commisce; es scheint, als ob der übersetzer sata mit satis, der abschreiber drei mit dren verwechselt und mel hinter nim ausgelaßen habe. B. Eile misch drei mos simmeln . vnd mach brote vnder den aschen.

[7]) Subcinerios panes Vulg. Das wort escherin scheint sonst nicht belegt.

[8]) Wol schreibfehler für lieff.

[9]) Zuo der swaig. B.

[10]) Vulg. puero.

[11]) Kachte für kochte, wie tachter für tochter; darüber später.

dinge dy hatten abegelossen von Ir[1]), vnd sprach: Sintdemmol du[2]) vnd ich gealdit sein, So gebe ich meinen willen dorczu[3]). Got sprach zu Abraham: Worumb hot deine hawsfrawe gelacht? Ist is nicht moglich von gote, das sye einen Son moge gehaben[4])? Sara lewkente vor forchte des lachens[5]). do sy weggingen, do beleytte sy Abraham vnd wurffen Ire awgen uff Sodoma. Got sprach: Was mag ich vorhelen Abraham, das zukunftig wirt? wenne er geberit[6]) seinen kindern, das sy wandern in meinem wege vnd sein gerecht an meinem gebot. Got sprach: Dy sunde ist gros der Stete Sodomorum vnd Gomorreorum; Besehe wir, ap is also ist an den werken, vnd gingen kegen Sodoma. Abraham sprach: Herre du vorterbst nicht den gerechten mit dem vngerechten. Herre Is geburt dir nicht ein sulchs gericht; der gerechte wurde vngerecht. Seint funffczig in der Stat gerechte, woldist du nicht vorgeben durch Iren willen[7])? Got sprach: vindistu funffczig, Ich wil der gancze Stat vorgeben. Abraham sprach: Ich bin ein stawb[8]) vnd ein assche vnd rede mit dir: lieber herre, weren ir funff weniger wenne funffczig, weldistu die Stat vortilgen? Got sprach: Ich vortilge Ir nicht. Abraham sprach: weren ir vierczig? Got sprach: Ich vortilgte ir nicht durch vierczigen willen . herre, Ich bete, czorne nicht, das ich rede; Fünde man dreissig, was tetist du? fünde man czwenczig, was tetst du? Got sprach: Funde man XX, durch XX vorterbe ich der Stat nicht . lieber herre, czorne mir nicht, das ich noch eyns rede, fünde man czehne, was tetst du? Got sprach: Si sullen X genissen. Got ging furbas, do Abraham ging in sein haws vnd nymme kegin Im redte.

Cap. XXXVII.[9])

Joseph was Sechczen Jar ald vnd hutte der schoffe vnd was mit Bala vnd Zelphin[10]) kinder vnd besayte dy brüder kegen dem vater eyn grossen sachen[11]). Jacob hatte Joseph lyb vor andir seyne Sone vnd bruder vnd machte Im einen gemenkten rok[12]). Dye bruder hasten en vnd mochten em nicht gutlichen zusprechen; das kwam sundirlich von eym trawme czu[13]). Er sprach czu seynen brudern: hört meynen trawm. Wir bunden garben uff dem felde. Mich dawchte, das sich meyne garbe uffrichtet vnd ewer vm-

---

[1]) Vulg. et desierant Sarae fieri muliebria. B. und die weiplichen ding sare die hetten aufgehort zu werden.

[2]) Vulg. dominus meus.

[3]) Vulg. Voluptati operam dabo? gib ich denn daz werck der wolust. B.

[4]) Letzteres zusatz des übersetzers. Vulg. Numquid Deo quidquam difficile est?

[5]) Wahrscheinlich misverständnis aus: negavit: non risi, timore perterrita.

[6]) Schreibfehler für gebetit = gebietet. Vulg. praecepturus sit. B. er ist zuo gebieten seinen sünen.

[7]) Im latein. text ist die ordnung der drei letzten sätze eine andre: Vulg. Numquid perdes justum cum impio? Si fuerint quinquaginta justi in civitate, peribunt simul? et non parces loco illi propter quinquaginta justos, si fuerint in eo? Absit a te, ut rem hanc facias et occidas justum cum impio, fiatque justus sicut impius; non est hoc tuum etc.

[8]) Ich bin ein gestuop vnd ein asche. B.

[9]) In unsrer übersetzung ist dieses capitel mit dem vorhergehenden zu einem einzigen verschmolzen.

[10]) Balae et Zelphae. Vulg.

[11]) Eyn ist schreibfehler für yn. Vulg. accusavitque fratres suos apud patrem crimine pessimo . mit einer bösen sünden. B.

[12]) Tunicam polymitam. Vulg.

[13]) Frei für: accidit ut visum somnium referret fratribus suis, quae causa majoris odii seminarium fuit.

bestunden vnd nygen der meynen. Auch trawmte mir ein andir trawm, wy das ich were dy Sonne[1]) vnd eylff sterne stunden vmbe mich, dy neigten mir . das sayt her den brudern vnd seynem vatir. Do sprach der vatir: Was welle wir deyner trewme? Nw sal ich vnd deyne muttir vnd deine brüder dich anbeten uff der erden? Idoch stillesweigende nam der vater den trawm zu herczen. Dornoch eine czeit sprach Jacob zu Joseph: gee zu Sychem, do hütten deyne bruder des vyhes vnd warte, wy is en gee vnd sag is mir wyder[2]). Joseph lieff zu seynen bruderen vnd frogte einen ackirman vff dem felde, wo seyne brüder hütten des vyhes. Er sprach sy treiben von hynnen kegen Dathaim, do vinstu sye. Joseph lieff zu en. Dye bruder sohen en von ferniß vnd sprochen: Dort kumpt der trewmer; komit vnd dirtote wir en vnd warten, was ym frommen seine trewme. Ruben sprach: vorgisse wir nicht sein blut, sunder losse wir en in diese czisterne, So bleibe wir vnschuldig an Im, vnd sprach das dorumbe, das er en mochte irlösen von seinen brüdern, vnd das er wedir antworten[3]) mochte seinem vatir. Do kwam er zu den bruderen, do czogen sy ym snelle abe seynen rok[4]) vnd lissen en in dy grube. Dornoch kwomen dye kauflewte von Egipten[5]) von Galaad. Iudas sprach: was neme wir fromen, das wir unsern bruder dirtöten? verkewffe wir en den Ismaeliten, dy füren en in Egipten. Er ist doch vnsir fleisch vnd vnsir blut. Dy Bruder folgten Im vnd czogen en aws der czisternen vnd goben en vmbe dreissig silberynn. Ruben was nicht bey en; her hatte gesucht gutte weyde dem vihe[6]) vnd sach in die gruben vnd sach sein nicht vnd er irschrak vnd lieff mit zurissenen cleidern zu den bruderen vnd sprach: Das kind ist nicht in der gruben[7]) . wo gee ich hyn vor leide. Dye bruder nomen seinen rok vnd naczten en in czickels blut vnd goben eime zu tragen dem vatir. Der kwam zum vatir vnd sprach: wir haben funden; sich ab is deynis kinds rok sey adir nicht. Do en Jacob an sach, er sprach: Werlich ein snodis tyer[8]) hot mir en fressen vnd zusneid sein gewand vnd tet heryn gewand[9]) an vnd betrubte sich sere. Des qwomen dy Söne vnd trosten den vatir. Bey der czeit vorkaufften dye Ismaheliten Joseph puthifari Pharonis hoffmeister.

Nach diesen proben sind wir schon im stande ein urteil zu fällen über die befähigung, die unser übersetzer zu seiner aufgabe mitbrachte. Wir werden da freilich nicht umhin können zuzugeben, daß diese, namentlich die kenntnis der lateinischen sprache, für ein so bedeutendes werk nicht ausreichend war. Die oberflächliche art, mit welcher oft worte nur nach dem klange zu einem satze verbunden, ihre constructionen gar nicht berücksichtigt werden,

---

[1]) Vulg. Vidi per somnium quasi solem et lunam et stellas undecim adorare me. Der übersetzer verband me mit solem.

[2]) Vnd widerkund mir was do werd gethan. B.

[3]) Vulg. eum reddere. Ditz rett er in wellent erlösen von iren henden vnd wider geben seim vatter. B.

[4]) Sy entblösten in des schönen rocks vnd des langen. B.

[5]) Sy sachen die wegfertigen ismaheliter kummen von Galaad: vnd ir kemlein die truogen aramathen vnd hartz . vnd mirren tropffen in egipt. B.

[6]) Zusatz aus Comestor: et recessit Ruben meliora quaerens pascua.

[7]) Das kind erscheint nit. B.

[8]) Vulg. fera pessima.

[9]) Vulg. cilicio indutus est. Er raisse die gewand vnd faste sich mit eim sacke B.

ist dafür ebenso zeugnis, als die misverständnisse und die unbekanntschaft mit einzelnen ausdrücken. Wir sahen ihn oben sata mit satis verwechseln; ähnliches misgeschick widerfährt ihm auch sonst; so giebt er: stravit asinum wiederholentlich mit „er streuete dem esel," abscondere in torrente Carith „vorbirge dich bey dem wassir Torrens" wieder, ein andres mal scito, mit schnell. Seltenere worte des lateinischen originals werden, wie es scheint, aus dem zusammenhange erraten, was sich mehr noch aus beispielen der folgenden bücher ergeben wird. Die glossare, nomenclatoren oder vocabularien, welche mittelalterlichen übersetzern die kenntnis des wortschatzes der lateinischen sprache vermittelten, und deren auch unser bearbeiter sich für seine arbeit bedient haben wird, waren freilich weder vollständig, noch richtig und ausreichend. Es genügt ein blick auf ein derartiges lexicalisches hilfsmittel, wie etwa den von Wackernagel herausgegebenen vocabularius optimus aus dem XIV. jahrhundert, um die schwierigkeiten begreiflich zu finden, mit denen übersetzer jener zeit auch in dieser beziehung zu kämpfen hatten; darum werden wir auch für den unsern ein billiges urteil in anspruch zu nehmen berechtigt sein.

Das gesagte bestätigt auch die behandlung des Exodus, in welchem die menge technischer ausdrücke, die beim bau und den geräten der stiftshütte, sowie den cultgesetzen im letzten teil vorkommen, große schwierigkeiten verursachen mußten. Abkürzungen und auszüge treten jedoch in größerem maßstabe erst in den letzten capiteln ein, wo das christliche interesse am inhalt gering wurde, und wo die darstellung des urtextes selbst in wiederholungen gerät, so daß nicht die schwierigkeiten, sondern die geringere anziehungskraft des inhalts als die ursache solcher zusammenziehungen erscheinen. Die capitel XXXV—XL, welche die ausführung der anordnungen von cap. XXV—XXXI in einer so ausgedehnten wiederholung, wie sie im ganzen A. T. nicht wieder vorkommt, enthalten, fertigt unser übersetzer je mit wenigen zeilen ab, nachdem er sich in diesen letztgenannten mit der widergabe der auch heutigen erklärern noch ihre schwierigkeiten bietenden ausdrücke rechtschaffen gequält hat. Daß er dabei die lateinische übertragung einiger hebräischen namen wie Sethim (שִׁטָּה akazie), stacte (נָטָף harz des myrrhenbaums), onyx (שְׁחֶלֶת ostracium, eine muschelart) u. a. beibehält, wird ihm bei der armut an hilfsmitteln niemand verargen. Im übrigen folgt er capitel für capitel dem texte der Vulgata und zieht nur an einigen stellen ein paar capitel in eins zusammen, so daß er XXXVII capitel zählt, während die Vulgata deren XL hat.

Auch hier gebe ich zur probe einige capitel vollständig.

Das Moyses vnd Aaron von gots wegen vor pharaoni czeichen toten von kröten, Mücken, fligen, bremen, vnd Pharao was allis verstockt das volk zu lossen. Cap. VIII.

Got sprach zu Moisi vnd zu Aaron: Sagt pharaoni, das er mein volk losse czihen aws dem lande. Tut her is nicht, Ich wil senden kröten [1]) aws dem wassir, dy werden krichen in seyn haws, In sein bette vnd in seiner knechte haws, vnd also weyt als das land ist [2]). Sy kwomen vnd Aaron hub uff dy hand vnd slug uff das wassir; do krochen kröten aws, also vil, also weyte als das land was. Dy czewberer brochten auch kröten

[1]) Ich slage alle dein end mit fröschen, Vnd der bach lest aus die frösch. B.

[2]) Der letzte satz ist zusatz, entnommen den späteren textesworten: operuerunt terram Aegypti.

uff das erdreich. Pharao ruffte Moises vnd Aaron vnd sprach: Betit got, das er beneme dye kröten von mir vnd von meynem volke [1]). Moyses sprach: Wenne sal das sein [2])? Pharao sprach: Biß morgen. Moises sprach: Du salt sehen, das Is got vormag vnd nymand andirs, das salt du dirfaren. Is sal gescheen noch deynen worten. Moyses vnd Aaron betten got an, do sturben dye kröten alle. Do Pharao sach, das dy phloge vorgangen was, her beschwerte sein hertcze vnd wolde nicht halden gotis wort. Got sprach zu Moisi: heyß Aaron slön dy rutten uff den stawb der erden, Do sullen aws komen möcken [3]) als weyt als das land ist. Aaron slug uff den stawb der erden, Do wart allir der stawb des lands zu eiteln möcken. Dy mucken stochen beide lewte vnd vyhe. Dy czewberer mochten nicht gemachen mücken aws dem stawbe vnd sprochen: Das ist gotis gewald. Pharao vorstockte sein hertcze vnd wolde do nicht lossen czihen das volk [4]). Got sprach: Stehe uff biß morgen frw vnd gee zu pharao [5]) vnd heisse en, das er losse meyn volk czihen. Thut er is nicht, Ich wil an en senden vnd an seine knechte vnd in sein haws vnd in seyn land fligen vnd bremen [6]), Dy sullen stechen vihe vnd lewte, adir ich wil teilen mein volk zu Jessen von seynem volke, das dem nicht werren sal [7]). Des morgens [8]) wart das land vol fligen vnd bremen. Pharao ruffte Moysi vnd Aaron vnd sprach: wolhin, oppfert ewerm gote in diesem lande. Moises sprach: Pharao, das kan nicht sein. Dein volk das bett an kelber, Schoff vnd rinder. Sulden wir das gote oppfirn, das wurde Im gar sere vorsmoen vnd wurde vns leichte dorumme steynen [9]). Wir müssen drey tage in dy wüstenunge geen vnd von en czihen vnd gote oppfirn. Pharao sprach: Betet got, das dy flygen von mir vnd von meynem lande vorgeen. Ich wil das volk lossen czihen. Moises sprach: Wart das du vns vorbas icht betrigest! vnd boten got; Do sturben dy flygen vnd die bremen. Pharaonis hertcze vorstockte vnd wolde nicht das volk lossen czihen.

Das Moises vnd die kinder Israel got lobten vnd sich freweten der irlosunge von pharaoni vnd czogen In dy wustenunge. Das vierczehnde capitel. [10]).

Moyses vnd die kinder von Israel dy sungen Ir lob vnd Iren gesang an eyner

---

[1]) Es fehlt hier das unerläßliche: et dimittam populum.

[2]) Schick mir wan ich bete vmb dich. B.

[3]) Vulg. et sint sciniphes. B. schlach das gestüppe der erd , vnd hundes fliegen werden in allem dein land.

[4]) Vulg. induratumque est cor Pharaonis et non audivit eos sicut praeceperat Deus.

[5]) Vulg. consurge diluculo et sta coram Pharaone.

[6]) Vulg. omne genus muscarum. B. alles das geschlechte der mucken.

[7]) Vulg. ut non sint ibi muscae.

[8]) Zusatz.

[9]) Zum teil zusatz und misverständnis. Vulg. Non potest ita fieri. Abominationes enim Aegyptiorum immolabimus domino Deo nostro? quod si mactaverimus ea quae colunt Aegyptii coram iis, lapidibus nos obruent. B. Es mag nit werden gethan also. Wann wir opffern vnserm herren gott die verbannenschaft oder die verschmechung der egiptier. Vnd ob wir derschlahen vor in die ding die die egiptier erent: sy werffen vns mit steinen.

[10]) Vulg. cap. XV.

seiten. Maria Aaronis swester nam die rutte[1]) vnd dy puke in dy hand mit andern frawen vnd sungen iren gesang an der andern seiten[2]) des meres. Dy frewde dy weret syben tage an dem mere vnd sprochen: Sing wir loblich einen gesang dem herren, her ist hewte dirhöt vnd hot beide reittende vnd dye pferde[3]) geworffen yn das mer. Pharaonis wagen vnd sein volk vnd seyn awsirwelte Fürsten, dy synt dirtrunken in dem Mer. Das flissende wassir stund vnd dy kinder von Israel sein truckens fussis gegangen durch das mer[4]), vnd machten den löblichen psalmen, den man singt in dem salter: Cantemus domino gloriose[5]). Dorumbe geet man syben tag in der österlichen czeit vmbe dy tawfe[6]). Das dy kinder von Israel czogen in die wüstenunge drey tage, vnd kwomen kegen Marach vnd funden bitter wassir vnd schregen Moysen an: wo neme wir wasser, Das wird getrunken? Das wassir ist zu bitter[7]). Got weysste Moisi ein holcz vnd hieß en stossen in das wassir; do ward das wassir süsse. Got sprach zu dem volke von Israel: hörst du meine stymme vnd bist gehorsam meym gebot, Ich wil sein dein heiler vnd wil dich behütten vor den pflogen, mit den dy von Egipten gephflogt sein. Sy czogen in dy wystenunge czwusschen Hemyl[8]) vnd Synay. Do funden sye czwelff börne vnd LXX palmen. Do machten sye geczelt[9]) vnd wonten bey den bornen.

Das got larte Moisen, wie sich das volk vor sunden bewaren sulde vnd den selbin[10]) tag zu feyern vnd nicht anbeten fremde gote. Cap. XIX.[11])

Got sprach zu dem volke: Ich byn ewer got, der euch[12]) gefurt hot aws Egipto von dem dienste Pharaonis. Ir sult nicht haben fremde göte. Machet euch nicht bilde noch dem gesteltnisse des dings[13]), dy do sein in dem hymmel, vff der erden adir in dem

---

[1]) Rotte siehe oben seite 17 anm. 2. Der text der Vulg. hat nur tympanum, aber der übersetzer folgt hierin, so wie in der ordnung des stoffes großenteils dem Comestor.

[2]) An einer seiten — an der andern seiten, nach Comestor, welcher sagt: viri seorsum et mulieres seorsum. Auch die folgende unbiblische angabe gehört derselben quelle an: Moratus est Israel juxta litus maris VII diebus et cum tympanis et musicis instrumentis singulis diebus veniebant ad litus et cantabant.

[3]) Er warf in das mere daz rose vnd den aufsteiger. B. Man vergleiche damit Luthers kräftiges: Ross und wagen hat er ins meer gestürzt.

[4]) Die bearbeitung gibt nur die grundgedanken des bekannten lobliedes.

[5]) Com. Moyses domino canticum exposuit hexametro carmine: cantemus domino. In ähnlicher weise wie oben werden auch in spätern büchern poetische stücke mit anführung der anfangsworte kurz abgetan, auch wol mit dem zusatze: das ich hye vndir wegen losse durch der kurcze willen.

[6]) Com. In cujus rei memoriam VII pascalibus diebus cantando redimus ad fontes.

[7]) Vulg. kürzer: quid bibimus.

[8]) Vulg. Elim.

[9]) Vnd sy satzten die herberge bey den wassern. B.

[10]) Schreibfehler für sebinden.

[11]) Vulg. cap. XX.

[12]) Vulg. Deus tuus qui eduxi te. Auch im folgenden hat der übersetzer den singular wiederholentlich, aber nicht consequent in den plural verwandelt.

[13]) Vulg. neque omnem similitudinem quae est etc. Nit mach dir pilde: noch ein ieglich gleichsam die do ist etc. B.

wassir. Bette sy nicht an. Ich bin ewir starker got vnd herre. Ich neme rochunge [1]) in dem vierden geslechte von den dy mich hassen. Ich habe dy lieb [2]) in dem tawsendsten geslechte, dy mein gebot halden. Du salt nicht eytel vnd vnnüczlichen entphon [3]) den namen deynis gotis; wer das thut, der ist fellig worden [4]) kegen got. Gedenke das dw vnd allis ingesinde des hawsis [5]) den sibenden tag feyern sullit vnd sechs tage sullit ir erbeyten ewir wergk; Wenne got schuff hymmel vnd erden vnd allis das dorinne ist in sechs tagen vnd an dem sybenden rwt her, Dorumme hot en got geseynit. Du salt eren vatir vnd mutter, so wirt dein lang leben uff der erden. Du salt nymand töten. Du salt nicht vnkewsch sein [6]). Du salt nicht falsch geczeug sein [7]) obir deynen ebenmenschen. Du salt nicht begeren [8]) der husfrawen, der knechte vnd der meyde, noch vihes deynis nehsten, noch allis das do sein ist. Das volk sach dy lampen [9]) vnd den berg rawchen vnd horte den lawt der busawnen vnd forchten sich sere vnd stunden ferre von dem berge vnd sprochen zu Moisi: Rede mit vns, das wir iht sterben. Moises sprach: förchtet euch nicht; sein frede ist mit euch [10]), das ir icht sterbit adir czu sunden werdet. Moyses ging in den nebil [11]), do got was. Got sprach: Sage dem volke von Israel: Sye haben wol gehort, das ich czu en geredt habe von dem hymmel, das sy nicht sullen machen silberynne, noch güldyne göte. Sy sullen mir machen ein altar von erde vnd sullen mir oppfern ochssen vnd schoff an allen steten, do eyn gedechtnisse ist meynis namen. Ist abir, das sy machen einen steynen altar, den sullen sy nicht machen von gehawen steynen. Sy sullen ouch kein oppfir töten mit dem messir uff dem altare, das er icht vorvnreynet werde [12]). Du salt auch nicht enpor setczen deyn altare, das man dir icht von vnden vff sehe deyne schemde [13]).

Das got das volk larte, wy sy ordenlichen sullen leben vnd zu dreyen geczeiten in dem Jare Ir hochczeit zu feyern.

Das XXII. Capitel [14]).

Dv salt nicht lygen noch falsch gezeug [15]) brengen mit dem bösten gesellen. Du

---

[1]) Vulg. visitans iniquitatem. B. heimsuochent die vngankeit der vetter.

[2]) Vulg. faciens misericordiam. B. vnd thuon debermd.

[3]) Vulg. non assumes nomen dei in vanum. B. Nichten nym den namen deines herrn gotz in uppig.

[4]) Vulg. nec habebit insontem eum. B. wann der herr last es nit on schaden.

[5]) Zusatz aus späteren versen entnommen.

[6]) Nicht derschlach. Nicht brich dein ee. B. Das siebente gebot ist wol vom schreiber aus versehen weggelaßen; bei B. lautet es: Nit thuo diepheit.

[7]) Gezeug ist sonst = testis, hier aber wie an spätern stellen = testimonium, vnd sein daher = sagen. Vulg. non loqueris falsum testimonium.

[8]) Es fehlt: non concupisces domum proximi tui. B. Nit begeitig das haus.

[9]) Vulg. lampades. A. und B. übersetzen: die glaßvaß, C. und D. die ampelen.

[10]) Sehr abweichend für: ut probaret vos, venit Deus, et ut terror illius esset in vobis et non peccaretis.

[11]) Wann moyses genacht sich zuo der dunckel. B.

[12]) Er wirt entzeüberte. B.

[13]) Daz dein entzeübekeit nit werde deroffent. B.

[14]) Vulg. Cap. XXIII.

[15]) Gezeug bedeutet auch hier wie oben anmerk. 7 zeugnis. Vulg. ut pro impio dicas falsum testimonium.

salt nicht volgen bösir gesellschafft, das du icht irrest von der worheyt . laß dich nicht dirbarmen des armen menschen an dem gerichte. Richt armen als den reichen [1]). Begenet dir der ochsse vnd der Esil deynis vindes an dem wege, weyche Im, das sy schyr geen vor sich in deynis vindes haws [2]). Sihst du den Esil deynis vindes legen vndir eynir burde, hylff en deynem vinde uffheben vnd gee nicht vor [3]) . den gerechten und den vnschuldigen salt du nicht vor orteilen. Nym nicht gobe von deinem vngerechte [4]). Dye goben vorblenden dy weisen [5]) vnd vorkeren die wortir der gerechten. Sechs Jar besee deyn ackir, das sybende Jar losse en rwen, das dy armen deynis volks essen, vnd was obrig ist, des genyse Das vihe . das thu an dem weingarten vnd an dem olgarten . dreistund in dem Jare sullit Ir feyern ewir hochczeit [6]): Dy hochczeit des vngedesemten brotis [7]), Do ir gefurt wurdt von Egipto, Dy hochczeit des monden [8]), wenne du seest den somen vff deinen ackir, Dy dritte hochczit, wenne du besneidst deynen ackir. Dreistund In dem Jare saltu steen, ein iczlich menlich geslechte vnd sal oppfirn den czenden seynis getreids [9]). Israel hörst du meyne stymme, allis das ich rede, ich wil sein vind deyner vinde, dy dich peynigen. Mein engil sal dir vorgeen vnd sal dich furen zu Amoreum, Etheum, Pherezeum, Cananeum, Eneum, Jebozeum, die wil ich vortilgen. Du salt nicht anbeten Ire aptgöte . do wil ich dirfüllen deyne tage deyner Jare [10]) vnd wil geseynen deyn brot vnd dein wassir, vnd wil von dir nemen deine sewche. Deyne erde sal werden fruchtbar; meine furcht sal dir vor geen vnd wil alle vinde von dir vortreiben, Eneum vnd Cananeum, ee du in das land kumst; ydoch vortreibe ich sye nicht alle ein Jar, sundir langsam von Jare zu Jare [11]), das icht das land vorwüst werde, Sundir also lang, wenne ir gemert werdt [12]) vnd das land besitczen mögit. Ir wonunge sal nicht sein mit euch [13]), das ir icht dynet Iren göten vnd icht werdet zu sunden kegen mir.

Das got larte Moisi, wy man dy arche machen sulde zu den czehn geboten vnd ouch den tisch, rauchfas vnd lewchter.

XXIV. cap. (Vulg. cap. XXV.).

Got sprach zu Moisi: Sprich zu den kindern von Israhel, das sy mir oppfirn die

---

[1]) Erklärender zusatz des bearbeiters.

[2]) Veränderter sinn; Vulgata reduc ad eum.

[3]) Vor = vorüber. Vulg. non pertransibis.

[4]) Die letzten drei worte sind zusatz des bearbeiters.

[5]) Die rach verblendet die witzigen. B.

[6]) Vulg. tribus vicibus per singulos annos mihi festa celebrabitis.

[7]) Du behüt die hochzeit der derbe. Isse die derbe VII tage. B.

[8]) Vulg. messis; der bearbeiter verwechselt nicht bloß messis mit mensis, sondern läßt auch nach messis weg: primitivorum operis tui, wodurch er auch genötigt wird den folgenden worten: quaecumque seminaveris in agro einen andern sinn zu geben. B. Vnd die hochzeyt des moneden der ernstlichen dinge deins werckes.

[9]) Der letzte satz ist vielleicht aus Comestors worten entnommen: voluit sibi apparere omne masculinum, sed non vacuum.

[10]) Vulg. numerum dierum tuorum implebo. Deiner jare ist zusatz.

[11]) Die letzten worte sind zusatz.

[12]) Vulg. donec augearis.

[13]) Sy entwelen nit in deim lande. B.

erste geburt[1]). Wer mir is oppfirt mit willen, von dem enphö ich[2]) das oppfir, vnd sullit nemen silber vnd gold vnd purpur, seiden gewand, weys, rot vnd hymmelfar[3]) vnd czegen hor, schöpczen vehl, gerotit[4]), vnd edel holcz[5]) vnd edil gesteine vnd öle zu leuchten[6]) vnd andir edil würcze zu rawchen[7]), vnd macht mir eine wonunge vnd ein geczelt, als ich euch weisen wil vnd czewgt mir ein Ephot, das heissit ein breiter mantil, den sult Ir anlegen zu meym dienste[8]). Ir sullit mir machen eine arch, das heisst ein kasten von edelem holcze in der lenge drittehalben elbogen, In der breite andirthalben elbogen, vnd sullit den vorgülden mit dem allirschönsten golde awswendig vnd Innewendig vnd machit obene vmbe vnd vmbe eine güldene crone[9]) . zu itczlicher ecke des kassten macht einen güldenyn ring vnd machit vier rygel von dem edelen holcze Sechim[10]) vnd öbirgold dy[11]), das man dy arche getragen möge an den guldenen ringen. Dy rygel sullen stetiglichen in den ringen stecken, vnd lege doruff dye czehn gebot, dy toffiln[12]), die ich dir gebe, vnd mache dir doröbir eine decke[13]), dy öbirgülde in der lenge vnd in der breite der Archen. Mach auch in das bethauß[14]) an itczlichen seiten kegen enandir czwene erczengil Cherub, der flögil usgebreitet sein kegen enandir öbir das bethawß . vnd ich wil reden kegen der[15]) archen cwusschen den flögiln, was du sagen salt dem volke. Dye Meister sprechen: das is geschee vmbe das, das is zu swere was Moisi uff den berg Synay zu geen mit gote zu reden[16]). Mache ouch einen tisch czweyer elbogen hoch vnd andirthalben breyt; Doruff mache eyne leiste[17]) vnd öbirgülde dye mit lawterem golde. Vff die leiste setcze eine guldyne crone vier finger hoch vnd mache an einem itczlichen

---

[1]) Das sy mir nemen die ernstlichen ding. B.

[2]) Vulg. accipietis.

[3]) Der text hat nur: coccumque bis tinctum et byssum, Comestor erklärt aber: coccus bis tinctus id est seta hyacinthini purpurei et coccinei coloris et byssus, quod est genus ligni egyptii molle et candidum. B. hat: rot zwir eingetunckt.

[4]) Vulg. pelles arietum rubricatas, Com. setzt hinzu: quas parthicas dicimus, quod parthi sic colorari eas excogitaverunt.

[5]) Vulg. ligna setim. B. vnd die heltzer sechim.

[6]) Vulg. oleum ad luminaria concinnanda.

[7]) Vulg. thymiamata boni odoris. B. vnd thimean des guoten geschmacks.

[8]) Der text hat nur: ad ornandum Ephod, das übrige ist zusatz des bearbeiters.

[9]) Vulg. faciesque supra coronam auream per circuitum. B. mach dorauf . ein güldein kron durch die vmbhaltung.

[10]) Sonst gewöhnlich richtig Setim.

[11]) Misverständnis, die Vulg. hat inducesque per circulos qui sunt in arcae lateribus ut portetur in eis.

[12]) Vulg. nur: testificationem. B. die bezeugung.

[13]) Vulg. propitiarium, Comestor: propitiarium in aurea tabula ejusdem longitudinis et latitudinis cujus et arca, ut arcam tegere sufficeret. B. ein bettstat.

[14]) Vulg. ex utraque parte oraculi; auch im folgenden ist oraculum wiederholt mit bethaus übersetzt.

[15]) Ich vermute einen schreibfehler, es soll wol heißen: kegen dir öbir der archen. Vulg. loquar ad te supra propitiatorium. B. Dovon gebeute ich vnd rede zuo dir: vber die bettaueln das ist zewissen von mitent der zweyer cherubin.

[16]) Der Zusatz ist wahrscheinlich aus einer misverstandenen stelle Comestors entstanden, der im 8. verse „et habitabo in medio eorum“ hinzufügt: ne sit eis labor recurrere ad montem hunc.

[17]) Vulg. labium. B. Vnd mache im ein güldin saume.

fusse einen gülden ring vnd vyr regil von dem edeln holcze Sechim vnd obirgülde dye, das man den tisch getragen mag an den guldynen ringen. Dy regil sullen stetiglich stecken in den ryngen[1]). Mach ouch reuchfaß, neph vnd schalen[2]) von lawterim golde, Dorinne du mir geoppfirn magst, vnd lege uff den tisch brot stetiglichen mir zu angesichte. Mache ouch güldyne lewchter[3]) mit lilgen vmme vnd vmme[4]), sewbirlichen Ciboria mit sechs rören, an itczlicher seiten drey[5]), dorundir drey neph als dy schalen, Dy sullen ouch steen uff czeynen, ouch gezirt mit lilgen, vnd sewberliche Ciboria scheyblicht[6]), vnde das sal allis güldyn sein, vnd mache syben lucernen vnd secze uff dy lewchter, das sy scheinen ken eynandir[7]), vnd ein itczlich gewichte des lewchtirs vnd eynis itczlichen gefessis sal haben ein pfund golds.

Die nun folgenden bücher: Leviticus, Numeri und Deuteronomium haben in unsrer bearbeitung weit größere verkürzung erfahren als die beiden ersten, was weniger aus der zahl der capitel hervorgeht, deren im Leviticus 25 statt 27, in Numeri 34 statt 36, im Deuteronium 33 statt 34 sind, als vielmehr aus deren meist geringem umfange. Gewöhnlich sind die ausführlichen ceremonialgesetze stark zusammengezogen, während die geschichtlichen teile vollständiger wiedergegeben werden. Charakteristisch für die behandlung der cultusverhältnisse ist das übertragen christlicher bezeichnungen auf gegenstände des mosaischen rituals. So heißt der hohepriester stets bischof, oder höchster bischof, zur kleidung der priester gehört das humerale und die stole[8]), und die gesammte priestertracht heißt messgewand, die stiftshütte (wie schon bei Otfried der tempel) ein bethaus, auch wol tabernakel, ihre einweihung kirmis; wenn ferner die cherubim in christliche erzengel verwandelt werden, so darf es nicht auffallen, daß sogar der jüdische nebenmensch wiederholt ein „ebencrist“ genannt wird. Mit gleicher naivetät wird im Exodus beim bau des altars „glockspeise“ für aes gesetzt. Diese übertragung christlicher bezeichnungen auf jüdische verhältnisse findet sich auch sonst häufig; schon die Wiener bruchstücke einer übersetzung des Mathäus-evangeliums aus dem VIII. jahrh. wenden kirihha

---

[1]) Dieser satz ist aus einem früheren verse hier eingeschoben.

[2]) Vulg. Parabis et acetabula ac phialas thuribula et cyathos. B. und bereit essig vaß vnd fialn . weyrauch feßlin vnd köpffe von dem lauttersten golde.

[3]) Der text spricht nur von einem leuchter. B. einen großen Kertzstal.

[4]) Vulg. ac lilia ex ipso procedentia.

[5]) Vulg. sex calami (roren B.) egredientur de lateribus, tres ex uno latere et tres ex altero. Ein auffallendes misverständnis ist der ausdruck ciborium für calamus. Der übersetzer verfährt mit den schwierigen ausdrücken dieser stelle ziemlich summarisch.

[6]) Vulg. Tres scyphi in nucis modum (B. drey kepff als in der maß einer nuß) per calamos singulos, sphaerulaque simul et lilium, et tres similiter scyphi instar nucis in calamo altero sphaerulaque simul et lilium: hoc erit opus sex calamorum qui producendi sunt de hastili. Das hastile ist offenbar der zein (stab) unsrer übersetzung, die sphaerulae die scheiblichten ciborien.

[7]) Die emunctoria des textes, et ubi quae emuncta sunt, extinguantur (lichtram B.) hat sich der übersetzer erlaßen.

[8]) Bei B.: ein racionale vnd ein amigtt vnd ein gestrickter oder ein herter leinin rock: ein haube vnd ein gurtel.

auf den jüdischen tempel, biscoffa auf die jüdischen priester an[1]), so wie spätere (Aventin, Luther, Opitz) heidnische tempel arglos kirchen nennen.

Es dürfte von sachlichem wie sprachlichem interesse sein, noch einige andre übersetzungsweisen aus diesen büchern hier anzuführen. Intestina wird wiedergegeben mit ingesneide, turtur regelmäßig mit turkiltaube, azyma oder panes absque fermento mit ungedesemt[2]) brot, pugillus plenus similae mit: ein tener[3]) vollir semeln, hostia pacificorum sind opfer vmbe den freden, adeps die veistikeit oder die veiste, aries ein steer, wie der widder vorzugsweise in Schlesien heißt, cauda ein czayl (zagel), animal quod ruminat ein tier das ethrichen[4]) oder ethirichen hat. Aus der menge unreiner vögel, welche die Vulgata Levitic. cap. XII nennt, und deren bezeichnung noch jetzt not macht, sind nur einige bekanntere ausgewählt, wobei obenein gryps mit grus verwechselt ist, es sind der aer (aquila), kranch, geier, weih, habicht, sperber, strauß, die eule, die wedehopfe, fledermaus und der swan[5]); neben der maus und dem wiesel (wesil) sind andre unbekanntere tiere als mygale, chamaeleon, stellio, auch crocodilus ausgelaßen; reptare ist slingen; separatio menstruae heißt der sloß menstrui; für hyssopum ist das echt schlesische sadenbaum[6]) gesetzt. Vermiculus, welches in verbindung mit hysoppum Levitic. XVI, 4 genannt ist, hat der bearbeiter nach Comestors erklärung: filium (wol für filum) scilicet coccineum durch seidener faden übersetzt[7]). Nicht dessen schuld ist es, wenn für fluxus seminis (Lev. XV, 2) das ebenfalls echt schlesische roter wee, mit welchem ausdruck im volke die ruhr bezeichnet wird, steht; Comestor hat das wort der Vulgata beibehalten[8]); die ursache, die den bearbeiter zu dieser verwechselung veranlaßt hat, ist daher nicht ersichtlich. Unter die verbotenen ehen gehört nach Lev. XVIII auch die mit der enethe[9]), dies ist ein ausdruck für soror patris oder matris. Neque in rotundum attondebitis comam (Lev. XIX, 27) heißt: Du salt nicht scheiblicht besneiden deinen schoppin. Mercenarius et colonus erit (Lev. XXIV, 40) lautet hier: loß en sein deyn hofman vnd schaffer. In der überschrift des III. capitels Num., die hier mit der der Vulgata ziemlich gleichlautet

---

[1]) v. Raumer a. a. o. s. 289, 297. Grimm lexic. unter kirche .

[2]) Deisam = fermentum, sauerteig, nach Grimm noch heut in der Eifel im gebrauch. A. und B. derb brot ohn hefel, G. derb ungehefeltes brot.

[3]) Graff V. 437 setzt tenra an und hält das wort für eine nachbildung von θέναρ. Bei B. ein hand vol semelmelbs.

[4]) Rumen heißt ahd. itaruh, mhd. edrich (Grimm), ruminare ahd. itaruchjan, mhd. iterücken (Müller u. Zarncke lexic.). Die gedruckten übersetzungen kennen das wort nicht, sie sagen: das ein truckt den brüsten daz esset, oder eintruckt den vihen daz essent.

[5]) Die ganze stelle lautet in B.: Den adlar . vnd den greiffen . vnd den venix vnd weien . vnd den geiren nach irem geschlecht: vnd alles rabengeschlechte . in ir gleichsam . den strauß . vnd die eule . vnd den mauser . vnd den habich noch irem geschlecht werwe vnd den taucher . vnd den raiger . den schwan vnd die rordumel . oder muspel . vnd den porfir . vnd den valken . vnd den galander . nach irem geschlecht . den windhopff vnd die fledermaus.

[6]) mhd. sevenbaum, sabina (juniperus sabina).

[7]) Ein seiden faden . vnd ysop. B.

[8]) Auch B.

[9]) Das wort scheint nicht in dieser form belegt und kommt wol von ene oder ane.

ist munus mit amacht ausgedrückt, wofür anderswo auch amecht = amt[1]) steht (so auch amachtlewte). Involventque eo arcam (Num. IV, 5) = sie sullen doreyn winden die arche. Operuit illud nubes (Num. IX, 15) = do kwam eine wolkenbrost und stunde obir dem bethawse; gleich darauf heißt es weiter: „wenn dy sewle der wolken weich von dem bethawse," woraus hervorgeht, daß dem übersetzer wolkenbrost, welches er an dieser stelle noch öfter braucht, gleichbedeutend mit wolkensäule sein mußte[2]). Numeri XI, v. 1 heißt es: da ward ein geköse[3]) kegen gote, lat. ortum est murmur populi contra dominum. Das murrende volk sagt ebenda: gedenke wir, daß wir das fleisch ossen in Egipto vnd pfedeme (cucumeres) vnd lauch (pepones) vnd der czwippeln (porrique et caepe) vnd des knoblauchs (et allia)[4]). Die coturnices, welche gott dem volke sendet, sind hier „rephüner"[5]). Aus dem gelobten lande bringen die kundschafter zurück: einen weintrawbil[6]), czwen an einen rigk[7]) und paradißeppfil (Vulg. malum granatum) und feigen. Einen ungewöhnlichen ausdruck braucht der übersetzer Numeri XVI, 15: tu scis, quod ne asellum quidem unquam acceperim ab eis, das ich nye keinen esil zu libnisse von keym genommen habe. Lipnisse oder lipnusse scheint ein zur bestechung gegebenes geschenk zu bedeuten. Die decimas, welche den Leviten gegeben werden, sind natürlich in teczym[8]) nach schlesischer aussprache verwandelt. Auffallend ist die übersetzung von igniti serpentes (Num. XXI, 6) „regenslangen," zumal der ausdruck als erklärung des vorhergehenden satzes dienen soll; es heißt nämlich: got sandte en slangen, wen sy vorserten, der muste sterben vor grossir hitcze, dorumb heisst dy Biblie dye regenslangen. Es scheint ein misverständnis oder ein schreibfehler vorzuliegen. Das wort hariolus (Num. XXII, 5) wird umschrieben durch: einer der mit kunsten an der luft die zukunftige ding derkennen kunde. Unbelegt durch andre stellen scheint das wort: meteteil für mitteil = erb- oder pflichtteil, in der überschrift des letzten capitels im 4. buch Moses „das dy tochter Salphaat meteteil suldin habin." Crabrones mittet Deus in eos (Deuter. VII, 20) ist übersetzt: vnd wil vnder sie senden hewschrecken vnd wibelyn (eigentliche kornwürmer). In auffallender weise misverstanden ist der bekannte spruch: Non ligabis os bovis terentis in arca fruges tuas (Deuter. XXV, 4): Du salt nicht deine ochsen treiben in ein fremde getreyde.

Von Comestors erklärungen ist in diesen büchern auffallend wenig gebrauch gemacht; nur an einigen stellen des Leviticus finden sich citate mit der üblichen einleitung: „Dy meister sprechen." Einmal ist ohne dieselbe nach seinem vorgange christlicher

---

[1]) An beiden formen fällt der wegfall des b nach m auf, das wort heißt sonst ambaht, bei B. ambechtung.

[2]) Daz wolken bei B.

[3]) Von causari franz. causer mhd. kosen = plaudern, schwatzen; später ist afftirkosen für calumniari gebraucht. Bei B. heißt ersteres die murmelung.

[4]) Vns kumment in das gemütt die kürbs . vnd die phfeden . vnd der lauch . die zwifel . vnd knoblauch. B.

[5]) Kramathvögel. B.

[6]) Troubil sonst neutrum.

[7]) Vulg. in vecte; rik von rihen, ein zusammengereihtes gestell zum aufhängen, ein reck. Bei B. heißt es: vnd des snitten ab ein zweig mit seiner bere den truogen zwen man an einer stangen. Vnd sy namen von den margran öpffeln vnd von den feigen.

[8]) Die zehenden. B.

ritus aus jüdischem gedeutet, nicht ohne arges misverständnis der vorlage. Zunächst wird dort (cap. XVI), mit fälschlicher auffaßung des wortes expiatio der versöhnungstag der Juden ein reinigungstag genannt, an dem man das bethaus und alle altäre reinige von der unreinigkeit des ganzen jahres, und dann fährt der bearbeiter fort: „Dovon kumt das, das man dy altar enplöst an dem grünen Donrstage vnd weschet sye mit Weine, vnd mag ouch heissen der tag der reynigunge. Dorumb seynet man an dem grünen Donrstage zu einem mole in dem Jare den kresim.“ Comestor sagt dies nicht, sondern vergleicht nur den jüdischen versöhnungstag mit dem christlichen grünen donnerstage, indem er sagt: sicut dies jovis sancta, qua sanctum chrisma conficitur, und an einer andern stelle: in quem modum etiam semel in anno lavamus altaria vino.

Auch in den spätern büchern: Josuae, oder wie es auch hier genannt wird: dem buche der teilunge der Stete, Judicum, Rut und der Kunige buch ist die benutzung Comestors mäßig, wenn auch häufiger, als es auf den ersten blick erscheint. Oft überrascht eine abweichung vom bekannten texte, wo sie am wenigsten erwartet wird, und welche sich nur durch jenen commentar erklären läßt. So erzählt unsre historienbibel den sieg Davids über Goliath (1 Reg. XVII)[1]) folgendermaßen: Do legte Dauid einen stein in seine slewdir vnd warff Golyam vorn an seyne stirne, das der steyn klebte, vnd warf den andern stein an yenen vnd treib en furbas, das er auch clebte, vnd warff den dritten, das er clebte. Do vyel Golyas nyder uff sein antlitcz u. s. w. Die bibel weiß bekanntlich nur von einem steine; die beiden andern rühren von Comestor her: Secundo quoque et tertio lapide percussit eum in eodem loco et tertio jactu eum dejecit.

Im 2. buch der könige (Sam.) befindet sich die, so viel ich sehe, einzige stelle, wo als gewährsmann für einen unbiblischen zusatz Josephus genannt wird. Von Absalom heißt es (cap. XIV): „vnd y mer er das hor abeschur, ye mehr is Im wuchs, vnd in dem Jare muste er sich lossen ein mol bescheren vnd sprach yosephos, das sein hor also groß was, das man in acht tagen kawm beschur, vnd dy frawen kaufften das hor, das sie yr hor mete czirten.“ Schon oben (s. 13) wurde erwähnt, daß die ganze stelle aus Comestor entlehnt ist.

Da wo das 3. buch der könige von Salomo's weisheit spricht (IV, 32) heißt es in unsrer bearbeitung: „her was der weiste ubir alle lewte. Er hat beschriben das buch des gesangis. Er hot beschriben drey tawsent sprichwort[2]). Er hot geredet[3]) von der naturen der bewme vnd allir worczel vnd von der naturen allir creaturen. Er machte segen, do man mete dy seuche vortreibt vnd dy bösen geysste aws den lewten vnd dy segen, domit man sie beswur in ein glaß.“ Davon bot die bibel nur die grundlage der ersten hälfte, der letzte satz ist wieder stillschweigend aus Comestor entlehnt, der freilich viel weitläufiger ist: Excogitavit etiam adjurationes, quibus egritudines solent mitigari; alias quoque, quibus demones ejicerentur et alias quibus obstricti non redirent. Excogitavit etiam characteres qui inscribebantur gemmis, quae positae in naribus arrepticii cum radice Salomoni monstrata statim eum a demonibus liberabat.

---

[1]) Nach der Vulgata, bei Luther 1 Sam. XVII.

[2]) Gleichsam. B.

[3]) Im text steht als offenbarer schreibfehler: getreten.

Von ähnlichem interesse für die theologischen anschauungen Comestors und seiner zeit ist folgende stelle aus III. Reg. cap. 10 „vnd sprechen dy Meister, Das dy kunigynne von Saba dirkante ein holcz yn des kunigs sal, an dem sulde eynir hangen werden, durch des todis willen der Juden reich vorgeen sulde; das torsst sie nicht sagen in des kunigs kegenwertikeit, Sundir sie entbot is Im mit gewissen boten. Do nam er dasselbe holcz vnd ließ is vorbergen tieff in die erde; ydoch vand man is in eym teiche, do man got martirn sulde." Comestor ist ehrlich genug zu gestehen: hoc in libris suis negant se habere Hebraei, und: quomodo circa tempora Christi in probatica piscina superenataverit incertum est et creditur fuisse hoc lignum crucis dominicae.

In den büchern der könige verschmilzt Comestor häufig die berichte der bücher der Chronica mit denen jener bücher. Darin folgt ihm oft auch unser bearbeiter, ohne von dem entlehnen aus dem späteren buche eine andeutung zu geben. An solchen stellen hat er augenscheinlich die bibel kaum eingesehen und fast ausschließlich nach Comestor gearbeitet. Als besonders bunt zusammengesetztes capitel wähle ich zum belege das 5. des 2. buchs der könige (Vulg.) das also lautet: Des kwomen die eldisten aws allen geslechten von ysrahel kegen Ebron zu Dauid vnd sprochen: vor hatt Saul obir vns gehirscht, Nw hot got gesprochen zu dir, Du salt furen sein volk vnd salt seyn ein kunig, vnd salbten en zu eym kunige vnd was dreissig Jar ald, do er anhub zu hirschen, vnd hirschte syben Jar zu Ebron, Syben Jor öbir Juda, drey vnd dreissig Jar zu Hierusalem [1]), vnd wolde uortreiben dy yebuzey. Die hatten dauid zu eyner smocheyt blinde vnd tawbe gesaczt uff dy mawer vnd sprochen: Dauid du kumst hereyn nicht, du werffist denne hyn die blinden vnd dy towben, also sie sulden sprechen: Syhst du das blinde vnd tawbe nichts thun, also vesste ist die Stat, das du vns nicht gethun magst . vnd sprechen dy meyster: Es woren hulczyne bilde. Dornoch wandirte er in dy nedirste Stat, do er nicht dy hoe Syon gewynnen mochte [2]) . do gebot er seynem volke: Wer Jebuzeum zum ersten dirslüge, der sulde der erste Furste sein in seym hofe [3]). Des eylten dy fursten sere vor enander. Joab was der erste vnd kwam vor den andern vnd begerte des fürstentums der Ritter. Also gewan david dy hön Syon vnd treyb aws alle Jebusey [4]) vnd bawte eyne stat, dy hiß er Dauid. Das andir teyl bawte Joab [5]). Dauid nam andir husfrawen zu Iherusalem. Die stat hiß hyebus biß zu Melchisedech, Wenne do wonten hiebusei. Melchisedech nante sy Salem. Dauid nante sie Jebosalem [6]). Dy

[1]) Bis hieher nach Comestor, der dem texte des buchs der könige folgt. Im nächsten satze behandelt Comestor den text frei und unser bearbeiter ebenso frei den Comestors. Dieser sagt: qui posuerunt cecos et claudos supra murum in derisionem david, dicentes: non ingredieris huc nisi abstuleris cecos et claudos, q. d. adeo est urbs fortis quod fortium auxilio non indigemus. Alii dicunt eos posuisse imagines super murum, quas dixerunt cecos et claudos, i. e. nihil agentes q. d. etiam nobis nil agentibus intrare non poteris etc.

[2]) Comestors freier zusatz.

[3]) Comestor nach den Chronicis: principatum militiae; Chronica: erit princeps et dux. Reg. proposuerat David praemium.

[4]) Com. frei: et obtinuit David arcem expulsis Jebuseis.

[5]) Com. nach Chronic.: reliquam urbis partem exstruxit Joab.

[6]) Comestors zusatz.

philistey uornomen, das dauid hirschte obir Hierusalem vnd sammelten sich vnd legten sich in einen grund Raphaym nohne bey hierusalem. Dauid rotfrogte got: der hiß en czihen uff sye. Des czoch er uff sye vnd slug sy mit dem swerte vnd yagte sy von dannen vnd nom yn ire silberyne abtgöte[1]). Dy philistey sammelten sich sterkir vnd czogen abir zu Raphaym vnd saczten dy abtgötir vndir dye feygenbewme[2]). Dauid rotfrogte got abir obir sye. Got sprach: du salt nicht czihen kegen en, Sundir czeuch hinden uff sie; wenne der engil uff der höe der birnbewme[3]) machit ein gedummil, so falle uff sye. Dauid tet, als Im got gebot vnd slug vnd yagte sy biß ken Gazar.

Gegen den schluß des ganzen werkes wächst diese abhängigkeit von der historia scholastica in auffallender weise; in einer großen anzahl von stellen folgt unser übersetzer ihr ausschließlich. Nur einige derselben seien hier verzeichnet. IV. Reg. XIV, v. 8 sendet Amazias zu Joas „dicens: veni et videamus nos." Dafür heißt es in unserm werke ganz nach Comestor: dyne mir als mir deine vetir gedynt haben, Salomon (Com. Salomoni) vnd Dauid. Tust du des nicht. So muß wir vnsir beider gemach besehn.

Bei der geschichte des königs Azarias (IV. Reg. 15) „der in den hohen czeiten des Bisschoffs gewand antat vnd selbir gote oppfirte" entnimmt er ihm den ebenfalls unbiblischen zusatz: vnd vmb dy sunde geschach ein erdbebunge vnd ein berg vor der Stat klob sich von einandir, vnd dy clarheyt der sonnen scheyn Im vnder seine awgen, das er awssetczig ward[4]).

Die auffindung des gesetzbuches unter Josias (IV. Reg. XXII, 8) erklärt Comestor durch: forte aperuit, arcam et invenit deuteronomium, quem moyses reponi fecerat in ea. Unser übersetzer läßt forte weg und berichtet „vnd sloß uff dy arche gotis vnd vand dorinne das Buch, das Moises selbir geschriben hatte von dem rechte vnd ouch von gots gebot." Vom könige Manasse wird berichtet: wenne en dy propheten strofften, dy ließ er töten vnd ir blut gissen vff dy gassen zu Jerusalem... das dy gassen zu Jerusalem mit beinen der lewte dirfullt woren[5]). Auch lyß er Ysaiam den propheten, der en auch stroffte vmb seine sunde mit eynir hulczene sege von einander teilen.

Das letzte unverhältnismäßig lange capitel des buchs der könige ist ganz und gar aus Comestor entlehnt, welcher hier noch aus dem Jeremias viel in die erzählung aufnimmt. Ich gebe nur den schluß: Do ward geboten Nabuzarden, dem hauptman des volkis vmb Jeremiam, den nam er zu Im vnd sprach: Czeuch mit mir kegen Babilonia. Ich wil dich grosse ere anlegen. Behagt dir is nicht, So bleibe hye in diesim lande; Diß gancze land sal dir zu gebote steen, vnd wone hye mit Godolya vnd gee, wo du hyn wild, vnd gab Im speyse vnd vil erunge. Do bleib Jeremias vnd Baruch sein schreiber bey den armen lewten zu hierusalem vnd beweynten dy zustörunge der Stat Jerusalem[6]), vnd

---

[1]) Vulg. Reg. V, 21 et reliquerunt ibi sculptilia sua, quae tulit David. Com. et reliquerant idola.

[2]) Zusatz Comestors: et posuerunt idola sua sub arboribus pyrorum.

[3]) Vulg. Reg. V, 24 et cum audieris sonitum gradientis in cacumine pyrorum. Com. Cumque angelus domini incedens super cacumina pirorum sonitum faceret, irruit super eos david.

[4]) Com. deutlicher: et claritas solis valde effulsit et incidit in faciem regis.

[5]) Com. donec impleret Hierusalem usque ad os.

[6]) Bis hierher Comestor nach Jerem. XL.

woren uorgangen Tawsend Jar vnd czwey vnd sechczig Jar vnd sechs Monden vnd czehn tage[1]). Do Nabuchodonosor kwam zu Babilonia mit grossen eren, Do oppfirte er newn tage seinen göten mit allem seinem volke, vnd do die frewde allirgrösste was, do hieß er Sedechyam vor sich brengen vnd hieß dy sengir des tempils vor Im geen mit seytenspil vnd hyß sie singen den gesang vnd das lob von Syon, vnd in der wirtschafft trunken sy aws dem gefesse des tempils. Do Sedechias vor en kwam, do hyeß er den sengirn geben zu trinken vnd ließ Sedechyam geben zu trinken eyne czewberung, das er sich vorunreynte vor den lewten, das die lewte gelachten vnd er mit gefurt ward in den kerkir. Do tet Im dy czewberunge also wee vnd ward so sere geczobert, das er starb in dem kerkir. Do das der kunig Nabuchodonozor dirfur, do ließ er en nemen aws dem kerkir vnd ließ en begraben mit kuniglichen eren . vnd zu der czeyt hatte das reich der Juden ein ende.

Ueber den 2. teil unsrer handschrift, welche die bücher Tobias, Judith und Esther umfaßt, können wir kürzer sein. Hier liegt, wie schon oben gesagt wurde, das werk eines anderen übersetzers vor, der in anderer weise und mit anderer befähigung an sein werk ging, als der des ersten teils. Er hatte nur den lateinischen text der Vulgata vor sich und benutzte den Comestor nicht mehr; ferner sah er es auf eine wirkliche und getreue übersetzung ab, und darum erlaubt er sich auslaßungen und abkürzungen nur ausnahmsweise, manche derselben sind auch offenbar auf rechnung des flüchtigen abschreibers zu setzen, der hie und da mit unglaublichem leichtsinn sich seine arbeit durch weglaßen erleichtert hat. Das verständnis der lateinischen sprache und das geschick in die deutsche zu übertragen sind geringer als bei dem bearbeiter des ersten teils. Der übersetzer ist sich über die grundsätze, welche er bei den der lateinischen sprache eigentümlichen constructionen anzuwenden habe, durchaus nicht klar. Ein verfahren, welches im XV. jahrhundert andere, sogar berühmte übersetzer aus dem lateinischen oder italienischen, z. b. Niclas Wyle und Steinhöwel, einschlagen, die eigentümlichen constructionen oder wortstellungen der fremden sprache sklavisch beizubehalten, mag dadurch auch dem deutschen sprachgebrauch der größte zwang widerfahren und mögen völlig unverständliche sätze auch die folge sein, sehn wir auch bei unserm übersetzer oft angewendet[2]). Die kunst des übersetzens hat eben wie alle andern künste auch anläufe genommen und versuche gewagt, die eine spätere zeit mit richtigem tact wieder fallen ließ, während andre sich eingebürgert und dadurch fremden sprachgebrauch dem unsrigen angeeignet haben. Es leuchtet ein, wie solche arbeiten trotz ihrer unvollkommenheit unsre bis dahin noch

---

[1]) Es fehlt, was bei Com. steht: ab egressu populi ab Egypto. Das folgende entnimmt Comestor aus Josephus.

[2]) Niclas von Wyle übersetzt: ich schreib einen brief, den ich mein dich lesen werden, oder: Hieronymus, den man sagt gewesen sein ein ketzer des glaubens, oder: denn ich sagen muß mich nie einen menschen gesehen han, der in einer sach, die red fürzetragen wer, besunders das leben antreffend, sich neher möcht glychen dem wolreden unser alt vordern. Heinrich Steinhöwels vorrede zu seiner übersetzung des Decamerone beginnt: Es ist menschlich vnd natürliche recht das geben die ze clagen vnd den leyte helfen tragen, die mit schmerzen pein und trübsal umgeben sein, sölches einer jglichen vernünftigen person wol zu stet, sunder den die zu solchem sein begert und gefordert worden... und under den ob ye keiner was dem solches liebet, oder do von früde empfinge, ich der einer pin.

so dürftige deutsche prosa im ganzen doch gefördert und bereichert haben. Erscheint ihre form uns heut roh, plump und ungeschickt, so sind sie doch für die entwickelung unsers prosaischen stils von großer bedeutung. In diesem ersten stadium der übersetzungskunst bewegt sich, wie gesagt, auch unser übersetzer, und seine arbeit leidet darum in vielen stellen an großer undeutlichkeit, in denen erst durch das lateinische original ein verständnis möglich wird. Dazu tritt auch noch die sehr mangelhafte kenntnis der lateinischen sprache, so daß wir es mit nichts weniger als einem meisterstück zu tun haben, obgleich sich auch stellen genug finden, die leidlich gelungen sind. Damit man indes erkenne, daß jene mängel nicht unserm Schlesier in besonderem grade, sondern der bildung jener zeit überhaupt eigen waren, gebe ich auch hier als probe einige verse nebst dem lateinischen originale und der übersetzung von B., welcher in klammer die hier öfter abweichenden lesarten von D. (Nürnberg bei Sensenschmidt 1470) beigefügt sind.

Das VI. capitel des buchs Judith lautet folgendermaßen:

Historienbibel.

Es geschach aber, do sye uffgehortin czu redin, do wart großlichen czornig Olofernus vnd sprach czu achior: dorumme das du vns geweissagit host, das das volk israhel werde gerettit von erem gote, So das ich czeige, wenne keyn got ist nicht, wenne Nabuchodonosor, wenne wir sy nw alle gesloen recht als eynen menschin, denne wirstu ouch mit deme swerte der assyrer vorterbin vnd allis volk mit sampt dir in der vorlisunge vorstoret vnde wirst briefen, wenne Nabuchodonosor ist herre allir erdin, vnd denne wirt das swert meynir ritterschaft durch gehen deyne zeyten vnd durchstochen wirstu vollen[1]) vnder den vorwunthen israhel vnd wirst nicht wedir irquickit, vncz bist du wirst vorwustet mit en . vorwore[2]) ist aber, das du wenest deyne weissagunge wor seyn, nicht vorwandil sich dein antlitcz, vnd dy velbe dy deyn antlitcz hot besessin, dy weyche[3]) von dir, ist das dw dese meyne

Straßburger bibel von 1465 und Nürnberger von 1470.

Wann es ward getan (Vnd es geschach) do sy hetten aufgehorte (vffgehört) zuoreden (zereden) holofernes der ward vnwirdig stercklich vnd sprach zuo achior Wann du hast (Darumb das du vns hast) vns geweyssagt sagent . das das volck isrl. wirt beschirmt von seim (sim) got: daz ich dir zeyg daz kein ander got ist neuer (nur) nabuchodonosor: so wir sy all schlahent als einen menschen . den verdirbst auch du mit in mit den waffen der assirier: vnd alles isrl. verdirbt mit dir in verleuse (wirt vergeen mit den tod mit dir): vnd du bewerst (vnd wirst dan bewären) das nabuchodonosor sey (sy) ein herr aller der erde vnd denn (dann) durchget das waffen meiner ritterschaft durch deine seyten (din sitten) vnd du felst gestochen vnder die wuntten (verwunten) isrl. vnd du lebst nit fürbas bis das du wirst (wirdest) verwuost (getödt) mit in. Wann ernstlich ob du mossest dein weyssagung gewer (Maynstu aber das dein weyssagung war sey) deyn antlütz verwandelt sich nit: vnd die bleych die do behabet dein antlütze

[1]) Mscpt. wollin.

[2]) Die abhängigkeit unsers übersetzers von irgend einem vocabularius zeigt sich recht in der beständigen übersetzung des latein. vero durch vorwore.

[3]) Das mnscpt. hat czeiche.

wort nicht wenest czu irfullit werden [1]. abir so das dw irkennest, wenne gleich mit sampt yenen virstu irfaren das, sich von desir stunde wirstu gesellit czu irem volk, also wenne[2] sye wirdige peyn meynis swert entphoen, das dw ouch schemlicher roche vndir legist.

die scheyt sich von dir . ob du wenst das ich nit mög (möge) erfüllen dise meine wort. Wann daß du erkennest das du entsampt bewerst mit in dise ding: sich von dirr stund wirstu geselt irem volck . das so sy enpfachen die wirdigen peinen meins waffens du selbst vnterligst der geleichen rache (Ob du aber wayst das du dise ding mitsambt yn wirst erfaren sich so gesel dich von der stund zuo disem volck . das wenn sy wirdige pyn meyns schwerts empfahen, das auch du mitsambt in der rach vnderligest).

Lateinisch: Factum est autem cum cessassent loqui indignatus Holofernes vehementer dixit ad Achior: Quoniam prophetasti nobis dicens quod gens Israel defendatur a Deo suo, ut ostendam tibi, quoniam non est deus nisi Nabachodonosor, cum percusserimus eos omnes sicut hominem unum, tunc et ipse cum illis Assyriorum gladio interibis et omnis Israel tecum perditione disperiet; et probabis quoniam Nabuchodonosor dominus sit universae terrae; tuncque gladius militiae meae transiet per latera tua et confixus cades inter vulneratos Israel et non respirabis ultra, donec extermineris cum illis. Porro autem si prophetiam tuam veram existimas, non concidat vultus tuus et pallor qui faciem tuam obtinet abscedat a te, si verba mea haec putas impleri non posse. Ut autem noveris, quia simul cum illis haec experieris, ecce ex hac hora illorum populo sociaberis, ut dum dignas mei gladii poenas exceperint, ipse simul ultioni subjaceas.

Capitel XV. beginnt: Vnde do allis her hatte gehort entheuptin holofernem. Vulg. Cumque omnis exercitus decollatum Holofernem audisset. Ein noch deutlicherer accus. c. infinit. findet sich v. 2 quos armatos super se venire audiebant „dy do hatten gehört gewoppnet uff sye komen." Auch participia sind häufig treu wiedergegeben; so heißt es ebenda v. 3 Videntes itaque filii Israel fugientes, secuti sunt illos, descenderuntque clangentes tubis et ululantes post illos „vnd also sohin dy kinder von israhel yene flyhen vnd volgeten en den berg uff (sic) czyhende vnd mit bosawnen dirschallende vnd ruchsende[3] noch en." Cap. XVI, v. 3 Dominus conterens bella, dominus nomen est illi: der herre czutretende streyte, here ist seyn name. Cap. III, v. 9 ut exirent obviam venienti excipientes eum cum coronis et lampadibus, ducentes choros in tympanis et tibiis „so das sye aws gingen em entkeggen, so das her kommende was vnd entphingen en mit cronen vnde mit lampen, furende reym mit schellen vnd mit pawckin.

---

[1]) Man beachte die genaue nachbildung des lat. accus. cum infinitivo, die ganz der oben p. 37 anm. 2 von Niclas Wyle angeführten entspricht.

[2]) Ein recht schlagendes zeichen großen ungeschicks ist besonders der misbrauch, der mit der conjunction wenne getrieben wird; sie dient in obigem stück zur übersetzung von quoniam, nisi, quum, quia und dum, wofür zum teil andre worte zu gebote standen.

[3]) Ruchsen für ululare scheint sonst mhd. nicht belegt, ist aber in der form ruken von dem tiefen gurrenden tone der tauben noch vorhanden (in ältern schles. dichtern ist rokutzen dafür gebräuchlich).

Auch aus dem buche Esther folge noch eine stelle, cp. II, v. 5 u. f. Es was abir eyn man, eyn iude jn der stat Susis mit dem namen mardocheus, der son jair des sones Cys von dem geslechte Gemini, der do was gefurt von jherusalem zcu den selbin czeytin[1]), do jekoniam den konig hen hatte gefurt Nabuchodonosor, der konig von babilonia . der do was eyn ammolff[2]) der tachtir seynis brudirs Odisse, dy ouch mit eyme andirn namen was genant hester, vnd hatte beyde vater vnd muter[3]) vorloren vnd was gar schone vnd czirlich . vnd do jr gestorbin worn vater vnd muter, do benumpte[4]) sy em mardocheus zcu eynir tachtir, vnd do dirschallin[5]) was des konigs gebitunge vnd noch seyme gebote vil juncfrawen wurden gefurt ken susa der stat vnd wurdin geantwort egeo dem burger[6]), do wart em hester vnder andern juncfrawen geantwort, So das sy wurde gehalden jn der czal der frawen. Vulg. Erat vir judaeus in Susan civitate vocabulo Mardochaeus, filius Jair, filii Semei[7]), filii Cis de stirpe Jemini, qui translatus fuerat de Jerusalem eo tempore quo Jechoniam regem Juda Nabuchodonosor rex Babylonis transtulerat, qui fuit nutritius filiae fratris sui, Edissae, quae altero nomine vocabatur Esther et utrumque parentem amiserat, pulchra nimis et decora facie. Mortuisque patre ejus et matre Mardochaeus sibi eam adoptavit in filiam. Cumque percrebruisset regis imperium et juxta mandatum illius pulchrae virgines adducerentur Susan et Egeo traderentur eunucho, Esther quoque inter ceteras puellas ei tradita est, ut servaretur in numero feminarum.

Am schluße des buchs Esther, der zugleich schluß des ganzen werkes ist, scheint der abschreiber ein ähnliches falsum begangen zu haben, wie sich schon der schreiber des ersten teils leider sehr oft, besonders im buche der könige, durch absichtliches übergehen ganzer capitel erlaubt hat. Auch er bringt vom XVI. capitel nur die ersten 4 verse, die folgenden 20 aber läßt er ganz weg und schließt plötzlich mit einem Amen ab. Es scheint fast, daß die hora vicesima prima, in der er nach der dann folgenden bemerkung schrieb[8]), ihren einfluß auf dies verfahren gehabt habe. Mögen diese letzten verse hier noch in getreuer copie folgen, diesmal ohne das lateinische original. Sie lauten also: Der grosse konig artaxerses von judea vncz bis zcu der morenland allin furstin vnde herczogin hundirt vnd seben vnd czwenczig land dye vnßem geheyße gehorsam synt saget her den gruß vil gute vnde eren der furstin dy en gegeben synd dir haben sy gebruchit yn eyn hochfart vnd nicht alleyne dy vnderworffin des konigis suchen sy czu vordrucken

---

[1]) In dem zeyt. B.

[2]) Müller lexic. belegt das wort aus den gest. Romanor. erziher. B.

[3]) Vnd hat verloren iedwedern geberer B. vatter vnd muoter D.

[4]) Benimen und benumen sonst = urkundlich bestimmen, hier = adoptare. Mardocheus der gewan sy im etc. B. der erwelt sie im D.

[5]) Durchschollen. B. D.

[6]) Wiederholt heißt in diesem buche eunuchus burger; das wort ist so viel ich sehe, noch nicht belegt. Es scheint gebildet aus burg = borg, barch porcus castratus, wie hämmling aus hammel. Bei B. und D. heißt eunuchus ein keuscher oder kuscher. Der vocabular. theut. von 1482 übersetzt keuschgeporner mit burgio = civis castratus, celebatus. Also auch ihm ist eunuchus = burger (burgio), nur daß er dies von castra (burg) herzuleiten scheint.

[7]) Dies glied fehlt bei unserm übersetzer.

[8]) Siehe oben s. 9.

Sunder en dy gegebene ere nicht tragende jn dye dye sye en gegebin habin suchen sye der vorterbnisse logunge vnd nicht genuget en dor an So das sy nicht danck sageten vmb ere gute tete vnd mensliche recht jn en zcu brechende Sunder gotis orteil, der do alle dingk syhet. Amen.

Es erübrigt nun noch, daß wir uns über ort und zeit der entstehung unsers werkes, dessen abschrift nur, wie gezeigt wurde, vorliegt, äußern. Da ist es uns denn keinen augenblick zweifelhaft gewesen, daß dasselbe nicht nur in Schlesien geschrieben, sondern auch verfaßt worden sei; für das erstere bürgte die oben s. 9 erwähnte schlußbemerkung des schreibers vom 2. teile, für das letztere der dialekt. Selbst aus den bisher angeführten proben des textes ist ersichtlich, daß neben einer menge reiner hochdeutscher formen eine ebenso große dialektischer sich finden, ja daß dieselben worte bald in dieser, bald in jener färbung begegnen. Wie viel auch davon auf die willkür des abschreibers gesetzt werden könnte, der das etwa in mitteldeutscher mundart geschriebene werk in die ihm geläufigen laute übertragen hätte, die echt schlesischen worte, besonders appellativa, deren sich so viele darbieten, hat er nicht hineingetragen, und so dürfen wir mehr noch aus lexikalischen als aus rein grammatischen gründen uns für die schlesische abfaßung entscheiden. Indes werden vielleicht auch bei dieser annahme die schwankungen aus einer lautform in die andre immer noch auffallen, und man könnte vielleicht fragen, warum verfaßer oder schreiber sich im dialekt nicht wenigstens gleich geblieben seien. Da ist nun zu bedenken, daß von dem XIV. und XV. jahrhundert nicht die consequenz und sicherheit im ausdruck und in der orthographie zu verlangen ist, die unsre zeit zu den ersten erfordernissen eines schriftwerkes zu zählen gewöhnt ist. In dem ringen der verschiedenen deutschen mundarten um die herrschaft in der schriftsprache hatten sich eben noch keine allgemein geltenden formen, keine sicherheit und einheit herausgebildet. Noch jahrhunderte vergingen, ehe dem einzelnen klar war, wie er zu sprechen und zu schreiben habe. Man prüfe getreu wiedergegebene handschriften der jahrhunderte, die der reformation zunächst vorangehen oder nachfolgen, und man wird in einer und derselben stets mehr oder weniger derartige unterschiede wahrnehmen können. Allerdings lag viel an dem bildungsgrade und der sprachlichen erfahrung eines schriftstellers. Wer nie andre mundarten, als die eigene vernommen hatte, wird diese am entschiedensten abspiegeln, wer dagegen aus einer landschaft in eine andre übergesiedelt, oder belesen in den schriftwerken andrer stämme war, bei dem werden mischungen verschiedener mundarten am häufigsten sein. Letzteres war wol auch der fall des verfaßers unsers bibelauszuges; er kannte den reineren dialekt wol, der auf der scheide des XIV. und XV. jahrhunderts sich im mittleren Deutschland als schriftdialekt herauszubilden anfing, und ihn brauchte er vorzugsweise, versetzte ihn jedoch immer wieder mit den ihm geläufigen Silesiasmen, zu denen noch manche durch den abschreiber gekommen sein mögen. So wechseln denn formen wie: er und her[1]), ihm und em, jor und jar, kacht und kocht, tachtir und tochter, kauft und keuft, rauch und roch, quomen und quamen, sawlen und sewlen, trawme und trewme, domete und domit, geschee und geschege, morgen und morne, e oder ee und ende, syben und sebin, wedir und wieder, wolke und wulke, aus und us,

[1]) Die beim schreiber gewöhnlichere form setze ich hier voran.

uff und of, houpt und hewpt, vliet nnd vlewt u. a. m. Die vertauschung des unbetonten e mit i in flexions- und ableitungssilben, die auf einen consonant auslauten, ist in unserm werke die regel, doch erscheint das e daneben auch häufig genug; die endsilben ir und is sind herrschend, dagegen neben il, in, it, ind auch oft el, en, et und end. Die vorsilbe er ist selten, gewöhnlich dafür dir — oder ir z. b. dirscheinen, irhören; ebenso ist ver meist verwandelt in vor, also: vorgeben, so wie zer in zu, z. b. zureißen.

In einzelnen fällen scheint der dialekt von dem heutigen mundartlichen abzuweichen; doch ist daraus nicht auf einen anderen ursprung desselben zu schließen, sondern vielmehr auf einen wechsel im laufe der zeit. So fällt z. b. das a für o auf in tachtir, kachte, dach, ap (für ob), weniger in dem noch gebräuchlichen adir (für, oder), sal (für soll), doch ist dieser vocal als im mittelalter echt schlesisch vielfach belegt[1]). Ebenso scheint e für a heut nicht üblich in zwenzig, erbeit, gezenkt; i für ê in hirschen, u für i in zwuschen, oder für a in beful, u für uo (üe) in sunde, geburen; aber auch diese worte sind entweder selbst in dieser form oder durch ganz entsprechende auch anderweitig nachgewiesen. Im allgemeinen aber sind die dialektischen eigentümlichkeiten noch heut vollkommen gebräuchlich, so z. b. das a für e in karte; ferner die dem schlesischen mit dem fränkischen so gemeinsame vergröberung des a in o z. b. hot, host, loßen, do, noch, obend, sloff, frogen, ossen, ole, gnode, hor u. s. w. (In der conjugation haben die einsilbigen praeterita meist a z. b. nam, quam, sprach, gab, sach, was oder war, in der verlängerung aber o; nur hot und loß weichen auch hier ab.) E für i ist regelmäßig durchgeführt bei en für in (ihn = ihnen), is für es, außerdem findet es sich wie noch heut in czege, schmed, legen, czemlich, nedir, wedir, sned, besneten, mete, brengen. Dieses e, so wie das au für o in hawld erinnert ganz besonders an den dialekt in der Oderniederung, den niederländischen, (wie ihn Weinhold: laut- und wortbildung und die formen der schlesischen mundart s. 20 nennt), dessen heimat ja auch in dieselbe gegend fällt, in welche die des abschreibers. Das alte uo ist schon aufgegeben und regelmäßig in u verwandelt, dies aber bei folgendem consonant durch dessen verdoppelung ganz dem heutigen mundartlichen gebrauche gemäß verkürzt, so gutten, blutten, rutten, hutten, rufft, flutte, fusse, ebenso ie in ï in gissen, entpitten, flissen, lißen, üe in ü büssen, süssikeit, füsse; auch ei in ĭ, z. b. schittel; ei oder ai, ay aus zusammenziehung von age, ege, ige ist häufig z. b. reinte (regente), waynis (wagenes currus), geseynte, leit, begeinte. ew steht für au (ou) in dirlewbte, orlewge (urlouc). Auch die consonanten zeigen die eigentümlichkeiten der schlesischen mundart durchaus; so üben l, r und n, namentlich das erste oft auf die folgende tenuis eine erweichung aus, z. b. in ald, eldiste, gewald, schelden, hield, behalden, sebinde, vierde, vnder, wolde, sulden. Am ende eines verbums ist n fast regelmäßig abgeworfen in der 1. person pluralis bei unmittelbarer anlehnung des zugehörigen personalpronomens, so: mache wir, neme wir, während es sonst überall beibehalten wird. Der noch jetzt so häufige übergang der media in die tenuis im an- und inlaut ist auch hier vertreten; so heißt es putter, kegen, zwippel, plitzen, teczem, poterich

[1]) Vgl. Fr. Rückert in dem schon s. 2 erwähnten entwurf einer systematischen darstellung der schles.-deutschen mundart im mittelalter im VII. bd. der zeitschrift des vereins für geschichte und altertum Schlesiens p. 19.

(für botech = rumpf), enplössen, entpitten, preczel. Für pf steht häufig pp, z. b. schöppte, kloppte, eppil, topp, sogar oppern, wofür oppfern das gewöhnlichere ist. Umgekehrt ist p in ph verschoben in phlogè für plage. Auffallend wechselt b mit m in reme für rebe, oder mit pt in aptgot, oder mit w in herwig für herberge.

Es kann nicht absicht sein die dialektischen eigentümlichkeiten hier zu erschöpfen; jedenfalls reichen die angegebenen lautverhältnisse völlig hin, um die schlesische zugehörigkeit erwiesen zu haben. Ich laße nur noch eine anzahl von formen und ausdrücken folgen, die für den kenner der schlesischen mundart diesen beweis noch verstärken werden, so die formen: sie sein (für sind), der imperativ bis, die praeterita: dackte, rackte, smackte, reinte (regnete), lewkente, hutte (hütete), schriegen (schrien), torste von türren, noch heut für durfte, floch und flogen für floh, flohen, die praesentia leet, treet (leget, trägt), geschege (geschähe), tar von türren, den infinitiv sloen für slahen, die zusammenziehungen: nimme für nie mêr, indert = irgend, morne aus morgene, ende für eh, den noch jetzt gebräuchlichen positiv zu ehnder, none und nonde für nahe, tehnen für tahin (thönern von tahe oder dahe), die deminutiva zickel, steckel, ferner hübel (hügel), snurche (snuor = nurus) heut schnerche, ole (ale = pfriemen), ingesneide = eingeschneide, eingeweide, senden adj. von sende = semede, binse, trewge = trocken, wutscherlinge = wuotscherlinc — wutschierling cicuta[1]) (ob heut noch in Schlesien gebräuchlich?), sadenbaum = sevenbaum, jetzt sadelbaum, roter weh = diarrhöe, rosinken echt schlesisch für rosinen (das wort ist nur von Ziemann in der form resin belegt), born und borne für brunne, egen für eggen. — Zu all diesen anzeichen schlesischen ursprungs kommt endlich auch noch der umstand, daß die allermeisten der erwähnten dialektischen formen sich in einer mir vorliegenden handschrift einer „meditatio de passione“ wiederfinden, die in derselben zeit (1457) und in derselben gegend (im kloster Liebenthal) geschrieben wurde, wo die unsre entstanden ist.

Die zeit der entstehung unsers werkes wird zu bestimmen sein einmal nach der antwort auf die frage, wann derartige arbeiten überhaupt entstehen konnten und wirklich entstanden sind, das andre mal nach den sprachlichen formen. In ersterer beziehung ist auf das in der einleitung gesagte zu verweisen. Frühestens im XIV. jahrhundert kam man auf jene prosaauflösungen der weltchronik von Rudolf v. Ems; alle handschriften die Reuss und Massmann[2]) anführen, fallen ins XV. jahrh., ja meistens in dessen mitte, d. i. in dieselbe zeit, in der unser werk geschrieben wurde. Innere gründe eine frühere abfaßung als am ende des XIV. oder anfang des XV. jahrh. anzunehmen sind nicht vorhanden; aber wir werden Reuss zustimmen müßen, wenn er schließt, daß ein werk, das in so viel abschriften verbreitet war wie jene prosaauflösungen, jedenfalls um vieles früher entstanden sein muß, als die große mehrzahl seiner abschriften, und also in der mitte des XV. jahrh. schon durch alter und gebrauch geheiligt und empfohlen gedacht werden darf[3]).

---

[1]) Auch diese übersetzung hat wieder der vocab. teut. von 1482, auf den schon oben bei burger hingewiesen wurde. Sollte er zu unserm werke in näherer beziehung stehen?

[2]) Massmann a. a. o. III, 51 fügt nur zu dem Uffenbachschen (Hamburger) codex hinzu: 14. 15. jahrh. Reuss, der denselben benutzte, setzt ihn jedoch nicht früher als die übrigen (a. a. o. s. 129).

[3]) Reuss deutsche historienbibel v. 131.

Ist nun unsre historienbibel wirklich, wie ich oben (s. 10) vermutete, infolge einer anregung und in nachahmung jener historienbibeln entstanden, so dürfte sie frühestens gegen ende des XIV. oder anfang des XV. jahrhunderts, wahrscheinlicher aber mehr gegen dessen mitte hin verfaßt sein. Dahin leitet auch die sprache, die eine schon ziemlich späte stufe des mittelhochdeutschen einnimmt; die alten guten worte, die etwa auf früheres alter deuten könnten, werden auf rechnung eines vocabularius oder einer glosse zu setzen sein. Es ist freilich eine größere vertrautheit mit den denkmälern der mhd. sprache, als sie der verfaßer besitzt, notwendig, um die abfaßungszeit eines werkes, wie des vorliegenden, mit sicherheit genau zu bestimmen; das XIV. und XV. jahrh. unterscheiden sich wol an ihren polen sehr merklich, nicht aber an ihrem berührungspunkte. Darum will ich nur auf einige erscheinungen hinweisen, die mir auf eine der späteren zeit angehörende sprache zu deuten scheinen. Wenn Rückert a. a. o. s. 22 erklärt, daß der gebrauch des e für i im XIV. jahrh. in Schlesien weit häufiger sei, als im XV., und eine reihe worte anführt, die früher mit e geschrieben werden, in unserm werke aber mit i, z. b. vel, desen, er (vos), se (eam und eos), ech (ego), mech (me) u. s. w., so dürfen wir letzteres dem späteren jahrhundert zuweisen. Ebenso ist nach Rückert (s. 19) a für o im XV. jahrh. schon seltener als früher und begegnet meist nur in partikeln und wenig betonten wörtern. Es erscheint bei unserm autor nur in den oben aufgeführten beispielen, nicht aber in stalz, backe (hirci), wart (verbum) u. a. Das possessive pronomen ir ire ir ist vollständig und regelmäßig gebraucht wie im nhd.; bekanntlich ist dies erst seit dem anfange des XIV. jahrhunderts allgemeiner geworden. Die 3. person plur. praes. indicativi hat durchweg en für ent, ebenfalls ein zeichen des verfalls der sprache; das XIV. jahrhundert bewahrte größtenteils noch ent. Auch folgende ausdrücke müßen in dieser form dem spätesten mittelhochdeutsch zugezählt werden: busawne, für das ältere busune oder busine, sottan für sus oder so getan, heiste für hieß, der plur. dermir für därme, der nach Grimm erst im XVI. jahrh. erscheine, das aus dem französischen (raisin) mit der niederdeutschen oder polnischen deminutivendung gebildete und heut noch allgemein übliche rosinke für rosine u. a. m.

Faßen wir nun zum schluß das resultat unsrer betrachtung zusammen, so ist unsre historienbibel gewis ein neuer schätzenswerter zeuge für das gegen das ende des mittelalters immer mächtiger erwachende bestreben des deutschen volkes, den urkunden seiner religion näher zu treten. Zwar ist es nur der historische inhalt dieser urkunden, ja obenein nur der alttestamentlichen, der hier der bildung der zeit entsprechend übersetzt, auch dem laienstande zugänglich gemacht wird; darum hat unser werk auch nur als vorstufe zu dem vollkommneren seine bedeutung; indes ist es auch als solche anziehend, zumal es ja auch einen einblick in den stand theologischer und philologischer bildung seiner zeit eröffnet.

Aus der vergleichung mit der wenig späteren gedruckten übersetzung, die wir an vielen stellen geboten haben, geht hervor, daß der verfaßer des ersten teiles unsers werkes an gewandtheit in der handhabung der deutschen sprache dem verfaßer jener überlegen ist. Abgesehen von den ersten capiteln herrscht in seinen späteren teilen fast durchgehends größere deutlichkeit und verständlicherer ausdruck als bei jenem, der mit einer dem geiste unsrer sprache zuwiderlaufenden ängstlichkeit meistens zu werke geht. Dabei ist freilich nicht zu übersehen, daß unser übersetzer den vorteil vor jenem voraus hat,

sich nicht getreu an den wortlaut binden zu dürfen. Gleich groß scheint dagegen bei beiden noch der mangel an ausreichender kenntnis der lateinischen sprache und somit an richtigem verständnis auch nur der Vulgata, der beide allein folgten; misverständnisse sind bei beiden häufig (besonders bei dem übersetzer des 2. teils), und beide konnten unmöglich lange der fortschreitenden wißenschaftlichen bildung genügen. Darum lehren uns aber auch beide arten von übertragung durch ihren ungemeinen abstand von der Luthers den außerordentlichen wert der letzteren würdigen, deren nicht geringster vorzug es ist, daß man die schwierigkeiten, die sie zu überwinden hatte, und die durch solche vergleiche mit unvollkommneren vorgängern recht zur erscheinung kommen, ihr selbst gar nicht abmerkt. Mögen jene vorläufer Luther in manchen beziehungen die bahn geebnet, mögen sie ihm namentlich für christliche begriffe schon die wesentlichen ausdrücke entgegengebracht haben, und dies ist weniger ihr verdienst als das der frühesten übersetzungen bis zum 11. jahrhunderte, Luthers arbeit bleibt ein ganz außerordentlicher fortschritt gegen jene ersten versuche, und wenn er die gedruckten derselben hie und da zu rate gezogen hat, wie dies nachweislich ist[1]), so kann der gewinn, den er daraus zog, nur gering gewesen sein und gegen die resultate seines eigenen denkens und forschens kaum in anschlag gebracht werden; würdigte er doch auch, wie allbekannt ist, die aufgabe des übersetzers in ganz andrer art, als jene vorgänger, die sich dieselbe verhältnismäßig leicht gemacht haben. Nur durch unabläßiges ringen in den letzten jahrzehnten seines lebens brachte er es zu seinem meisterwerke, das R. v. Raumer mit recht die krone der bestrebungen nennt, das christentum in ein deutsches gewand zu kleiden. Unsre hinweisung auf seine vorgänger und auf das vor ihm schon vorhandene maß von bibelkenntnis im volk soll demnach ebenso wenig das wol erworbene verdienst seiner schöpfung schmälern, als andrerseits die geringschätzung fördern und unterstützen, mit welcher unkundige auf jene unvollkommneren versuche herabzusehen pflegen. Möge sie etwas dazu beitragen, helleres licht über einen im ganzen noch zu wenig beachteten teil der wißenschaft, die geschichte der bibel im mittelalter, verbreiten zu helfen, möge sie namentlich auch die aufmerksamkeit der gelehrten welt auf die sicherlich hier und da noch vorhandenen handschriften von werken wie das geschilderte lenken. Wie dieses so lange verborgen bleiben konnte, ebenso dürften leicht noch andre exemplare im dunkel öffentlicher oder privater bibliotheken vergeßen liegen. Gewis verdient der gegenstand, den sie betreffen, noch eingehendere untersuchung der sprachgelehrten, wie der theologen.

[1]) W. Hopf, würdigung der Luther'schen bibelübersetzung etc. 1847, p. 23.

Schul-Nachrichten.

A. Chronik des Gymnasiums.

Das Magdalenen-Gymnasium verlor am 1. April 1866 den Oberlehrer Herrn Carl August Friede, welcher, einem ehrenvollen Rufe folgend, Director des Gymnasiums in Schweidnitz wurde. Seit Ostern 1855 angestellt, hatte er sich durch die Gründlichkeit des Unterrichts und durch den milden Ernst seiner Disciplin grosse Verdienste um das Gymnasium erworben, welches ihn sehr ungern scheiden sah. Die besten Wünsche begleiten ihn in seine neue Stellung.

Das erledigte Prorectorat verlieh der Magistrat dem Oberlehrer Herrn Dr. Beinert, und gewährte, nachdem diese Wahl die höhere Bestätigung erhalten hatte, den Herren Palm, Dr. Schück, Dr. Beinling, Dr. Roseck, Dr. Meister, Oberdieck, Simon, Dr. Lindner, Störmer, Peiper, Dr. Dzialas, Suckow, Dr. Eitner, Dr. Schultze die Ascension um eine resp. um zwei Stellen; die funfzehnte Collegen-Stelle erhielt Herr Collaborator Tardy. Mit der Einführung des Herrn Dr. Beinert in sein Amt als Prorector und zweiter Professor beauftragte der Magistrat mich, und lud zu der auf den 30. Juni festgesetzten Feierlichkeit nach alter Sitte ein. Es hatten sich an diesem Tage Vormittags um 9 Uhr im Prüfungssaale die Schüler der oberen Classen bis Ober-Tertia einschliesslich vollzählig und Deputationen der übrigen Classen versammelt. Nachdem ich den mir gegebenen Auftrag vollzogen und meinem hochgeehrten Amtsgenossen seine Vocation mit den besten Wünschen eingehändigt hatte, habilitirte derselbe sich durch eine Rede: cur Latina et Graeca lingua dignae sint, quibus in gymnasiis plurimum temporis et curae tribuatur. Der Feierlichkeit wohnten die Herren Curatoren des Gymnasiums, Deputationen des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung und viele Gönner des Gymnasiums bei.

Der dritte Professor Herr Dr. Sadebeck, der wegen seiner vielfachen Erfahrung und Uebung in geodätischen Arbeiten schon seit mehreren Jahren an dem grossen Werk der mitteleuropäischen Gradmessung Theil genommen hatte, erhielt von dem Präsidenten des Central-Büreaus Herrn General Dr. Bäyer Excellenz die ehrenvolle Aufforderung, auf ein Jahr Urlaub zu nehmen, um jüngere Kräfte für die grosse Unternehmung in Berlin vorzubilden. Auf Bevorwortung Sr. Excellenz des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten Herrn v. Mühler wurde der erbetene Urlaub nicht nur gewährt, sondern der Magistrat und die Stadt-Verordneten-Versammlung bewilligten auch,

um das wichtige Werk auch an ihrem Theile zu fördern, für dieses Jahr zweihundert Thaler für Herrn Oberlehrer Dr. Beinling, welcher den mathematischen und physikalischen Unterricht in den obersten Klassen sofort übernehmen müsse, und fünfhundert Thaler für den zu engagirenden neuen Lehrer. Da der Zweck, zu dem Herr Professor Dr. Sadebeck nach Berlin berufen worden war, im vergangenen Jahre nur zu einem Theile hat erreicht werden können, so ist auf eine Bevorwortung des Herrn Ministers der Urlaub unter dem 30. Januar 1867 von dem Magistrat auf ein zweites Jahr bewilligt und von dem Königlichen Provinzial-Schulcollegium unter dem 3. Februar genehmigt worden, so schwer es auch für das Gymnasium ist, eine so bewährte Lehrkraft so lange zu entbehren.

Unter dem 29. März resp. dem 3. Mai genehmigten die vorgeordneten Königlichen Behörden, dass drei Schulamtscandidaten jeder eine Lehrstelle vertreten durften, Herr Dr. Carl Mayhoff, Herr Victor Schlegel und Herr Dr. Paul Richard Förster. Sie wurden am 10. April 1866 dem Cötus vorgestellt. Von ihnen ging Herr Schlegel am 1. October nach Stettin, um an dem dortigen Gymnasium sein Probejahr zu beenden.

Am 1. October schied auch der neunte College Herr Paul Hermann Störmer, um eine Oberlehrer-Stelle am Gymnasium in Görlitz zu übernehmen. Er hatte dem Magdalenen-Gymnasium seit dem 1. April 1861 als Lehrer angehört, und sich der Anstalt durch seinen anregenden Unterricht sehr nützlich erwiesen. Seit Ostern 1866 hatte er sich auch durch Uebernahme des Turn-Unterrichts Verdienste erworben. Möge es ihm in seinem neuen Amte recht gut gehen!

Das Königliche Provinzial-Schulcollegium genehmigte unter dem 10. August, dass der Schulamtscanditat Herr Alwin Täschner von Michaelis an eine Lehrerstelle vertreten durfte, und unter dem 31. October, dass an die Schulamtscandidaten Herr Dr. Hermann Zimmermann und Herr Dr. Adolph Engler als Mitglieder des Königlichen pädagogischen Seminars die der anderen fehlenden Lehrkraft zukommenden Stunden vertheilt werden durften. Herr Täschner wurde dem Cötus am 18. October vorgestellt.

Der Magistrat beschloss, dass nach dem Abgange des Herrn Störmer die Collegen Herren Peiper, Dr. Dzialas, Suckow, Dr. Eitner, Dr. Schultze und Tardy vom 1. October 1866 an je um eine Stelle ascendiren sollten, und wählte Herrn Dr. Winter zum sechszehnten Collegen und Herrn Dr. Mayhoff zum zweiten Collaborator. Nachdem das Königliche Provinzial-Schulcollegium dies genehmigt hatte, wurden die beiden zuletzt Genannten am 19. März 1867 vor dem versammelten Magistratscollegium von dem Oberbürgermeister Herrn Hobrecht vereidet. Sie haben über ihre früheren Lebensverhältnisse Folgendes mitgetheilt:

Albert Winter wurde den 26. Januar 1840 zu Sprottau in Schlesien geboren. Von seinem 12. Lebensjahre ab besuchte er das Gymnasium zu Görlitz bis zum 19. mit zweijähriger Unterbrechung. Ostern 1859 bezog er die Universität in Leipzig und studirte dort bis Ostern 1860 und später in Breslau Philologie. Im März 1865 wurde er nach Vertheidigung seiner Dissertation „De modorum in enunciatis conditionalibus apud tragicos Graecos usu“ zum Doctor promovirt und bestand im Mai desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi. Seit Ostern 1865 unterrichtete er als candidatus probandus am Magdalenaeum und verwaltete bis Michaelis 1866 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. Von da ab wurde er als 12. ordentlicher Lehrer angestellt.

Karl Friedrich Theodor Mayhoff, am 20. Februar 1841 zu Neustrelitz im Grossherzogthum Mecklenburg-Strelitz geboren, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium Carolinum seiner Vaterstadt und widmete sich von 1859—1862 zu Jena und Breslau philologischen Studien. Auf beiden Universitäten gehörte er den philologischen Seminarien als Mitglied an. Nachdem er ein Jahr lang in einer Erzieherstelle gewirkt, kehrte er im October 1863 in seine Heimath zurück, um privatim der weiteren Ausdehnung seiner Studien obzuliegen, wurde indess während dieser Zeit in Folge der gleichzeitigen Erkrankung mehrerer Lehrer zu einer halbjährigen Lehrthätigkeit am Gymnasium Carolinum veranlasst. Darauf begab er sich im Herbst 1864 nach Breslau, wurde daselbst am 3. Juli 1865 zum Dr. phil. promovirt und trat zu Michaelis desselben Jahres nach bestandener Prüfung pro facultate docendi sein Probejahr am hiesigen Königlichen Friedrichsgymnasium an, von wo er zu Ostern 1866 an das Gymnasium zu St. Maria Magdalena überging. Erschienen sind von ihm Lucubrationum Plinianarum capita tria. Neostrel. 1865. (Erweiterung und Vervollständigung seiner in demselben Jahre erschienenen Inauguraldissertation).

Dieser häufige Lehrerwechsel, zu dem auch noch vielfältige Erkrankungen der Lehrer kamen, musste nothwendig viele Störungen des Unterrichts nach sich ziehen. Dazu kamen die grossen politischen Ereignisse, welche theils durch die natürliche Aufregung, welche sie bei Lehrern und Schülern zur Folge hatten, theils mittelbar trotz des Erhebenden, welches die Siege unseres Heeres hatten, dem gleichmässigen Fortgange des Schullebens nicht förderlich sein konnten. Herr College Dr. Lindner wurde im Mai zu den Fahnen einberufen. Seine Vertretung vom 9. Mai bis 3. September war nur dadurch möglich, dass die beiden Unter-Secunda in einer Anzahl von Stunden vereinigt wurden; das Ordinariat in der zweiten Unter-Secunda übernahm Herr Dr. Mayhoff. Nachdem schon einzelne ältere Schüler in die Armee eingetreten waren, gestattete Se. Excellenz der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten Herr v. Mühler unter dem 15. Mai, mit denjenigen Primanern des vierten Semesters, welche das militärpflichtige Alter erreicht hatten und nach dem Wunsche ihrer Eltern gleich in die Armee eintreten wollten oder mussten, die Abiturienten-Prüfung ausnahmsweise alsbald abzuhalten. Auf Grund dieser Verfügung meldeten sich neun Ober-Primaner, bei denen jene Verhältnisse obwalteten; von ihnen bestanden, nachdem sie die schriftlichen Arbeiten angefertigt hatten, am 16. Juni unter dem mir übertragenen Vorsitze sechs die mündliche Prüfung und wurden am folgenden Tage entlassen. Am 26. Juni versammelte ich die Schüler aller Classen im Prüfungssaale, um ihnen den Erlass Sr. Majestät des Königs, durch welchen für den 27. Juni ein allgemeiner Bettag angesetzt war, vorzulesen und sie auf die Bedeutung des Tages aufmerksam zu machen. Am 27. Juni fiel deshalb der Unterricht in allen Classen aus.

Während der Hundstagsferien, welche vom 14. Juli bis 13. August dauern sollten, nahm die Cholera in der Stadt so überhand, dass das Königliche Provinzial-Schulcollegium unter dem 11. August verfügte, die Ferien bis zum 29. August zu verlängern. Am 30. August begann der Unterricht wieder, aber am 3. September fehlten in den Gymnasialclassen von 694 Schülern 303, von denen viele erst in der zweiten Hälfte des September, manche erst mit dem Beginn des Winterhalbjahrs sich einfanden. Am 18. September fiel der Unterricht wegen des glorreichen Einzugs unseres sieggekrönten Heeres aus. Um an diesem Tage auch das Gymnasium zu schmücken, schafften die Schüler aus einer unter sich veranstalteten

Sammlung zwei grosse Fahnen an, und schenkten sie der Anstalt. Nachdem am 21. und 22. September die mündliche Prüfung der übrigen Abiturienten abgehalten worden war, wurde das Sommerhalbjahr am 5. October geschlossen. Ich that es mit dem innigsten Danke gegen Gott, der das Magdalenen-Gymnasium in diesem Hause so sichtlich gesegnet hatte. Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung hatten nämlich beschlossen, nachdem das neue Gebäude für das Johannes-Gymnasium und eine Mittelschule auf der Paradiesgasse im Laufe des Sommers fertig geworden war, das Magdalenen-Gymnasium von Michaelis an in dasselbe mit allen seinen 21 Classen zu verlegen, um das bisher benutzte Haus, welches im Jahre 1710 bezogen worden war, abbrechen und ein neues errichten zu lassen. Der Umzug geschah während der Herbstferien. Den Transport der Bibliothek und der anderen wissenschaftlichen Sammlungen leiteten in sehr dankbar anzuerkennender Weise die Herren Oberlehrer Palm und Dr. Beinling.

Am 16. October, dem ersten Tage des Winterhalbjahrs, hatten sich um neun Uhr die Lehrer und die Schüler der Gymnasialclassen in dem sehr schönen und geräumigen Prüfungs-Saale versammelt. In Gegenwart von zahlreichen Deputationen des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, des Provinzial-Schulraths Herrn Dr. Scheibert, des Herrn Bauraths Zimmermann, auf dessen Plan und Leitung der ganze so wohlgelungene Bau besonders dankbar zurückzuführen ist, übergab der Oberbürgermeister Herr Hobrecht das Haus dem Magdalenen-Gymnasium zu vorläufiger Benutzung, und händigte mir zum Zeichen die Schlüssel ein, indem er hervorhob, wie die Stadt Breslau in der Ueberzeugung, dass auf einer tüchtigen Bildung der Jugend die Blüthe und die Zukunft Preussens beruhe, auch während des Krieges, welcher so viele aussergewöhnliche Anforderungen gemacht, den Ausbau dieses grossen Schulhauses nicht einen Augenblick habe unterbrechen lassen. Ich sprach darauf den Dank des Magdalenen-Gymnasiums dafür aus, dass ihm die vorläufige Benutzung des neuen Hauses verstattet werde, welches durch die Höhe, die Helligkeit, die Form, die grösstentheils auf eine nur mässige Schülerzahl berechnete Grösse der Classen, durch ihre Lage, die bequemen und geräumigen Corridore und Treppen, die geschmackvolle Verzierung der Flure, die Vorsorge für geeignete Räume zur Aufstellung der einem Gymnasium nöthigen Sammlungen, durch die Anlage seiner Höfe, durch die Möglichkeit auf dem einen Hofe einen Turnplatz einzurichten, eine so hervorragende Stelle unter den Schulhausbauten der neueren Zeiten einnimmt. Ich glaubte auch im Namen aller Schulen Breslau's danken zu dürfen, da ein solches Haus die Anschauungen erweitert, die Ansichten berichtigt und durch sein Vorbild die Bürgschaft giebt, dass seine wesentlichen Vorzüge keinem der Schulhäuser fehlen werden, welche in und von Breslau werden erbaut werden. Ich fügte die Ermahnung an die Schüler hinzu, auch an ihrem Theile sich der Stadt und ihren Behörden durch gesteigerte Anstrengung dankbar zu zeigen, vor allem aber sich immer gegenwärtig zu halten, dass ein Schulhaus ein Gotteshaus sei, in welchem die heranwachsende Jugend zu Gott geführt werden solle, und erflehte in einem Gebete seinen Segen. Ein gemeinsamer Gesang begann und beschloss die Feierlichkeit.

Am Nachmittage hielt ich in dem Prüfungssaale vor den confirmirten evangelischen Schülern die Vorbereitung zu der am 17. October Statt findenden Abendmahlsfeier. Am 18. October begann der Unterricht in allen Classen.

In Folge des Umzugs wurde nach einer Verfügung des Magistrats vom 28. September 1866 die dem Gymnasium gehörende kostbare Kupferstichsammlung an den Stadtbibliothekar Herrn Dr. Pfeiffer übergeben und in die Räume der Stadt-Bibliothek übertragen.

Am 12. Februar 1867 waren 600 Jahre verflossen, seitdem der Cardinal Guido dem Rath und der Bürgerschaft Breslau's erlaubt hatte, die Schule bei der Magdalenen-Kirche zu errichten, aus welcher im Jahre 1643 das Gymnasium hervorgegangen ist. Bekanntlich ist es möglich, bei dieser Schule das ununterbrochene Fortbestehen durch diese 600 Jahre urkundlich nachzuweisen, was nur bei wenigen Anstalten geschehen kann. Allgemein war unter den früheren Schülern der lebhafte Wunsch, diesen seltenen Tag festlich zu begehen. Wenn dies doch nicht geschehen ist, so liegt die Ursache, so viel ich weis, in folgenden Erwägungen. Seit länger als zehn Jahren wurde die Nothwendigkeit eines Baues in dem alten Hause erkannt. In dem Frühjahre 1858 wurde der erste Plan entworfen, welcher von dem so überaus nahe liegenden Vorschlage ausging, die damals noch stehenden zwei Predigerhäuser bis zur Ecke der Altbüsser-Strasse zu erwerben, da die Kirche noch andere Häuser an dem Kirchplatze besitzt, in welchen angemessene Wohnungen für die Herren Geistlichen geschaffen werden konnten. Da dieser Plan keinen Beifall fand, so wurden im Laufe der folgenden Jahre mehrere andere vorgelegt, auch nochmals dringend beantragt, nachdem die Predigerhäuser niedergerissen waren, den für das Gymnasium so sehr günstig gelegenen Platz zu kaufen. Leider zerschlugen sich die Verhandlungen. Die Uebelstände, welche mit der Benutzung der gemietheten Räume in dem Hause Altbüsser-Strasse Nr. 10 verbunden waren, wurden täglich empfindlicher. Im Frühjahr 1866 liess sich die Hoffnung fassen, es werde das für das Johannes-Gymnasium und die Mittelschule bestimmte Haus zu Michaelis benutzt und dann an den Umbau des bisherigen Gymnasialgebäudes gegangen werden können. Diese Aussicht musste bestimmen alles zu thun, was die schnellste Erfüllung dieses dringenden Bedürfnisses herbeiführen konnte. Dazu gehörte, eine öffentliche Feier der Stiftung für jetzt aufzugeben. Denn wäre sie beschlossen worden, so erschien es unpassend, das seit 156 Jahren benutzte so gesegnete Haus wenige Wochen vor einer solchen Feier zu verlassen. Erfolgte der Umzug aber erst zu Ostern 1867, so wurde die Vollendung des Umbaus um wenigstens ein Jahr hinausgeschoben. Bei der Ungewissheit der Zukunft konnte dazu nicht gerathen werden, am wenigsten unmittelbar beim Beginn eines grossen Krieges. So blieb nichts übrig, als die öffentliche Feier des sechshundertjährigen Bestehens der Anstalt aufzuschieben.

Aber es war eine Pflicht, die jetzigen Schüler auf den seltenen Tag, den sie erlebt, aufmerksam zu machen. Am 12. Februar war dies wegen der Wahlen unmöglich. Ich versammelte daher am 13. Februar, an welchem Tage vor sechshundert Jahren der Cardinal Guido in der gleichfalls noch erhaltenen Urkunde die zu gründende Schule unter den Schutz des jedesmaligen Bischofs von Meissen gestellt hatte,*) früh um 8 Uhr den Cötus in dem grossen Saale, erzählte ihnen in Gegenwart des Lehrer-Collegiums die Ge-

*) S. Beiträge zur Geschichte der Schule und des Gymnasiums zu St. Maria-Magdalena in Breslau I. 1843. p. 2 ff. Die von Manso ausgesprochene und von mir gebilligte Ansicht, dass die Urkunden von dem Cardinal Guido am 12. und 13. Februar 1266 ausgestellt worden seien, kann nach den Untersuchungen des Herrn Dr. Markgraf in dem fünften Bande der Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthums Schlesiens nicht festgehalten werden, da der Cardinal erst im Februar des folgenden Jahres sich in Breslau aufhielt.

schichte der Gründung der Schule und ihre namentlich im letzten Jahrhundert sehr wechselnden Schicksale, ermahnte sie, die Ehre der Anstalt durch Fleiss und Sittlichkeit hoch zu halten, und forderte sie zum inbrünstigen Danke gegen Gott auf, der die Schule so gnädig behütet und so reich gesegnet hat. Der Gesang von „Nun danket alle Gott" beschloss die einfache Feier.

Zwei frühere Schüler haben des Tages in schönster Weise gedacht. Der Buchhändler Herr Maske schenkte der Bibliothek des Gymnasiums aus seinem antiquarischen Lager das prachtvolle und sehr belehrende Werk: „Wandgemälde aus Pompeji und Herculanum nach den Zeichnungen und Nachbildungen in Farben von W. Ternite, mit einem erläuternden Text von C. O. Müller". Herr Dr. Adolph Cohn, Privatdocent an der Universität in Göttingen, widmete seine neueste Schrift: „Kaiser Heinrich der Zweite, Halle 1867", „dem Magdalenäum zur Erinnerung an den 12. Februar 1267, dargebracht am 12. Februar 1867". Möge es der Anstalt beschieden sein, auch im siebenten Jahrhundert ihres Bestehens reich an so dankbaren Schülern zu sein!

Am 22. März versammelten sich Vormittags um 9 Uhr das Lehrer-Collegium, die Schüler der oberen und mittleren Classen und je zehn aus jeder der unteren Classen zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs, welcher der wirkliche Geheime Rath und Oberpräsident von Schlesien, Herr Freiherr von Schleinitz Excellenz, die Herren Curatoren des Gymnasiums, eine Deputation der Stadtverordneten-Versammlung und mehrere Freunde der Anstalt beizuwohnen die Güte hatten. Nachdem der Sängerchor eine vierstimmige Motette von Rolle gesungen hatte, sprach ich in der Festrede von der Bedeutung des Tages für ein treues preussisches Herz. Ein Gebet für den König, componirt von Naue, beschloss die Feier.

Ueber den Turnunterricht während des verflossenen Jahres kann nur wiederholt werden, was in früheren Berichten ausgesprochen worden ist. Aus Mangel an Lehrkräften hat auch in dem letzten Winter jeder Turner nur ein Mal in der Woche unterrichtet werden können, weil an dem zweiten Tage die Vorturner ausgebildet werden mussten. Wie ungünstig der vergangene Sommer für diesen Unterrichtsgegenstand gewesen ist, braucht nicht ausgesprochen zu werden. An die Stelle des Herrn Collegen Störmer trat zu Michaelis Herr Dr. Guttmann als Lehrer ein.

Der hochgeehrte Schiller-Verein hat die Güte gehabt, einem von den Lehrern vorgeschlagenen Primaner an dem Geburtstage des Dichters seine Werke zu schenken. Einem anderen Primaner ist auf die Empfehlung des Lehrer-Collegiums ein werthvolles Geschichtswerk durch die Güte der hochzuehrenden Loge zum goldenen Scepter zur Erneuerung des Andenkens an Professor Kahlert zu Theil geworden.

Im Begriff diese Uebersicht zu schliessen, erhalte ich die Trauer-Nachricht, dass der Elementar-Hauptlehrer Herr Eduard Rudolph Wätzoldt, welcher seit Ostern 1857 den Schreibunterricht in zwei Classen des Gymnasiums mit grossem Eifer und mit dankenswerthem Erfolge gegeben hat, am 2. April gestorben ist.

B. Uebersicht des Lehrplans

während des verflossenen Schuljahres.

Lehr-Gegenstände.	Classen und wöchentliche Stunden.																
	I a.	I. b.	II. a.	II. b. 1.	II. b. 2.	III. a. 1.	III. a 2.	III. b. 1.	III. b. 2.	IV. 1.	IV. 2.	V. 1.	V. 2.	VI. 1.	VI. 2.	Parallelstunden.	Summa.
Deutsche Sprache .	3	3	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	2	36
Lateinische Sprache	8	8	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	1	147
Griechische Sprache	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	—	—	—	—	—	66
Hebräische Sprache	2		2	2													6
Französ Sprache..	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	—	—	—	28
Religionslehre	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	—	34
Mathematik und Rechnen	4	4	4	4	4	3	3	3	3	4	4	3	3	4	4	—	54
Physik	2	2	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7
Naturbeschreibung	—	—	—	—	—	2	2	2	2	—	—	2	2	2	2	—	16
Geschichte u. Geographie	3	3	3	3	3	4	4	3	3	3	3	2	2	3	3	—	45
Kalligraphie	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	3	3	—	12
Zeichnen	—	—	2			2		1	1	2	2	2	2	2	2	—	18
Singen								1									
							1			1		2	2	2	2		11
Turnen.....	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4		4

C. Vertheilung der Lehrstunden unter die Lehrer im Winter 1866—1867.

Lehrer.	I. a.	I. b.	II. a.	II. b. 1.	II. b. 2.	III. a. 1.	III. a. 2.	III. b. 1.	III. b. 2.	IV. 1.	IV. 2.	V. 1.	V 2.	VI. 1.	VI. 2.	Summa.
Dr. Schönborn, Director, Ordin. I. a.	3 Deutsch. 4 Latein. 2 Griechisch. 2 Religion.	2 Latein.														13
Dr. Beinert, Professor, Ordin. I. b.	4 Latein. 4 Griechisch.	6 Latein. 2 Griechisch.														16
Palm, Oberlehrer, Ord. III. a. 1.	2 Hebräisch.	3 Deutsch.	2 Hebräisch.	2 Hebräisch,		7 Latein. 2 Religion.										18
Dr. Schöck, Oberlehrer, Ordin. II. a.			10 Latein. 6 Griechisch.		2 Griechisch.											18
Dr. Beinling, Oberlehrer.	4 Mathemat. 2 Physik.	4 Mathemat. 2 Physik.	4 Mathemat. 1 Physik.	4 Physik.												18
Dr. Rasack, Oberlehrer, Ord. II. b. 1.	2 Französ.	2 Französ.	2 Religion.	10 Latein. 2 Religion.			2 Religion.									18
Dr. Meister, College, Ord. III. a. 2.			2 Deutsch.	6 Griechisch.			10 Latein.									20
Oberdieck, College,			2 Französ.			2 Französ. 2 Naturb.	2 Naturb.	2 Franz. 2 Naturb.	2 Französ. 2 Naturb.	3 Gesch. und Geographie.						18
Simon, College,	3 Gesch. und Geographie.	3 Gesch. und Geographie.	3 Gesch. und Geographie.	2 Französ. 3 Gesch. und Geographie.	2 Französ. 3 Gesch. und Geographie.		2 Franzos.									19
Dr. Lindner, College, Ord. II. b. 2.		4 Griechisch. 2 Religion.			2 Deutsch. 10 Latein. 2 Religion.											21
Peiper, College, Ord. III. b. 1.						6 Griechisch.		4 Turnen. 10 Latein. 2 Religion.	2 Religion.							24
Dr. Brialas, College, Ord. III. b. 2.							6 Griechisch.		2 Deutsch. 10 Latein.			2 Gesch. und Geographie.				20
Suckow, College, Ordin. IV. 2.								2 Deutsch.			10 Latein. 6 Griechisch. 2 Franzos.					20
Dr. Eitner, College, Ordin. IV. 1.				2 Deutsch.						2 Deutsch. 10 Latein. 2 Religion.			3 Religion.			19
Dr. Schultze, College.						1 Deutsch. 2 Deutsch. 3 Latein. 4 Gesch. und Geographie.	Parallel-Kl. 2 Deutsch. 4 Gesch. und Geographie.		3 Gesch. und Geographie.							19
Tardy, College, Ordin. V. 1.									6 Griechisch.			10 Latein. 3 Rechnen.				19
Dr. Winter, College, Ordin. V. 2.										2 Französ.			10 Latein. 3 Rechnen.		4 Rechnen.	19
John, Collaborator, Ordin. VI. 1.												3 Religion.		10 Latein. 3 Religion. 4 Rechnen.		20
Dr. Mayhoff, Collaborator.					4 Griechisch.			1 Deutsch. 3 Gesch. und Geographie.	Parallel-Kl.		2 Deutsch. 2 Religion. 3 Gesch. und Geographie.	3 Franzos.			3 Religion.	21
Dr. Guttmann, Schulamtscand., Ordin. VI. 2.								6 Griechisch						2 Deutsch.	3 Deutsch. 10 Latein.	25
Dr. Förster, Schulamtscand.								4 Turnen.		1 Latein. 6 Griechisch.	Parallel-Kl.		2 Deutsch. 2 Gesch. und Geographie.	3 Deutsch. 3 Gesch. und Geographie.	3 Gesch. und Geographie.	20
Täschner, Schulamtscand.				4 Mathemat.	4 Mathemat. 1 Physik.	3 Mathemat.	3 Mathemat.	3 Mathemat.								18
Dr. Zimmermann, Schulamtscand.									3 Mathemat.				3 Französ. 2 Naturg.	2 Naturg.		10
Dr. Engler, Schulamtscand.										4 Mathemat.	4 Mathemat.	2 Naturg.			2 Naturg.	12
Eitner, Maler, Zeichenlehrer.			2 Zeichnen.			2 Zeichnen.		1 Zeichnen.	1 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	18
Wätzoldt, Schreiblehrer.												3 Schreiben.		3 Schreiben.		6
Pannenberg, Schreiblehrer.													3 Schreiben.		3 Schreiben.	6
Schönfeld, Organist, Singlehrer.					1 Chorsingstunde.	1 Singen.				1 Singen.		2 Singen.	2 Singen.	2 Singen.	2 Singen.	11

D. Zusammenstellung der während des Schuljahres beendeten Pensen.

(S. bedeutet das Sommerhalbjahr, W. das Winterhalbjahr.)

Ober-Prima.

Ordinarius: Director Dr. Schönborn.

Religion. 2 St. Christliche Sitten- und Glaubenslehre im Anschluss an Luther's Katechismus und die Augsburgische Confession. Director Schönborn.

Deutsche Sprache. 3 St. Correctur der alle 5 Wochen nach eigenen Dispositionen zu machenden Aufsätze und der poetischen Versuche. Die Elemente der Psychologie und der Logik. Geschichte der Nationalliteratur seit Opitz. Director Schönborn.

Lateinische Sprache. 8 St. Correctur der alle 5 Wochen zu liefernden freien Aufsätze. Leitung der Privatlectüre. Gelesen wurde Cicer. de divinat. I. II. 2 St. Horat. epist. I. 17—20. II. 1—3. Sat. I. 1 und 3. 2 St. Director Schönborn. Stilübungen, alle 14 Tage ein Exercitium, Uebersetzen aus Seyffert's Uebungsbuch für Secunda, Extemporalien. 1 St. S.: Taciti annal. lib. XIV—XV. 17. W.: Cicero de oratore lib. I. 1—40. 3 St. Prorector Dr. Beinert.

Griechische Sprache. 6 St. Syntax nach Krüger's Schulgrammatik, § 41—68 eingeübt durch alle 14 Tage zu machende Exercitien und durch Extemporalien. 1 St. S.: Thucyd. II. 1—51. W.: Demosth. orat. Philipp. 1. Olynth. 1. Iliad. rhaps. 23. 7. 8. 3 St. Prorector Dr. Beinert. Sophocl. Antigone und Oedip. Colon. 2 St. Director Schönborn.

Französische Sprache. 2 St. Halbjährlich Plötz' Cursus II. Abschnitt 9: régimes des verbes, Infinitiv und Conjunctionen, Wiederholung früherer Abschnitte. Alle 14 Tage Correctur eines Exercitiums. Ideler und Nolte, Handbuch Th. III., Auflage 5. p. 459 bis 522. Oberlehrer Dr. Roseck.

Hebräische Sprache. 2 St. Wiederholung der Formenlehre und die Hauptregeln der Syntax nach Gesenius; schriftliche Analysen; Uebungen im Uebersetzen in das Hebräische. 1. Sam. 1—16, Psalm 51—77. Oberlehrer Palm.

Geschichte. 3 St. Geschichte der neueren Zeit; Repetition der griechischen Geschichte nach Dietsch's Grundriss und Cauer's Tabellen. College Simon.

Mathematik. S.: Die zusammengesetzte Zinsrechnung, arithmetische Reihen höherer Ordnung, Kettenbrüche, diophantische Gleichungen, Combinationslehre, der binomische

Lehrsatz und die cubischen Gleichungen nach Sadebeck's Lehrbuch. W.: Die analytischen Formeln der Trigonometrie und ihre Anwendung nach Sadebeck's Leitfaden von § 51 bis zu Ende. Stereometrie nach Köcher. Wöchentlich Correctur einer schriftlichen Arbeit. 4 St. Oberlehrer Dr. Beinling.

Physik. 2 St. S.: Die Lehren vom Licht, von der Wärme, dem Magnetismus und der Elektricität nach Brettner. Oberlehrer Dr. Beinling.

Singen. Uebung im vierstimmigen Chorgesang mit den geübtesten Schülern aller Classen. 1 St. Geübt wurden: 6 Choräle von J. S. Bach, 4 Motetten von Rolle, Adventsmotette von Schönfeld, Gebet für den König von Naue, drei Lieder von Mendel, André und Schönfeld, die Chöre aus der zweiten Hälfte von Romberg's Glocke und 3 Chöre aus Haydn's Schöpfung. Organist Schönfeld.

Unter-Prima.

Ordinarius: Prorector Dr. Beinert.

Religion. 2 St. Erklärung des Römerbriefes und des Johannes-Evangeliums aus dem Grundtexte. College Dr. Lindner.

Deutsche Sprache. 3 St. Correctur der alle 5 Wochen nach eigenen Dispositionen zu machenden Aufsätze und der poetischen Versuche. Analyse und Besprechung einzelner Aufsätze aus Hiecke's Lesebuch für obere Classen. Erörterung der Hauptthatsachen aus der Geschichte der deutschen Sprache nach Koberstein und Uebersicht über die Geschichte der Nationalliteratur von Anfang bis Opitz, mit Benutzung der Proben der lyrischen und didaktischen Dichtungen in Pütz' Lesebuch. Oberlehrer Palm.

Lateinische Sprache. 8 St. Stilübungen: Extemporalien, alle 8 Tage ein Exercitium, Uebung im mündlichen Uebersetzen aus Seyffert's Uebungsbuch für Secunda, alle 5 Wochen ein freier Aufsatz, Uebung im Versificiren. 3 St. S.: Taciti annal. lib. I. 1 bis 69. W.: Cicero disput. Tuscul. II. III. 1—14, als Privatlectüre in beiden Semestern lib. I. IV. V. 1—15. 3 St. Prorector Dr. Beinert. Horat. carm. III. 5—30. IV. Carm. saec. 2 St. Director Schönborn.

Griechische Sprache. 6 St. Syntax nach Krüger's Schulgrammatik § 41—68 eingeübt durch alle 14 Tage zu machende Exercitien und durch Extemporalien. 1 St. S.: Plutarchi Themistocles. W.: Herodot. lib. IX. 3 St. College Dr. Lindner. Homeri Iliad. rhaps. I—IX. 2 St. Prorector Dr. Beinert.

Französische Sprache. 2 St. Halbjährlich Plötz' Curs. II. Abschnitt 8: Syntax des Fürworts, Wiederholung von Abschn. 7. Alle 14 Tage Correctur eines Exercitiums. Ideler und Nolte Th. III. Aufl. 5, p. 199—269. Oberlehrer Dr. Roseck.

Hebräische Sprache. 2 St. Mit der Ober-Prima vereinigt. Oberlehrer Palm.

Geschichte. 3 St. Geschichte der neueren Zeit; Repetition der griechischen Geschichte nach Dietsch's Grundriss und Cauer's Tabellen. College Simon.

Mathematik. 4 St. Dasselbe Pensum wie in Ober-Prima. Oberl. Dr. Beinling.

Physik. 2 St. Dasselbe Pensum wie in Ober-Prima. Oberlehrer Dr. Beinling.

Singen. Uebung im vierstimmigen Chorgesang (s. Ober-Prima). 1 St. Organist Schönfeld.

Ober-Secunda.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Schück.

Religion. 2 St. S.: Einleitung in das neue Testament, dann Erklärung der Johannesbriefe aus dem Grundtexte. W.: Erklärung des Marcus-Evangelii und des ersten Petrusbriefes aus dem Grundtexte. Memoriren von Kirchenliedern. Oberl. Dr. Roseck.

Deutsche Sprache. 2 St. Correctur der alle 3 Wochen gelieferten Aufsätze nach mit den Schülern festgestellten Dispositionen und der metrischen Versuche; Erklärung einzelner Abschnitte aus mittelhochdeutschen, epischen Dichtungen in Pütz' Lesebuch mit grammatischen Erläuterungen nach Koberstein, Memoriren einzelner Gedichte. College Dr. Meister.

Lateinische Sprache. 10 St. In jährigem Cursus fortgesetzte Einübung der Syntax nach Zumpt, einschliesslich des Wichtigsten aus Cap. 84. durch wöchentliche Exercitien und mündliches Uebersetzen aus August's Anleitung. Correctur von vier freien Aufsätzen. Uebung im Versificiren. 4 St. S.: Liv. hist. XXIII. W.: Cic. orat. pro Milone. 4 St. Virg. Aeneid. II. III. 2 St. Oberlehrer Dr. Schück.

Griechische Sprache. 6 St. Halbjährlich Wiederholung der Formenlehre nebst der Lehre von der Wortbildung, aus der Syntax das Hauptsächlichste über die Pronomina, das Verbum, die Präpositionen und Conjunctionen nach Krüger § 51—56, § 67—69. Wöchentlich Correctur eines Exercitiums. 1 St. Xenoph. hist. gr. IV. V. 2 St. Homer. Odyss. XIII—XXIV nebst Memorirübungen. 3 St. Oberlehrer Dr. Schück.

Französische Sprache. 2 St. Halbjährlich Plötz' Cursus II. Abschn. 7: Syntax des Artikels, des Nomens und des Adverbs. Wiederholung von Abschn. 5 und 6. Alle 14 Tage Correctur eines Exercitiums. Beauvais études hist. Th. III. ed. II. p. 448—528. College Oberdieck.

Hebräische Sprache. 2 St. Die ganze Formenlehre und die einfachsten syntaktischen Regeln nach Gesenius. Vocabellernen. Uebungen im Uebersetzen in das Hebräische. Aus Gesenius' Lesebuch p. 48—61. Oberlehrer Palm.

Geschichte. 3 St. Römische Geschichte nach Dietsch's Grundriss. Repetition der Hauptdaten der preussischen Geschichte und der früher gelernten Jahreszahlen der brandenburgisch-preussischen und der deutschen Geschichte nach Cauer's Tabellen. Wiederholungen aus der Geographie. College Simon.

Mathematik. 4 St. Halbjährlich ebene Trigonometrie nach Sadebeck's Leitfaden § 1 bis § 51; quadratische Gleichungen und Progressionen nach Sadebeck's Lehrbuch, § 282 bis § 301. Wöchentlich Correctur einer schriftlichen Arbeit. Oberl. Dr. Beinling.

Physik. 1 St. Die Einleitung. Das Wichtigste aus der Statik und Mechanik der festen, flüssigen und luftförmigen Körper und der Akustik nach Brettner. Oberlehrer Dr. Beinling.

Singen. 1 St. Uebung im vierstimmigen Chorgesang. (S. Ober-Prima.) Organist Schönfeld.

Zeichnen. 2 St. für die Schüler, welche Theil nehmen wollten. Maler Eitner.

Unter-Secunda 1 u. 2.

Ordinarius II. b. 1.: Oberlehrer Dr. Roseck; II. b. 2.: College Dr. Lindner.

Religion. 2 St. S.: Einleitung in die Bücher des alten Testaments im Anschluss an Kurtz' heilige Geschichte. W.: Uebersicht der Geschichte der christlichen Kirche. 1. Oberlehrer Dr. Roseck. 2. College Dr. Lindner.

Deutsche Sprache. 2 St. Correctur der alle 3 Wochen nach gegebenen Dispositionen gemachten Aufsätze und der metrischen Versuche; Erklärung einzelner Abschnitte aus dem Nibelungenliede in Pütz' Lesebuch mit grammatischen Erläuterungen nach Koberstein's Laut- und Flexionslehre. 1. College Dr. Eitner. 2. College Dr. Lindner.

Lateinische Sprache. 10 St. In jährigem Cursus die Syntax der Casus und des Verbums nach Zumpt, eingeübt durch wöchentliche Exercitien und durch mündliches Uebersetzen aus August's Anleitung. 3 St. S.: Liv. XXII. 1—50. W.: Cic. or. pro Archia poeta, pro Q. Ligario. 4 St. Virg. Aen. VII. VIII. 2 St. Versificiren. 1 St. 1. Oberlehrer Dr. Roseck. 2. College Dr. Lindner.

Griechische Sprache. 6 St. Halbjährlich Wiederholung und Ergänzung der Formenlehre. Aus der Syntax das Hauptsächlichste über die Casus, den Artikel, die Präpositionen, nach Krüger § 46—50. Wöchentlich Correctur eines Exercitiums oder Extemporale. 1 St. Hom. Odyss. XII. I—IX incl. 3 St. 1. College Dr. Meister, 2. Collaborator Dr. Mayhoff. Xenoph. Cyrop. II, 2 bis III, 2 incl. 2 St. 1. College Dr. Meister. 2. Oberlehrer Dr. Schück.

Französische Sprache. 2 St. Halbjährlich Plötz' Cursus II, Abschnitt 5 und 6: Wortstellung, Gebrauch der Zeiten und Moden, Wiederholung von Abschn. 3 und 4; alle 14 Tage Correctur eines Exercitiums. Beauvais études hist. Th. III. ed. II. p. 691—747. 2 St. In beiden Classen College Simon.

Hebräische Sprache. 2 St. Halbjährlich Elemente der Formenlehre nach Gesenius, Vocabellernen, wöchentlich schriftliche Uebungen. Aus Gesenius' Lesebuch Genesis I. 1—20. Beide Classen waren vereinigt. Oberlehrer Palm.

Geschichte und Geographie. Uebersicht der Geographie der alten Welt. Alte Geschichte, die orientalischen Völker und die Griechen nach Dietsch's Grundriss. Wiederholung der früher gelernten Jahreszahlen der römischen, der deutschen und der brandenburgisch-preussischen Geschichte nach Cauer's Tabellen. 2 St. Wiederholung der Geographie von Europa, besonders von Deutschland nach Daniel. 1 St. In beiden Classen College Simon.

Mathematik. 4 St. Halbjährlich die Kreislehre nach Sadebeck's Geometrie, die Potenzen, Wurzeln und Logarithmen nach Sadebeck's Arithmetik, § 228—282. Wöchentlich Correctur einer schriftlichen Arbeit. In beiden Classen S. College Störmer, W. Schulamtscandidat Täschner.

Physik. 1 St. Das Wichtigste aus der Lehre vom Licht, von der Wärme, vom Magnetismus und von der Elektricität nach Brettner. 1. Oberlehrer Dr. Beinling. 2. S. College Störmer, W. Schulamtscandidat Täschner.

Singen. 1 St. Uebung im vierstimmigen Chorgesang. (S. Ober-Prima.) Organist Schönfeld.

Zeichnen. 2 St. für die, welche Theil nehmen wollten, mit Ober-Secunda vereinigt. Zeichenlehrer Maler Eitner.

Ober-Tertia 1 u. 2.

Ordinarius: 1. Oberlehrer Palm. 2. College Dr. Meister.

Religion. 2 St. S.: Erweckliche Erklärung der Apostelgeschichte. W.: Erklärung von Luther's Katechismus. Die früher gelernten Sprüche wurden wiederholt und vermehrt, die in Quarta gelernten neun Lieder wurden wiederholt und fünf andere gelernt. 1. Oberlehrer Palm. 2. College Dr. Roseck.

Deutsche Sprache. 2 St. Alle 14 Tage Correctur eines erzählenden, beschreibenden oder erläuternden Aufsatzes nach gegebener Disposition oder einer Chrie. Halbjährlich die deutsche Conjugation und die Verhältnisse des zusammengesetzten Satzes. Erklärung und Memoriren einzelner Gedichte aus Echtermeyer's Auswahl. In beiden Classen College Dr. Schultze.

Lateinische Sprache. 10 St. Fortgesetzte erweiterte Einübung der Syntax nach Putsche durch wöchentliche Exercitien und durch mündliches Uebersetzen aus August's Anleitung. 3 St. Curtii hist. lib. VIII. IX. X. 1—20, nebst Memorirübungen; in III. a. 2. wurde das zehnte Buch ganz gelesen. 4 St. 1. Oberlehrer Palm. 2. College Dr. Meister. Ovid. metamorph. XIII. XIV. XV. mit Auswahl, 2 St. Prosodik und Uebung im Versbau. 1 St. 1. College Dr. Schultze. 2. College Dr. Meister.

Griechische Sprache. 6 St. Halbjährlich Wiederholung der Formenlehre und Vervollständigung durch die unregelmässigen Zeitwörter und epischen Formen nach Krüger. Wöchentlich Correctur eines Exercitiums. 2 St. Xenoph. anab. IV—V. 4. 2 St. Hom. Odyss. XI. XII. nebst Memorirübungen. Vocabellernen nach Ditfurt. 2 St. 1. College Peiper. 2. College Dr. Dzialas.

Französische Sprache. 2 St. Halbjährlich Plötz' Curs. II. Abschn. 3 u. 4, Lection 24—38. Gebrauch der Hilfszeitwörter, der reflexiven und der unpersönlichen Verben, des Nomens, der Adjectiva, Adverbien, Zahlwörter, Präpositionen. Wiederholung von Abschnitt 1 und 2. Wöchentlich Correctur eines Exercitiums. Beauvais études hist. Th. III. ed. II. p. 479—520, in III. a. 1. p. 479—528. 1. College Oberdieck. 2. College Simon.

Geschichte und Geographie. 4 St. S.: Geschichte Deutschlands bis 1648. W.: Brandenburgisch-preussische und deutsche Geschichte bis 1866. Wiederholung der früher gelernten Jahreszahlen nach Cauer's Tabellen. 3 St. Erörterung der geographischen Grundbegriffe, dann kurze vergleichende Geographie der aussereuropäischen Erdtheile in topographischer, physikalischer und statistischer Hinsicht nach Daniel. Zeichnen von Deutschland in eine Netzkarte. 1 St. In beiden Classen College Dr. Schultze.

Mathematik. 3 St. Halbjährlich einfache Gleichungen, Ausziehung der Quadrat- und Cubikwurzeln, die Proportionalität gerader Linien, Aehnlichkeit und Flächenraum geradliniger Figuren nach Sadebeck's Lehrbüchern. Wöchentlich Correctur einer schriftlichen Arbeit. In beiden Classen S. College Störmer, W. Schulamtscand. Täschner.

Naturgeschichte. 2 St. Wiederholung des Cursus der Unter-Tertia (in 3 Monaten); dann systematische Uebersicht des Thierreichs nach Schilling (9 Monate). In beiden Classen College Oberdieck.

Singen. Uebung für Tenor und Bass. 1 St. Geübt wurden 13 Choräle aus der Sammlung von Erk und Pax, eine Motette von Klein, 20 Motetten und Lieder aus der Sammlung von Erk und 3 Lieder von Würst, Abt und Schönfeld. Organist Schönfeld.

Zeichnen. Für die, welche Theil nehmen wollten, 2 Stunden, beide Classen vereinigt. Zeichenlehrer Maler Eitner.

Unter-Tertia 1 u. 2.

Ordinarius: 1. College Peiper. 2. College Dr. Dzialas.

Religion. 2 St. Erklärung von Luther's Katechismus, besonders der 3 ersten Hauptstücke. Die früher gelernten Sprüche wurden wiederholt und vermehrt, die in Quinta gelernten zehn Kirchenlieder wurden wiederholt und fünf andere gelernt. In beiden Classen College Peiper.

Deutsche Sprache. 2 St. Alle 14 Tage Correctur eines kleinen erzählenden, beschreibenden oder erörternden Aufsatzes gegebenen Inhalts. Halbjährlich die deutsche Declination und die Verhältnisse des einfachen Satzes. Erklärung und Memoriren einzelner Gedichte aus Echtermeyer's Auswahl. 1. College Suckow. 2. College Dr. Dzialas.

Lateinische Sprache. 10 St. Halbjährlich Wiederholung der Formenlehre und Wortbildung. 1 St. Einübung der Syntax der Casus und des Verbi nach Putsche durch wöchentliche Exercitien und mündliches Uebersetzen aus August's Anleitung. 4 St. Caes. de bello Gallico II—V. 37. 5 St. 1. College Peiper. 2. College Dr. Dzialas.

Griechische Sprache. 6 St. Halbjährlich Wiederholung der Formenlehre und Vervollständigung durch die Verba contracta und die Verba auf λ, μ, ν, ϱ und $\mu\iota$ und die gewöhnlichsten unregelmässigen Verba nach Krüger. Wöchentlich Correctur einer schriftlichen Arbeit. Gottschick's Lesebuch p. 98—182 mit Auswahl. Halbjährlich 50 Verse aus der Odyssee. Vocabellernen nach Ditfurt. 1. Schulamtscandidat Dr. Guttmann. 2. College Tardy.

Französische Sprache. 2 St. Halbjährlich Plötz' Cursus II. Abschnitt 1 und 2. Lection 1—23; die regelmässigen und unregelmässigen Verben. Wiederholung des Cursus der Quarta. Wöchentlich Correctur eines Exercitiums. Gelesen wurden die meisten der zusammenhängenden Stücke in Curs. I. Abschn. 6. In beiden Classen College Oberdieck.

Geschichte und Geographie. 3 St. Alte Gesch. bis 476 n. Chr. Wiederholung der früher gelernten Zahlen nach Cauer's Tabellen (9 Monate). Repetition der Geographie, besonders in topographischer Hinsicht nach Daniel. Zeichnen von Europa in eine Netzkarte (3 Monate). 1. Collaborator Dr. Mayhoff. 2. College Dr. Schultze.

Mathematik. 3 St. Halbjährlich die allgemeine Zahlenlehre bis zur Division algebraischer Summen einschliesslich nach Sadebeck's Arithmetik bis § 181. Die Lehren von den ebenen Figuren, von der Congruenz der Dreiecke, den Polygonen und den Parallelogrammen nach Sadebeck's Planimetrie bis § 112. Wöchentlich Correctur einer schriftlichen Arbeit. S. 1. College Störmer, 2. Schulamtscandidat Schlegel. W. 1. Schulamtscandidat Täschner, 2. Schulamtscandidat Dr. Zimmermann.

Naturgeschichte. 2 St. Botanik (9 Monate), das Mineralreich (3 Monate) nach Schilling. In beiden Classen College Oberdieck.

Singen. Uebung für Tenor und Bass mit Ober-Tertia vereint. 1 St. Organist Schönfeld.

Zeichnen. 1 St. Zeichenlehrer Maler Eitner in beiden Classen.

Quarta 1 u. 2.

Ordinarius: 1. College Dr. Eitner. 2. College Suckow.

Religion. 2 St. Bibelkunde, im Sommer das alte, im Winter das neue Testament. Es wurden 9 Kirchenlieder gelernt und 10 in Sexta gelernte wiederholt. 1. College Dr. Eitner. 2. Collaborator Dr. Mayhoff.

Deutsche Sprache. 2 St. Wöchentlich Correctur einer längeren Nacherzählung, eines Briefes, einer leichten Beschreibung. Lesen in Masius' Lesebuch. Declamirübungen Halbjährlich die Hauptsätze aus der Lehre von der Wortbildung. 1. College Dr. Eitner. 2. Collaborator Dr. Mayhoff.

Lateinische Sprache. 10 St. Wiederholung der Formenlehre. 1 St. Halbjährlich Wiederholung des syntaktischen Cursus der Quinta; der Gebrauch von quo, quin, quominus, quod, der Participien, des Gerundiums und Supinums nach Putsche und Spiess. Wöchentlich Correctur eines Exercitiums. 4 St. Corn. Nep. vit. Miltiades bis Datames incl. nebst Memorirübungen. Vocabellernen nach Döderlein. 5 St. 1. College Dr. Eitner. 2. College Suckow.

Griechische Sprache. 6 St. Halbjährlich Formenlehre ausschliesslich der zusammengezogenen Zeitwörter nach Krüger. Gottschick's Lesebuch p. 3—100 mit Auswahl. Vocabellernen nach Ditfurt. Wöchentlich Correctur einer schriftlichen Arbeit 1. Schulamtscandidat Dr. Förster. 2. College Suckow.

Französische Sprache. 2 St. Halbjährlich aus Plötz' Cursus I. Lection 60—91: das regelmässige Verbe, die persönlichen Fürwörter, Verbe réfléchi, Part. passé, die gewöhnlichsten unregelmässigen Verben. Wiederholung des Cursus der Quinta. Wöchentlich Correctur einer schriftlichen Arbeit. 1. College Dr. Winter. 2. College Suckow.

Geographie und Geschichte. 3 St. Die wichtigsten Begebenheiten aus der allgemeinen Geschichte bis 1840, angeknüpft an die Schilderung hervorragender Persönlichkeiten, und Wiederholung der Hauptdaten der preussischen Geschichte nach Cauer's Tabellen (9 Monate). Dann Wiederholung des geographischen Cursus der Quinta und Versuch, die Umrisse Asiens in eine Netzkarte einzutragen, nach Daniel (3 Monate) 1. College Oberdieck. 2. Collaborator Dr. Mayhoff.

Mathematik. 4 St. Halbjährlich Begründung der vier Hauptrechnungsarten mit ganzen und gebrochenen Zahlen, die Decimalbrüche, die Proportionsrechnungen, Anfangsgründe der Planimetrie nach Sadebeck's Lehrbüchern. Wöchentlich Correctur einer schriftlichen Arbeit. In beiden Classen S. Schulamtscandidat Schlegel, W. Schulamtscandidat Dr. Engler.

Singen. 1 St. Beide Classen vereinigt Uebungen im dreistimmigen Singen. Geübt wurden: 16 Choräle, 12 Lieder aus der Sammlung von Gollmick und 9 Lieder von Abt. Organist Schönfeld.

Zeichnen. 2 St. Zeichenlehrer Maler Eitner in jeder der beiden Classen.

Quinta 1 u. 2.

Ordinarius: 1. College Tardy. 2. College Dr. Winter.

Religion. 3 St. Biblische Geschichte des neuen Bundes nach Preuss, verbunden mit der Wiederholung des ersten und dritten Hauptstücks und der Erklärung des zweiten und vierten. Die in Sexta gelernten Sprüche wurden wiederholt und vermehrt; zu den in Sexta gelernten Liedern kamen 10 andere. 1. Collaborat. John. 2. College Dr. Eitner.

Deutsche Sprache. Orthographische und Interpunctionsübungen. Wöchentlich Correctur einer kleinen Nacherzählung, Nachbildung eines kleinen Briefes oder einer leichten Beschreibung. Halbjährlich fortgesetzte Betrachtung der einfachsten Satzverhältnisse an Stücken aus Masius' Lesebuch. Declamirübungen. 2 St. 1. Schulamtscandidat Dr. Guttmann. 2. Schulamtscandidat Dr. Förster.

Lateinische Sprache. 10 St. Halbjährlich Wiederholung und Vervollständigung der Formenlehre nach Putsch. 2 St. Die Hauptregeln über den Gebrauch der Casus, des Accusativs mit dem Infinitiv, den Conjunctiv nach ut und ne, den ablativus absolutus. Wöchentlich Correctur eines Exercitiums. 3 St. Uebersetzen aus dem Latein und in dasselbe nach A. Schönborn's Lesebuch II. p. 1—50 mit Auswahl, p. 53—61, 76—78, 90 bis 93. Vocabellernen nach Döderlein. 5 St. 1. College Tardy. 2. Schulamtscandidat Dr. Winter.

Französische Sprache. 3 St. Halbjährlich Plötz' Curs. I. Lect. 1—59: die Aussprache, die Hilfszeitwörter, die Form der Frage und der Verneinung, Fürwörter, Steigerung und Pluralbildung, Zahlen, Theilungsartikel. Wöchentlich Correctur eines Exercitiums. 1. Collaborator Dr. Mayhoff. 2. S. Schulamtscandidat Schlegel, W. Schulamtscandidat Dr. Zimmermann.

Geographie und Geschichte. 2 St. Zu Anfang des Halbjahres Wiederholung der in Sexta gegebenen Uebersicht über die Erdoberfläche, dann im Sommer Europa ausser Deutschland, im Winter Deutschland und Preussen nach Daniel's Leitfaden. Erzählungen aus der preussischen Geschichte, sich anschliessend an erwähnte Oertlichkeiten und Einprägung der Hauptdaten nach Cauer's Tabellen. 1. College Dr. Dzialas. 2. Schulamtscandidat Dr. Förster.

Rechnen. 3 St. Halbjährlich Wiederholung der Bruchrechnung, einfache und zusammengesetzte Regel de tri und darauf beruhende Rechnungen nebst steter Uebung im Kopfrechnen. 1. College Tardy. 2. College Dr. Winter.

Naturgeschichte. 2 St. Betrachtung einzelner Pflanzen und Anleitung, sie zu beschreiben (9 Monate). Betrachtung und Beschreibung einzelner Mineralien (3 Monate). S. in beiden Classen Schulamtscandidat Schlegel, W. 1. Schulamtscandidat Dr. Engler, 2. Schulamtscandidat Dr. Zimmermann.

Singen. 2 St. Uebung im zweistimmigen Singen nach Hahn's Handbuch § 16—30 und nach Wiss' Notentafeln. Geübt wurden 37 einstimmige Choräle und 18 zweistimmige Lieder aus Richter's drittem Liederheft. In jeder der beiden Classen Organist Schönfeld.

Zeichnen. 2 St. Zeichenlehrer Maler Eitner in jeder der beiden Classen.

Schönschreiben. 3 St. 1. Lehrer Wätzoldt. 2. Lehrer Pannenberg.

Sexta 1 u. 2.

Ordinarius: 1. Collaborator John. 2. Schulamtscandidat Dr. Guttmann.

Religion. 3 St. Biblische Geschichte des alten Bundes nach Preuss, verbunden mit der Erklärung des ersten und dritten Hauptstücks und der Erlernung von Bibelsprüchen und 10 Kirchenliedern. 1. Collaborator John. 2. Collaborator Dr. Mayhoff.

Deutsche Sprache. 3 St. Uebungen in der Orthographie und Interpunction. 1 St. Wöchentlich Correctur einer kleinen Nacherzählung, Lesen aus Masius' Lesebuch, Declamirübungen, halbjährlich Unterscheidung der Wortarten und des einfachen und des zusammengesetzten Satzes und ihrer Theile, nachgewiesen an Lesestücken. 2 St. 1. Schulamtscandidat Dr. Förster. 2. Schulamtscandidat Dr. Guttmann.

Lateinische Sprache. 10 St. Halbjährlich Formenlehre einschliesslich der gewöhnlichsten unregelmässigen Zeitwörter nach Putsche's Grammatik (in der zweiten Sexta mussten im Sommer die unregelmässigen Verba ausgeschlossen bleiben), Uebungen im Uebersetzen aus dem Latein und in dasselbe nach A. Schönborn's Lesebuch für die Vorbereitungsclassen Curs. I. Wöchentlich Correctur eines Exercitiums. Vocabellernen nach Döderlein. 1. Collaborator John. 2. Schulamtscandidat Dr. Guttmann.

Geographie und Geschichte. 3 St. In jedem Halbjahr Uebersicht der Erdoberfläche, dann die vier aussereuropäischen Erdtheile nach Daniel's Leitfaden. Schulamtscandidat Förster in jeder der beiden Classen.

Rechnen. 4 St. Halbjährlich die Brüche und die einfache Regel de tri. 1. Collaborator John. 2. College Dr. Winter.

Naturgeschichte. 2 St. Betrachtung einzelner Thiere und Anleitung sie nach natürlichen Exemplaren zu beschreiben. S. 1. Schulamtscandidat Schlegel, 2. College Störmer. W. 1. Schulamtscandidat Dr. Engler, 2. Schulamtscand. Dr. Zimmermann.

Singen. 2 St. Uebung im einstimmigen Singen nach Hahn's Handbuch § 1—15 und nach Wiss' Notentafeln. Geübt wurden 37 Choräle und 27 Lieder aus Richter's zweitem Liederhefte. In jeder der beiden Classen Organist Schönfeld.

Zeichnen. 2 St. Zeichenlehrer Maler Eitner in jeder der beiden Classen.

Schönschreiben. 3 St. 1. Lehrer Wätzoldt. 2. Lehrer Pannenberg.

Besonderer Unterricht für die Schüler,

welche wegen Wechsels der Stimmen an den Singstunden nicht Theil nahmen.

a. Für die Ober-Tertianer.

S. Erklärung deutscher Gedichte aus Echtermeyer's Sammlung.
W. Erklärung von Wallenstein's Lager von Schiller. College Dr. Schultze.

b. Für die Unter-Tertianer.

Erklärung deutscher Gedichte aus Echtermeyer's Sammlung. 1 St. Collaborator Dr. Mayhoff.

c. Für die Quartaner.

Lateinische Extemporalien. 1 St. Schulamtscandidat Dr. Guttmann.

Die Themata für die lateinischen Aufsätze waren:

In Ober-Prima: 1) Quomodo factum sit, ut Pompejus praedones maritimos facile et brevi tempore vinceret. 2) Ardua per praeceps gloria vadit iter. 3) Res ab Ambiorige et Cativolco gestae breviter narrentur. 4) Exitus belli Peloponnesiaci non minus victoribus, quam victis fatalis. (Clausur-Arbeit.) 5) Spartiates Antalcidas propter pacem, quam conciliavit, merito in maximam venit vituperationem. 6) Comparatur bellum Numantinum cum bello Judaico. (Clausur-Arbeit.) 7) Num gloria sit expetenda quaeritur. 8) Nihil est ab omni parte beatum (Hor. carm. II, XVI).

In Unter-Prima: 1) Quaeritur, num Cn. Pompejus dignus sit, qui Magnus appelletur. 2) Patriae amorem esse fontem illustrissimorum factorum probatur exemplis ex historia petitis (Clausur-Arbeit). 3) Quid Romani a Graecis didicerint? 4) Summa C. Julii Caesaris et in populum Romanum et in universum genus humanum merita explicantur. 5) Quae causae fuerint, quaeritur, cur Graeci ex omnibus bellis, quae cum gentibus gesserunt, superiores discederent? (Clausur-Arbeit.) 6) Num jure dici potest Spartanos iis officiis, quae sunt civis, Athenienses iis, quae sunt hominis, melius satisfecisse? 7) Illud Ovidii: ferro nocentius aurum, exemplis ex antiquitate petitis probatur.

In Ober-Secunda: 1) Ante obitum nemo miser est felixque vocandus. Inter enim calicem labraque multa cadunt. 2) Explicentur Augusti verba amicos percunctantis: ecquid iis videretur mimum vitae commode transegisse. 3) Primi casus Aeneae enarrentur sec. Virg. lib. III, 1—191. 4) Quaeritur, cur ne Hannibali quidem contigerit, ut imperium Romanum deleret.

Die Themata für die deutschen Arbeiten waren:

In Ober-Prima: 1) Warum nennt man das Glück eine Klippe? 2) Wie ist der Rath zu verstehen, sich in die Zeit zu schicken? 3) Wie lässt sich der Ausspruch rechtfertigen: nusquam est, qui ubique est? (Clausur-Aufsatz.) 4) Worauf gründet sich die

Behauptung, dass die Künste die Sitten mildern? 5) Woher mag es wohl kommen, dass epische und dramatische Dichtungen oft noch nach vielen Jahrhunderten gefallen, während die meisten lyrischen einen grossen Theil ihres Reizes viel früher verlieren? 6) Die Götter brauchen manchen Mann zu ihrem Dienst auf dieser Erde; sie haben auch auf dich gezählt. (Clausur-Arbeit.) 7) Was spricht dafür, die neuere Geschichte mit dem Anfang des 16. Jahrhunderts beginnen zu lassen? 8) Horat. Sat. I, 1—22 in jambischen Trimetern frei zu bearbeiten.

In Unter-Prima: 1) Ist es denkbar, dass Homer blind gewesen sei? 2) Wie ist es zu erklären, dass man dem Alter gewöhnlich Geiz, der Jugend Verschwendung beilegt? 3) Hamlet und Orest. 4) Der sterbende Fähnrich, Anekdote aus dem letzten Kriege. (Metrischer Versuch.) 5) Schnell lebt der Mensch in grosser Zeit. (Clausur-Arbeit.) 6) Zeit ist Geld. 7) Der Starke ist am mächtigsten allein. 8) Der Streit zwischen Antonio und Tasso. 9) Wird die kriegerische Tüchtigkeit eines Volkes durch die Zunahme seiner Bildung beeinträchtigt oder befördert? (Clausur-Arbeit.) 10) Hor. odar. lib. IV, od. III oder VII im Metrum des Originals übersetzt.

In Ober-Secunda: 1) O Herz, versuch es nur, so leicht ist's gut zu sein: und es zu scheinen ist so eine schwere Pein (Rückert). 2) a. Thu' nur das Rechte in Deinen Sachen, das and're wird sich von selber machen. b. Wodurch wurde hauptsächlich der peloponnesische Krieg veranlasst? 3) Per aspera ad astra. 4) Wilhelm Tell als Gatte und Vater. 5) Wie Siegfried verrathen wurde (Metrischer Versuch.) 6) Für einen König muss das Volk sich opfern, Das ist das Schicksal und Gesetz der Welt (Schiller). 7) Welches waren die Grundzüge des römischen Charakters? 8) Lerne schweigen, o Freund: Dem Silber gleichet die Rede; aber zu rechter Zeit schweigen ist lauteres Gold. 9) a. Cäsar am Rubikon. b. Gudrun erhält durch einen Vogel die Kunde von ihrer nahen Befreiung. (Metr. Versuch.) 10) Versuch einer Charakteristik der Frauen in Schiller's Wilhelm Tell. 11) Wie ist es gekommen, dass die Gottesurtheile des Mittelalters sich so lange behauptet haben? 12) Die verdienstvollsten Menschen sind gewöhnlich auch die bescheidensten.

In Unter-Secunda 1.: 1) Die Sprache des Frühlings. 2) Vergleich zwischen dem Taucher und dem Handschuh von Schiller. 3) Ist der Ausspruch: „De mortuis nil nisi bene" immer zu rechtfertigen? 4) Von der Stirne heiss rinnen muss der Schweiss, Soll das Werk den Meister loben; Doch der Segen kommt von oben (Chrie). 5) Ueber den Gedankengang in Klopstock's Gedicht: „Die beiden Musen". 6) Ein treuer Freund drei starke Brücken: In Freud' und Leid und hinter'm Rücken. 7) Graf Eberhard von Würtemberg. (Charakterschilderung nach Uhland's gleichnamigem Gedicht.) 8) Durch welche Gründe bewegt die Gräfin Terzky den Wallenstein zum Abfall? 9) Der Tod des Guten gleicht dem Sonnenuntergang. 10) Ist die Handlungsweise des Octavio Piccolomini in Schiller's Wallenstein in keiner Weise zu rechtfertigen? 11) Was ist von dem Ausspruch zu halten: solamen miseris socios habuisse malorum? 12) Ferro nocentius aurum.

In Unter-Secunda 2.: 1) Inwiefern kann man das Leben einen Kampf nennen? 2) Welche Umstände zogen den Römern die Niederlage am trasimenischen See zu? (nach Livius XXII. 1—7). 3) Welches ist der Segen der Thätigkeit? 4) Welche Aehnlichkeit besteht zwischen den beiden Gedichten „Des Knaben Berglied" von Uhland und „Der kleine Hydriot" von Wilhelm Müller? 5) a. Wittekind's Taufe, poetischer Versuch in

vierfüssigen Jamben; oder b) In wiefern lassen sich die menschlichen Lebensalter mit den 4 Jahreszeiten vergleichen? 6) In wiefern gewährt das Studium der Wissenschaften uns in der Trübsal eine trostreiche Zuflucht? 7) Welche Umstände sind es, die in schweren Kriegen ein Volk zum Siege führen? 8) Ist die Zukunft für den Menschen wirklich dunkel? 9) Mit welchen Gründen widerlegt Cicero die gegen Archias erhobene Anklage, dass er sich das Bürgerrecht erschlichen habe? 10) Hercules und Cacus, nach Virgil Aen. VIII. 190—268 in Nibelungenstrophen zu übertragen. 11) Charakteristik Rudolf's von Habsburg nach Schiller's Ballade. 12) Ein jeder meint, sein Kuckuck singe wie eine Nachtigall.

Von den im Juni pro abitu geprüften Schülern wurden folgende Aufgaben bearbeitet: Utrum C. Marius patriae plus profuisse videatur an nocuisse, exponatur? — Drei Dinge machen einen guten Meister: wissen, können und wollen. — Jemand leiht ein gewisses Capital zu einem gewissen Procentsatze auf 7 Monate aus, und erhält 35 Thaler Zinsen; leiht er 400 Thaler mehr aus, bekommt aber $\frac{1}{2}$ % weniger, so betragen die Zinsen auf 5 Monate nur 30 Thaler. Welches Capital und zu wie viel Procent hat er ausgeliehen? — Aus einer Seite c, der Summe der beiden andern a + b, und der Differenz der diesen gegenüberliegenden Winkel A—B das Dreieck zu construiren. — Die über den 3 Höhen eines Dreiecks construirten Quadrate verhalten sich wie 5 : 6 : 8; wie gross sind die Winkel? — Die Volumina eines regulären Octaeders und einer Kugel sind einander gleich. Die Oberfläche der Kugel beträgt 96 Quadratfuss. Wie gross ist die Axe des Octaeders?

Zu Michaelis 1866 erhielten die Abiturienten folgende Aufgaben: Fortunam rerum humanarum esse dominam et Pompejus et Caesar senserunt. — Wozu soll uns die Flüchtigkeit des Lebens antreiben, wozu nicht? — Ein Landwirth besitzt eine gewisse Anzahl Pferde, welche er mit einem bestimmten Vorrath von Hafer 80 Tage erhalten kann. Verkauft er 4 Pferde, und giebt jedem alsdann täglich $\frac{1}{8}$ Metze Hafer mehr, so reicht der Vorrath 96 Tage. Kauft er aber noch 10 Pferde dazu, und giebt jedem täglich $\frac{1}{2}$ Metze weniger, so ist der Vorrath schon in 64 Tagen aufgezehrt. Wie viel Pferde besitzt der Landwirth und wie viel Metzen Hafer erhält jedes täglich? — Ein Dreieck aus einer Seite, einem anliegenden Winkel und der Summe der auf die beiden andern Seiten gefällten Höhen zu construiren. — Um ein reguläres Octaeder ist eine Kugel beschrieben, deren Radius $8\frac{3}{4}$ Fuss gegeben ist. Wie gross ist die krumme Oberfläche der Kalotte, die durch die erweiterte Seitenfläche des Octaeders abgeschnitten wird? — Von einem Dreieck ist die Differenz der durch das Höhenperpendikel auf der zugehörigen Seite gebildeten Abschnitte m—n = 16,2′ und 2 Winkel A = 73° 14′ 18,5″, B = 45° 18′ 3,6″ gegeben. Es soll die Basis und der Radius des umschriebenen Kreises berechnet werden.

Zu Ostern bearbeiteten die Abiturienten folgende Aufgaben: Cur rebus bello Punico secundo gestis magis delectamur, quam primo et tertio bello Punico? — Welchen Segen können und sollen die Sorgen des Lebens haben? — Um ein reguläres Tetraeder, dessen Kante = $7\frac{1}{2}$′ gegeben ist, ist eine Kugel beschrieben. Durch den Schwerpunkt des Tetraeders ist parallel mit einer Fläche desselben eine Ebene gelegt. Wie gross ist die Kugelzone, welche durch die erweiterten parallelen Ebenen auf der Kugeloberfläche gebildet wird? — Wenn die Länge eines rechtwinkligen Feldes um ihren 10. Theil, die Breite um ihren 4. Theil vermindert wird, so nimmt die Fläche um $1413\frac{3}{4}$ □′, der Umfang um 44′ ab, wie lang und wie breit ist das Feld? — Von einem Dreieck ist der Umfang = 70,45′ und

2 Winkel, nämlich A = 56° 18′ 12,5″ und B = 95° 7′ 45,75″ gegeben. Wie weit ist der Mittelpunkt des eingeschriebenen Kreises von dem des zu AB gehörenden äusseren Berührungskreises entfernt? — Von einem Punkte ausserhalb eines Kreises an diesen eine Secante zu ziehen, so dass diese $2\frac{1}{3}$ mal so gross ist als die dadurch entstandene Sehne.

Verzeichniss der Lehrbücher,

welche beim Unterricht zum Grunde liegen und in den Händen der Schüler sein müssen:

Religionsunterricht. Ausser der Bibel und dem Breslauer Gesangbuch in Prima Kirchenbuch für evangelische Christen, Berlin 1854 bei Decker, in den übrigen Classen Luther's kleiner Katechismus, in Quarta, Quinta und Sexta Preuss' biblische Geschichte.

Deutsche Sprache. In beiden Prima Pischon's Leitfaden zur Geschichte der deutschen Literatur und Hiecke's deutsches Lesebuch für obere Gymnasial-Classen, in Unter-Prima und beiden Secunda Pütz' altdeutsches Lesebuch, in beiden Abtheilungen von Secunda und Tertia Echtermeyer's Auswahl deutscher Gedichte, in den drei unteren Classen Masius' Lesebuch erster Theil.

Lateinische Sprache. In Prima und Secunda Zumpt's grosse lateinische Grammatik, in den übrigen Classen Putsche's lateinische Grammatik für untere und mittlere Gymnasialclassen. Ausserdem in Unter-Prima Seyffert's Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Latein für Secunda, in Secunda und Tertia August's Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Lateinische, in den drei untersten Classen Döderlein's Vocabularium und in Quarta Spiess' Uebungsbuch für diese Classe, in Quinta l. A. Schönborn's Lesebuch für die Quinta des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums in Posen, in Sexta l. A. Schönborn's Lesebuch für die Vorbereitungs-Classen des eben genannten Gymnasiums.

Griechische Sprache. In allen Classen Krüger's griechische Sprachlehre für Anfänger, von Unter-Tertia aufwärts einschliesslich der homerischen Formenlehre, in beiden Tertia und in Quarta Ditfurt's griechisches Vocabularium, in Unter-Tertia und in Quarta Gottschick's griechisches Lesebuch.

Französische Sprache. Von Prima bis Unter-Tertia Plötz' Schulgrammatik, in Quarta und Quinta Plötz' Elementarbuch der französischen Sprache. Ausserdem in beiden Abtheilungen der Prima Ideler und Nolte's Handbuch Thl. III., in beiden Abtheilungen der Secunda und in Ober-Tertia Beauvais études historiques tome III.

Hebräische Sprache. Gesenius' hebräische Grammatik; dessen Lesebuch wird in Ober- und Unter-Secunda benutzt, während die Schüler in Prima das ganze alte Testament in den Händen haben.

Geschichte und Geographie. In allen Classen Cauer's Geschichts-Tabellen zum Gebrauch auf Gymnasien und Realschulen; ausserdem in Secunda Dietsch's Grundriss der Geschichte Theil I, in Prima desselben Werkes Thl. II und III. Für die Geographie wird in den 4 unteren Classen Daniel's Leitfaden, in Ober-Tertia desselben Verfassers Lehrbuch. ausserdem in Ober-Tertia, Unter-Secunda und Quarta je eine Netzkarte von Vogel benutzt,

Mathematik und Rechnen. Von Prima bis Quarta Arithmetik und Elemente der Geometrie von Sadebeck; ausserdem in beiden Prima und beiden Secunda Vega's Loga-

rithmen, in beiden Prima und Ober-Secunda Sadebeck's Leitfaden der ebenen Trigonometrie, in Prima Köcher's Leitfaden der Stereometrie, in Quarta und Quinta Blümel's Aufgaben zum Zifferrechnen.

Physik. In Prima und Secunda Brettner's Leitfaden.

Naturbeschreibung. In beiden Tertia, Quinta und Sexta Schilling's Grundriss der Naturgeschichte.

Singen. 78 Choralmelodien für die evangelischen Schulen Breslau's und Richter's Sammlung von Liedern und Chorälen, Heft 2 und 3.

E. Verordnungen der vorgesetzten Behörden.

1) 14. April 1866. Das Königliche Provinzial-Schulcollegium genehmigt den Schulplan für das Schuljahr 1866—67.

2) 23. April. Es wird das Reglement für die Turnlehrer-Prüfungen mitgetheilt. Vom 1. October 1868 ab sollen nur solche Lehrer den Turnunterricht an den höheren Unterrichtsanstalten ertheilen dürfen, welche die in dem Reglement vorgeschriebene Prüfung bestanden haben, es sei denn, dass sie von der Königlichen Central-Turnanstalt mit dem Befähigungs-Zeugniss entlassen sind.

3) 27. April. Es wird das neu erschienene Werk „der schleswig-holsteinische Krieg im Jahre 1864 von T. H. Fontane“ zur Anschaffung für Schülerbibliotheken und zu Prämien empfohlen.

4) 3. Juli. Nach einer Verfügung des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten Herrn v. Mühler Excellenz, vom 26. Juni 1866, können unter den eingetretenen Verhältnissen Anträge auf Zurückstellung einberufener Civilbeamten namentlich, soweit sie Officiere betreffen, nicht mehr so wie bisher berücksichtigt werden; es können vielmehr Umstände eintreten, nach denen selbst solche Civilbeamte einzuberufen sind, welche bisher als unabkömmlich zurückgestellt oder entlassen waren.

5) 14. Juli. Die Nachweisung über diejenigen Probecandidaten, welche zu Michaelis ihr Probejahr angetreten haben, ist spätestens bis zum 1. November, die über diejenigen Candidaten, welche das Probejahr zu Ostern begonnen haben, spätestens bis zum 1. Mai jedes Jahres einzureichen.

6) 1. August. Das Königliche Provinzial-Schulcollegium theilt mit, dass nach neuerdings erlassenen Bestimmungen die Aufnahme von Forst-Eleven bei der Königlichen Forst-Academie zu Neustadt-Eberswalde nur zu Ostern jedes Jahres stattfindet, und dass die Anmeldungen dazu immer vor Ende des Monats Februar mit den erforderlichen Zeugnissen bei dem Director der Academie einzureichen sind.

7) 4. August. Der Magistrat fordert auf wegen der Cholera die Entleerung der Senkgruben, so oft es angänglich, anzuordnen und auch darauf zu sehen, dass die Desinfection in angemessenen Zwischenräumen wenigstens 2mal wöchentlich durch die dazu beauftragte Desinfectionsmannschaft vorgenommen werde. Ganz besonders aber ist für Erneuerung der Luft in den Classenzimmern und möglichste Ventilation zu sorgen.

8) 9. August. Wegen der Cholera-Epidemie empfiehlt das Königliche Provinzial-Schulcollegium das Ausbleiben der Schüler und namentlich der Auswärtigen auf einfache Anzeige der Eltern als entschuldigt anzusehen, die Schule an den Nachmittagen heisser Tage auszusetzen, die häuslichen Aufgaben möglichst zu beschränken und besonders mit aller Sorgfalt darüber zu wachen, dass die vom Magistrat und der Polizeiverwaltung angeordneten Desinfectionen in den Schulräumen vorgenommen werden, und dass innerhalb der Schulzeit und der Schulräume die Schüler vor allen solchen Handlungen und Genüssen bewahrt bleiben, von denen ein Ausbruch der Krankheit zu besorgen ist.

9) 8. October. Der Magistrat theilt eine Abschrift des Testaments des verstorbenen Particuliers Herrn Johann Samuel Krause mit, soweit dasselbe das Magdalenen-Gymnasium betrifft.

10) 15. October. Da nicht selten angehende Theologen die Universität beziehen, ohne das Zeugniss der Reife auch im Hebräischen erworben zu haben, so soll beim Beginn jeden Schuljahres den angehenden Secundanern § 42 des Abiturienten-Prüfungs-Reglements vom 4. Juni 1834 mitgetheilt und dieselben auf die Nachtheile aufmerksam gemacht werden, welche Unkenntniss des Hebräischen oder der Mangel eines Zeugnisses der Reife für die Theologie Studirenden mit sich führt. Haben zukünftige Theologen am Unterricht im Hebräischen nicht Theil genommen, so ist dies in ihrem Abiturienten-Zeugniss ausdrücklich zu bemerken. Auch ist ihnen bekannt zu machen, dass sie für ein Zeugniss über eine auf der Universität bestandene Nachprüfung in dieser Sprache ausser dem vorschriftsmässigen Stempel eine Gebühr von 2 Thalern zu entrichten haben.

11) 23. November. Um genau übersehen zu kennen, ob beim Beginn eines neuen Semesters es an den einzelnen Anstalten nothwendig wird, entweder überfüllte Classen zu theilen, oder getheilte Classen bei verminderter Schülerzahl wieder zu vereinigen, ist 14 Tage nach Beginn des Semesters anzuzeigen, wie viel Schüler jede Classe enthält.

12) 3. December. Der Magistrat übersendet einen Plan zur Einrichtung von Turn-Cursen für Lehrer, und ersucht baldigst die Namen derjenigen mitzutheilen, welche an dem mit dem Januar beginnenden Cursus theilzunehmen wünschen.

13) 11. December. Das Königliche Provinzial-Schulcollegium übersendet ein Tableau über die periodisch wiederkehrenden Berichterstattungen der Directoren, in der Erwartung, es werden nunmehr die bezüglichen Berichte immer rechtzeitig eingesendet werden.

14) 13. December. Die Vorschriften für die Prüfungen bei der Königlichen Bergacademie in Berlin vom 6. October 1866 werden mitgetheilt.

15) 26. December. Es wird die Begutachtung der Königlichen wissenschaftlichen Prüfungs-Commission über die Abiturientenarbeiten zu Michaelis 1866, unter dem 21. Januar 1867 das Gutachten über die Abiturienten zu Johannis 1866 übersendet.

16) 4. Januar. Das Königliche Provinzial-Schulcollegium macht in Folge eines Erlasses des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten auf den neuen Relief-Atlas von C. Raaz empfehlend aufmerksam.

17) 7. Januar. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten Herr v. Mühler Excellenz hat am 12. December 1866 ein neues Reglement für die Prüfungen der Candidaten des höheren Schulamts erlassen, welches mit dem Beginn des neuen Jahres in Kraft getreten ist. Dabei wird die Circular-Verfügung vom 4. Februar 1838

in Erinnerung gebracht und den Directoren der Gymnasien empfohlen, die Schüler der oberen Classen, welche sich später dem Schulamt widmen wollen, recht sorgfältig zu beobachten, und denjenigen, deren ganze Persönlichkeit wegen Mangels an den erforderlichen Anlagen des Geistes und des Gemüthes, sowie an dem ebenso nöthigen beharrlichen und fruchtbringenden Fleisse zum Lehrstande untauglich erscheint, auf jede schickliche Weise mit der ganzen Macht ihres Einflusses von der Wahl eines Standes abzurathen, in welchem für keinen, der ihn ohne wahrhaften innern Beruf ergreift, Gedeihen und Befriedigung zu hoffen ist. Diejenigen Schüler aber, welche sich dem Lehramte widmen wollen und nach ihrer ganzen Persönlichkeit für dasselbe geeignet sind, sind frühzeitig nicht nur auf die Bedeutung, den Umfang und die Schwierigkeiten der Aufgabe aufmerksam zu machen, sondern auch insbesondere nach Anleitung des Prüfungs-Reglements über alle die an sie bei der Prüfung pro facultate docendi zu machenden Forderungen zu belehren. Auch ist es dringend wünschenswerth, das solche Schüler im letzten Semester durch den Director oder andere geeignete Lehrer eine gehörige Anleitung zu einem geordneten und fruchtbringenden academischen Studium erhalten. Auch diejenigen jüngeren Schulmänner, welche entweder noch eine Nachprüfung zu bestehen haben, oder sich eine erweiterte facultas docendi erwerben wollen, sind auf das neue Reglement aufmerksam zu machen.

18) 8. Januar. In Folge eines Erlasses des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten macht das Königliche Provinzial-Schulcollegium auf § 14 des Regulativs vom 8. August 1835 (Gesetzsammlung 1835, Seite 241 ff.) über die sanitätspolizeilichen Vorschriften bei ansteckenden Krankheiten aufmerksam, und fügt hinzu, dass nach einem von der Medicinalabtheilung des Ministeriums eingeholten Gutachten es keinem Zweifel unterliegt, dass die neuerdings an verschiedenen Orten von der Polizei-Verwaltung ohne Angabe besonderer Gründe angeordnete Schliessung sämmtlicher Schulen wegen der Cholera-Epidemie gesetzlich nicht gerechtfertigt und schon desshalb nicht nothwendig gewesen ist. Nach demselben Gutachten fehlt es an jedem Anhalt für die Annahme, dass die Cholera von gesunden Personen, selbst wenn sie Cholerakranken nahe gewesen sind, auf andere Gesunde an einem dritten Orte übertragen werden könne; es liegt auch dafür kein Beispiel vor, dass die Verbreitung der Cholera irgendwo durch den Schulbesuch gefördert worden sei. Die Schullokale, wenn sie vorschriftsmässig gut gelüftet und reingehalten werden, sind vielmehr für die Kinder als Zufluchtsstätten zu betrachten, in denen dieselben wenigstens während der Schulzeit vor der Gefahr der Ansteckung geschützt bleiben. Auch im häuslichen Leben werden die Schularbeiten durch die regelmässige Beschäftigung, zu welcher sie veranlassen, die Kinder von gesundheitsschädlichen Handlungen abhalten. Auf die Furchtsamkeit der Eltern ist durch Aufhebung des Schulzwanges während der Cholerazeit genügend Rücksicht genommen.

19) 10. Januar. Die Directoren werden im Auftrage des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten Herrn v. Mühler Excellenz angewiesen, fortan mit möglichster Strenge auf die Theilnahme der Schüler an den Turnübungen zu halten, und nur da Dispensation eintreten zu lassen, wo vorsichtig und gewissenhaft ausgestellte ärztliche Zeugnisse die Theilnahme als unzweifelhaft nachtheilig erscheinen lassen. Lassen sich Missbräuche bei der Ausstellung ärztlicher Atteste feststellen, so ist dagegen auf dem geeigneten Wege allenfalls durch Vermittelung des Königlichen Kreis-Physikus

Abhilfe zu treffen. Hat das Turnen ferner seine richtige Stellung in dem Organismus einer Schule und bereitet diese zweckmässig auf das Abiturienten-Examen vor, so ist kein Grund vorhanden, die Abiturienten von der Theilnahme an den Turnübungen zu dispensiren. Es ist daher dies ferner nicht mehr zu thun. Auch haben die halbjährigen Censuren und die Abiturienten-Zeugnisse ein Urtheil über die Leistungen der Schüler im Turnen zu enthalten.

20) 12. Februar. Der Magistrat fordert auf, die Listen über den Zu- und Abgang von Schülern in einem jeden Monate bis zum 26. einzureichen.

21) 25. Februar. Es sind in Zukunft 264 Exemplare von jedem Programm an das Provinzial-Schulcollegium einzusenden.

22) 7. März. Die erste Conferenz der Directoren der schlesischen Gymnasien und Realschulen erster Ordnung wird in Brieg am 25., 26. und 27. Juni abgehalten werden. Die Mitglieder der Conferenz werden aufgefordert, sich schon am 24. Juni Abends zu einer Vorbesprechung einzufinden.

23) 11. März. Nach einem Erlass des vorgeordneten Königlichen Ministeriums vom 4. März findet hinfort kein Unterschied mehr statt zwischen den aus den neu erworbenen Landestheilen gebürtigen Candidaten des höheren Schulamtes und denen aus den alten Provinzen in Beziehung auf die Zulassung zum Probejahr und die Anstellung. Hinsichtlich der Anforderungen des Examens und der Einrichtung der Prüfungs-Zeugnisse wird vom künftigen Jahre an auch in den neuen Provinzen im wesentlichen das Reglement vom 12. December 1866 zur Anwendung kommen. Die Zeugnisse, welche früher von den wissenschaftlichen Prüfungs-Commissionen in Göttingen, Marburg, Wiesbaden und Kiel ausgestellt worden sind, oder noch in diesem Jahre ausgestellt werden, sind überall als giltig anzunehmen. Da es aber bei den erwähnten Prüfungs-Commissionen bisher weder üblich gewesen ist, die Classe bestimmt zu bezeichnen, bis zu welcher die Unterrichts-Qualification erworben ist, noch auch die allgemeine Vorbildung für das Lehramt zum Gegenstand der Prüfung zu machen, so bleibt es dem Königlichen Provinzial-Schulcollegium überlassen, nöthigenfalls die betreffenden Candidaten zur Ausfüllung der in ihren allgemeinen Vorkenntnissen während des Probejahres oder der provisorischen Beschäftigung wahrgenommenen Lücken anzuhalten, oder nach Befinden ihnen aufzugeben, dass sie sich zur Ergänzung oder zur Feststellung ihrer Qualification einer Nachprüfung unterziehen.

Während des Winterhalbjahres haben die Gymnasialclassen 704, die Vorschulclassen 319 Schüler, zusammen 1023 besucht, nämlich:

	Gesammtzahl.	Evang. od. altluther. Bekenntnisses.	Kathol. Bekenntnisses.	Jüdischer Religion.	Auswärtige.	Ganz oder zum Theil vom Schulgelde frei.	Immunes.
In Ober-Prima	31	25	—	6	9	6	—
- Unter-Prima	45	40	2	3	13	8	7
- Ober-Secunda	46	41	1	4	10	5	2
- Unter-Secunda 1.	37	32	1	4	8	2	2
- Unter-Secunda 2.	37	28	3	6	11	4	1
- Ober-Tertia 1.	40	31	3	6	7	7	1
- Ober-Tertia 2.	43	33	2	8	8	7	—
- Unter-Tertia 1.	49	42	—	7	9	4	1
- Unter-Tertia 2.	49	40	2	7	17	3	2
- Quarta 1.	68	59	—	9	14	4	1
- Quarta 2.	44	36	—	8	8	—	2
- Quinta 1.	49	36	1	12	5	1	—
- Quinta 2.	60	52	2	6	13	—	2
- Sexta 1.	47	37	1	9	4	—	—
- Sexta 2.	59	46	3	10	6	—	2
- den sechs Vorschulclassen	319	257	12	50	17	—	8
	1023	835	33	155	159	51	31

Am 31. März d. J. betrug die Zahl der Schüler in I a. 31, in I b. 43, in II a. 44, II b. 1. 33, in II b. 2. 35, in III a. 1. 38, in III a. 2. 40, in III b. 1. 47, in III b. 2. 49, in IV 1. 66, in IV 2. 44, in V 1. 48, in V 2. 57, in VI 1. 45, in VI 2. 58, in den Vorschul-Classen 307, zusammen 985.

Seit Ostern 1866 sind 146 Schüler in das Gymnasium und 124 in die Vorschul-Classen aufgenommen worden, zusammen 270. Abgegangen sind seit dem 1. März 1866 bis jetzt aus dem Gymnasium 165 und aus den Vorschul-Classen 163, von denen 90 in die Sexta des Gymnasiums aufgenommen wurden und 6 mit der Reife für Sexta in andere Schulen übergingen.

Wir haben den Tod von zehn Schülern zu beklagen. Es starb am 29. März 1866 Georg Heinke in der dritten Vorschulclasse $8\frac{1}{2}$ Jahr alt am Scharlachfieber, am 28. August der Unter-Primaner Otto Hiersementzel $19\frac{1}{4}$ Jahr alt am Gehirntyphus, am 27. Februar 1867 der Ober-Secundaner Wilhelm Jeltsch aus Weisdorf Kreis Ohlau $18\frac{3}{4}$ Jahr alt an Lungenschwindsucht. Der Cholera erlagen am 4. August Georg Grapow aus der ersten Classe der Vorschule $8\frac{1}{4}$ Jahr alt, am 10. August der Quartaner Carl Meincke $12\frac{1}{4}$ Jahr alt, am 29. August die beiden Brüder Richard Jedzeck in Unter-Tertia $13\frac{1}{3}$ Jahr alt und Erwin Jedzeck in Sexta 12 Jahr alt, am 1. September der

Ober-Tertianer Walter von Chappuis aus Waldenburg 15 Jahr alt, am 7. September der Unter-Tertianer Henry Hasse $12\frac{1}{4}$ Jahr alt und am 21. October Alphons Berner aus der dritten Vorschulclasse $3\frac{3}{4}$ Jahr alt.

Nach bestandener Abiturienten-Prüfung erhielten im Juni unter meinem Vorsitz folgende Primaner das Zeugniss der Reife:

Namen	Geburtsort	Stand des Vaters	Alter	Aufenthalt in der Schule	Aufenthalt in Prima	Was und wo er studirt
			Jahre	Jahre	Jahre	
Bruno Berthold	Ratibor	Lehrer	$19\frac{1}{2}$	$9\frac{1}{4}$	$2\frac{1}{4}$	Theologie und Philologie in Breslau
Wolfram v. Haugwitz	Rosenthal b. Breslau	Rittergutsbesitzer	20	$7\frac{1}{4}$	$2\frac{1}{4}$	Jura in Leipzig und Halle
Eberhard v. Haugwitz	Rosenthal b. Breslau	Rittergutsbesitzer	$18\frac{3}{4}$	$7\frac{1}{4}$	$1\frac{3}{4}$	Militär
Paul v. Ebertz	Breslau	Reg.-R. †	$18\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{4}$	$1\frac{3}{4}$	Militär
Wolf v. Amstetter	Breslau	Geh.Justiz-Rath	18	$8\frac{3}{4}$	$1\frac{3}{4}$	Artillerie
Gustav Leitzmann	Breslau	Kreis-Ger.-Secretär	23	$3\frac{3}{4}$	$1\frac{3}{4}$	Medicin in Breslau

Unter dem Vorsitz des Königlichen Regierungs- und Provinzial-Schulrathes Herrn Dr. Scheibert bestanden zu Michaelis 1866 folgende Abiturienten die Prüfung:

Namen	Geburtsort	Stand des Vaters	Alter	Aufenthalt in der Schule	Aufenthalt in Prima	Was und wo er studirt
			Jahre	Jahre	Jahre	
Albrecht Arlt	Perschütz b. Trebnitz	Lehrer	$19\frac{1}{2}$	7	$2\frac{1}{2}$	Philologie in Breslau
Carl Wernicke	Tarnowitz	Bergamts-Secretär	$18\frac{1}{4}$	5	2	Medicin in Breslau
Georg Schneider	Liegnitz	Lehrer	$18\frac{3}{4}$	9	2	Philologie in Breslau
Eugen Neustädt	Breslau	Kaufmann	$18\frac{1}{4}$	9	2	Jura und Cameralia in Breslau
Max Stock	Breslau	Rend. a. D.	$18\frac{1}{2}$	$8\frac{1}{2}$	2	Jura in Breslau
Maxv.Ohlen u.Adlerskron	Krichen b Breslau	Rittergutsbesitzer †	$18\frac{1}{2}$	8	2	Medicin in Berlin
Hermann Moritz Eichborn	Breslau	Com.-Rath	$18\frac{3}{4}$	$7\frac{1}{2}$	2	Geschichte und Philosophie in Berlin
Carl v. Ferentheil-Gruppenberg	Berlin	Hauptm. d. Artillerie †	$17\frac{1}{4}$	7	2	Naturwissenschaften in Breslau.
Philipp Meyer	Langenbielau	Poliz.-Insp.	19	$9\frac{1}{2}$	2	Postfach
Gustav v. Hauteville	Trachenberg	K.Just.-R.	21	$2\frac{1}{2}$	2	Jura in Breslau
Carl v. Prittwitz-Gaffron	Sitzmannsdorf b. Ohl.	Rittergutsbesitzer	$18\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$	2	Jura u. Cam., Breslau

Im März 1867 wurden folgende Abiturienten unter demselben Vorsitz geprüft und für reif erklärt:

Namen	Geburtsort	Stand des Vaters	Alter	Aufenthalt in der Schule	Aufenthalt in Prima	Was und wo er studirt
			Jahre	Jahre	Jahre	
Ottom. Gottwald.	Breslau.	Consist.-Sekr.	$19\frac{1}{2}$	$10\frac{1}{2}$	3	Artillerie.
Robert Klose.	Wilschkowitz, Kr. Nimptsch.	Gutsbesitzer.	$21\frac{3}{4}$	$10\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	Postfach.
Ortwin Goldmann.	Oels.	Postconduct. †	$22\frac{1}{2}$	$10\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	Theologie in Breslau.
Richard Pischel.	Breslau.	Chir. Instr.-Vrf.	18	$8\frac{1}{2}$	2	Philologie in Breslau.
Oscar Karlowa.	Masselwitz bei Breslau.	Apotheker.	$18\frac{1}{4}$	6	2	Philologie in Breslau.
Adalbert Heimann.	Bernstadt.	Arzt.	19	7	2	Medicin in Breslau.
Gustav Lübeck.	Breslau.	Kaufmann.	$19\frac{1}{4}$	9	2	Mathemat. in Breslau.
Oscar v. Rohrscheidt.	Breslau.	Landrath.	$18\frac{1}{4}$	$1\frac{1}{2}$ Vorher in Schweidnitz.	$1\frac{1}{2}$	Jura.
Ernst Remak.	Berlin.	Kgl. Prof. Dr. med. †	$17\frac{3}{4}$	$1\frac{1}{4}$ Vorher in Berlin.	$1\frac{1}{4}$	Medicin in Breslau.
Max v. Sack.	Striegau.	Oberst z. D.	19	$1\frac{3}{4}$ Vorher in Oppeln.	$1\frac{3}{4}$	Militär.
Max Cohn.	Breslau.	Dr. u. Kaufm.	$18\frac{1}{2}$	$8\frac{1}{2}$	2	Jura und Cameralia in Breslau.
Friedrich Pinoff.	Breslau.	Prakt. Arzt.	$17\frac{1}{4}$	7	2	Jura und Cameralia in Breslau.
Max Hiller.	Rawicz.	Rendant.	$17\frac{1}{2}$	$8\frac{1}{2}$	2	Kaufmann.
Paul Frenkel.	Breslau.	Kaufmann.	19	9	2	Jura.
Albert Friedberg.	Brieg.	Kgl. Kr.-Phys.	18	$\frac{5}{6}$ Vorher in Berlin.	$\frac{5}{6}$	Techniker.
Robert Heimann.	Ullersdorf bei Sorau.	Stadtr., Dr. jur.	18	$1\frac{3}{4}$	$1\frac{3}{4}$	Militär.

b) Vermehrung des Lehr-Apparates durch Ankauf oder durch Geschenke.

Das Königliche Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten hatte die Güte der Bibliothek des Gymnasiums folgende Geschenke entweder direct oder durch Vermittelung des Königlichen Provinzial-Schulcollegiums zukommen zu lassen: Berliner Blätter für Münz-, Siegel- und Wappenkunde Band III, Heft 1 und 2, Gerhard archäologische Zeitung 1865, Josephi Scaligeri poemata omnia ed. II, Gerhard's Etruskische Spiegel, Ergänzungsbände Lief. 16, 17, 18, 132 St. Programme ausländischer höherer

Unterrichts-Anstalten, und 239 St. Programme von den inländischen Universitäten und höheren Unterrichts-Anstalten.

Das Präsidium der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur schenkte auch in diesem Jahre den von ihr herausgegebenen Jahresbericht und die Abhandlungen, der Provinzial-Steuer-Director und Geheime Ober-Finanzrath Herr von Maassen: der christlichen Königlichen Fürsten Herculiskus und Herculadisla anmuthige Wundergeschichte, zweite Auflage, Braunschweig 1676, Herr Director und Professor Dr. Fickert: Portrait des ehemaligen Rectors von Maria Magdalena M. Christian Weinisch, gestochen von Haid, Herr Professor Dr. Sadebeck: Schlachtenplan von Königgrätz von Quinque, und erste bis zwanzigste Depesche vom Kriegsschauplatz, Herr Buchhändler Maske ausser dem oben schon erwähnten Prachtwerke von Ternite: Gervinus Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts seit den Wiener Verträgen Band VIII, erste und zweite Hälfte, Herr Buchhändler Teubner in Leipzig: Heinichen deutsch-lateinisches Wörterbuch, Schenkl deutsch-griechisches Wörterbuch, Koch griechische Formenlehre für Anfänger, Wohlrab Aufgaben-Sammlung zur Einübung der Formenlehre und Syntax der griechischen Sprache Herr Buchhändler Schnock in Aschersleben: Grosse's Taschenbuch der Flora von Nord- und Mittel-Deutschland.

Der naturhistorischen Sammlung schenkten Herr Kaufmann Adam einen Edelfalken, ein grünfüssiges Wasserhuhn, Herr Dr. Zimmermann zwei exotische Spinnen, eine Krabbe und einen Prachtkäfer, die Ober-Secundaner v. Haugwitz: einen Iltis, eine Krähe und einen Fischreiher, Salzmann: einige Schmetterlinge, Hähne: gleichfalls einige Schmetterlinge, die Unter-Secundaner von Ende: einen Eichelhäher, Zimmer I.: ein Wasserhuhn, Hennig: eine Eule, der Obertertianer Russ: einen Grünspecht, der Quintaner Friederich: eine Schleiereule, der Sextaner Faulhaber: eine Eule und einen Specht.

Der Classenbibliothek schenkten in II. b. Landau: v. Varchmin die Völkerschlacht bei Leipzig und Tegner's Frithjofsage, v. Wallenberg: Herder's Cid, Legenden, dramatische Dichtungen; in III. a. 2. Friedenthal: F. Schmidt von Rheinsberg bis Königsgrätz, Landsberg: Griesinger im hohen Norden, Wachenhusen von Island bis Afrika, Mugdan: Cooper's Lederstrumpferzählungen von Stern, Pavel: Masius der Jugend Lust und Lehre 7. Jahrgang, Sachs: desselben Buches zweiten Band; in III. b. 1. Biefel: aus Palast und Hütte von Marggraff, Crüger: v. Horn Conrad Escher v. d. Linth, George Stephenson, Ferdinand v. Schill von Kühn, Haupt: Brand das Leben Napoleons, Atlantis von Dielitz, Paula Berg ein Jahr aus dem Leben der Familie Reinhard, Paul Raschke von Ruhland, Jenseits des Oceans von Dielitz, die Waisen von Sandvoss, Cooper's Lederstrumpferzählungen, Belagerung von Ostende von Fr. Hoffmann, der alte Schiffskapitain, historische Parallelbilder von Maukisch, vaterländische Bilder aus Schlesien und Posen; Hein: Lebensbild Friedrich d. Gr. von Weidinger, Gabriel Ferry, Farmer und Goldgräber, der Köhler und die Prinzen von Schmidt, Man muss sich durchschlagen von Fr. Hoffmann, der Lohn einer guten That von W. v. Horn, Buch der denkwürdigsten Entdeckungen von Thomas; Jänicke: Paul Raschke von Ruhland, Jäschke; die Seekönige von Härtel, Scheche: Die Geschichte der Kalifen von Irving, Volkmann: Hispania von Dielitz, das Pathengeschenk von v. Horn; in III. b. 2. Scholtz: Tecumseh von Stein, historische Parallelen von Maukisch, Dreher: die Freiheitskriege von F. Schmidt, Hedinger: Richard's Fahrt nach dem heiligen Lande

von F. Schmidt, Neumann: Cortez von F. Hoffmann, Mohaupt: Treue gewinnt von F. Hoffmann; in IV. 1. Herr Dr. Eitner: Livingstone's Reisen in Africa, Lustig: Der Jahrmarkt von Makarjew und Wassili u. Olga von Staudemeyer, Bilder aus der Märchenwelt von Wardow, Graf Oriolla: das Buch merkwürdiger Kinder von Otto, Meincke: die Türken vor Wien von Schmidt, von Pannewitz: die Völker der Erde von Hoffmann, Aureliens Jugendmärchen, Reisiger: das Buch der Märchen von Schmidt, der Krieg in China von Richard, Zeisig: die jungen Canoeros von Müller, Campe's Robinson, der Steuermann von Willis, Gefahren der Wildniss von Hoffmann, Weingärtner: Niemeyer's Heldenbuch, Conrey: Märchen einer Mutter, Soltau Reinecke Fuchs, Jugendfreund für 1864, R. Neumann: Jeep die Schiffbrüchigen, Album zum Breslauer Anzeiger, Krämer: die Prairieblume von Stein, Fränkel: Helden des Christenthums von Braun, Schreiber: Mylord Cat von Hoffmann, Muschner: Dielitz Land- und Seebilder, von Brackel: Körner's Bilder aus Schlesien, Nord und Süd von Hoffmann, Beyer: Gerstäcker's Reisen um die Welt, Engelmann: Leben und Thaten Friedrich's d. Gr., Buchwald: der blinde Wilhelm von Riedel, Bilder aus den Gefahren des Lebens, Preuss: Märchen aus 1001 Nacht, Hofmann: aus Palast und Hütte von Marggraf, Müller: Jugendfreund für 1860, v. Röhl: Merget Lebensbeschreibungen aus der Weltgeschichte, Herforth: die Hunnenschlacht von Nieritz; in IV. 2. Deutschert: der Gaucho von v. Horn; in V. 1. Rother: Tony und Heinrich von Holting, Felsch; Rose von Tannenburg von Chr. v. Schmidt, Wollheim: Kloster und Abt von Stein, Köhler: Friedel und Veilchen von Horn; in V. 2. Jänicke: das goldene Buch von Kletke, v. Carnap: Reinecke Fuchs und Natur und Leben von Horn, Rübezahl von Rosalie Koch, Hein: Sophia von Auguste Kühn; in VI. 1. Fränkel: die erzählende Mutter von Hoffmann, Glücksmann: deutsches Weihnachtsbuch von Heger, die Vertheidigung Sewastopols von Lehmann, Zeisig: Märchen von Hackländer; in VI. 2. Winterfeld: Einsiedler auf Spitzbergen, Capitain Tisdale, Goldbach: Naturbilder von Orelli, Becker: Glockenblumen von Rosalie Koch, Jacob: Segen und Fluch, Wohlthun trägt Zinsen, Jacob Ehrlich von Hoffmann, Ginsberg: Robinson's Kolonie, Schimmelpfennig: Franz der falsche Spieler, Schück: Pascherjunge und Benjamin Sylvester von Hoffmann, Zimmer: die Waschfrau, Friedländer: der alte Robinson Crusoe.

Zur Vertheilung an arme Schüler übergab mir der Abiturient von Fehrentheil 26 Schulbücher; zu demselben Zwecke schenkte Herr Kaufmann Sperlich 20 Schulbücher aus der Verlassenschaft seines bei Königgrätz gebliebenen Bruders des Herrn Lieutenant Sperlich.

Es wurden für die Gymnasialbibliothek angekauft die im Laufe des Jahres erschienenen Fortsetzungen der folgenden Werke: Encyclopädie von Ersch u. Gruber, deutsches Wörterbuch von Grimm, geographische Mittheilungen von Petermann, statistische Zeitschrift von Engel, Zeitschrift von Mützell, Jahn's Jahrbücher, Centralblatt für die Unterrichts-Verwaltung in Preussen, Wackernagel's deutsches Kirchenlied, Reymann's Specialkarte von Deutschland, die Zeitschrift für Geschichte und Alterthum Schlesiens, Schmidt Encyclopädie des gesammten Erziehungs- und Unterrichts-Wesens; Brehm's Thierleben, Stephani thesaurus; ferner: Frémoire Elementar-Geometrie, Pertz monumenta Tom. XIX, Hertzberg Geschichte Griechenlands, Sugenheim Geschichte des deutschen Volkes, Corssen kritische Nachträge zur lateinischen Formenlehre, Dionysii Halic. opera ed. Reiske, Zeitschrift für

vergleichende Sprachkunde Band XIII—XV, Schuchardt Vokalismus des Vulgärlateins, Eiselen Turntafeln, Fontane der Schleswig-Holstein'sche Krieg, Hermann's Geschichte Russland's Ergänzungsband, Bleek Einleitung in's neue Testament, v. d. Velde, Karte von Palästina, Cholewius die bedeutendsten Romane des 17. Jahrhunderts, Verhandlungen der 24. Versammlung der Philologen, Literarisches Centralblatt von Zarncke 1866, Historische Zeitschrift von Sybel für 1866, Göttingische gelehrte Anzeigen für 1866, Philologus für 1865 und 1866, Rheinisches Museum für 1866, neues schweizerisches Museum 1866, Hermes für 1866, Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien 1866.

Für die physikalische Sammlung sind gekauft worden: ein Rotationsapparat mit Zubehör, Farbenscheiben, Sirene, ein Prisma; für die naturhistorische Sammlung canis familiaris villaticus, felis domestica, lepus cuniculus, mustela vulgaris, mustela arminea, mus rattus dom., eine Zwerg-Rohrdommel, ein Brachvogel, ein Haussperling, eine Goldammer, ein Steinschmätzer, zwei Weidenzeisige, ein Feldsperling.

Aus den Beiträgen der Schüler wurden für die Classenbibliotheken gekauft in II. 19 Bände, in III. a. 1. 6, in III. a. 2. 13, in III. b. 1. 12, in III. b. 2. 9, in IV. 1. 19, in IV. 2. 23, in V. 1. 15, in V. 2. 15, in VI. 1. 6 Bände.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, für die vielen dem Gymnasium zugewendeten Geschenke den herzlichsten Dank auszusprechen.

Ordnung der Prüfung.

Mittwoch den 10. April, Vormittags von 8—12 Uhr.

Gesang der ersten Singclasse.

Ober-Prima: Religion, Director Dr. Schönborn.
Mathematik, Oberlehrer Dr. Beinling.
Unter-Prima: Ilias, Prorector Dr. Beinert.
Horatius, Director Dr. Schönborn.
Ober-Secunda: Virgil, Oberlehrer Dr. Schück.
Geschichte, College Simon.
Unter-Secunda 1: Cicero, Oberlehrer Dr. Roseck.
Mathematik, Schulamtscandidat Täschner.

Nachmittags von 2—6 Uhr.

Unter-Secunda 2: Virgil, College Dr. Lindner.
Odyssee, Collaborator Dr. Mayhoff.
Ober-Tertia 1: Curtius, Oberlehrer Palm.
Französisch, College Oberdieck.
Ober-Tertia 2: Curtius, College Dr. Meister.
Geschichte, College Dr. Schultze.
Unter-Tertia 1: Caesar, College Peiper.
Griechisch, Schulamtscandidat Dr. Guttmann.

Donnerstag den 11. April, Vormittags von 8—12 Uhr.

Unter-Tertia 2: Caesar, College Dr. Dzialas.
Griechisch, College Tardy.
Quarta 1: Cornelius, College Dr. Eitner.
Griechisch, Schulamtscandidat Dr. Förster.
Quarta 2: Cornelius, College Suckow.
Griechisch, College Suckow.
Quinta 1: Latein, College Tardy.
Naturgeschichte, Schulamtscandidat Dr. Engler.

Nachmittags von 2—5 Uhr.

Quinta 2: Latein, Rechnen, { College Dr. Winter.
Sexta 1: Latein, Collaborator John.
Geographie, Schulamtscandidat Dr. Förster.
Sexta 2: Latein, Schulamtscandidat Dr. Guttmann.
Naturgeschichte, Schulamtscandidat Dr. Zimmermann.

Freitag den 12. April.

Um 10 Uhr werden folgende Abiturienten von ihnen selbst verfasste Vorträge halten:

Gustav Lübeck: Graecorum historia Germanis documento est, quomodo patriae suae saluti optime consulere possint.

Oscar v. Rohrscheidt: Die Geschichte hat Zeit.

Richard Pischel: Dulce et decorum est pro patria mori, ein Versuch in alcäischen Strophen.

Ernst Remak: Erquickung hast Du nicht gewonnen,
Wenn sie Dir nicht aus eig'ner Seele quillt.

Darauf folgt die Entlassung der Abiturienten.

Nachmittags um 2 Uhr werden in allen Classen die Censuren ausgetheilt, um 3 Uhr erfolgt die Versetzung.

Sonnabend den 13. April ist die öffentliche Prüfung der Vorschulclassen.

Neue Schüler werden, so weit der Raum es erlaubt, in die Vorschulclassen am 26. April Morgens um 8 Uhr, in die Gymnasialclassen am 27. und 29. April Morgens um 8 Uhr aufgenommen werden. Das neue Schuljahr beginnt am 30. April früh um 7 Uhr.

Director Dr. Schönborn.